

Jane\_Higgins

# **Unwanted Fate**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Eine unbedachte Tat kann nicht nur dein Leben verändern, sondern auch das deiner Mitmenschen. Wenn du vor der Wahl stehst, wie entscheidest du dich? Und weißt du, wann es Zeit ist aufzuhören? - Pairing: HG/XX

## Vorwort

Hallo ihr Lieben! :-)

Da bin ich auch schon wieder mit einer neuen Geschichte. Diese Idee hat mich jedoch heute Nacht irgendwie gepackt und nicht mehr losgelassen. Also musste ich anfangen sie aufzuschreiben. Ich hoffe, sie gefällt euch und ihr wollt sie lesen. ;-)

Wann genau ich immer updates reinstelle, kann ich noch nicht sagen. Aber ich bemühe mich um Regelmäßigkeit. Und wie immer entschuldige ich jetzt schon alle Strudelfehler.

Eure Jane

P.S.: Ich *owne* nix, verdiene auch kein Geld, denn alles gehört JKR!

# Inhaltsverzeichnis

1. Ein verhängnisvolles Spiel
2. Ins kalte Wasser geworfen
3. Ungewisse Stunden
4. Eine lange Nacht
5. Der nächste Tag
6. Neue Aufgaben - Alte Bekannte
7. Der erste Tag ist immer der Schlimmste
8. Ein richtungsweisendes Mittagessen?
9. Ruhe? - Nein, danke
10. Zusammenarbeit
11. Mütter und andere Überraschungen
12. Ereignisse vor der Reise
13. Der erste Tag
14. Geschäftliches und Privates
15. Eine ereignisreiche Woche
16. Immer wieder Montags
17. Erinnerung an ein Hindernis
18. Erkenntnisse
19. Bedeutet die Wahrheit...
20. ...auch das Ende?
21. Anschweigen für Amateure
22. Ist das wirklich dein ernst?
23. Die unmögliche Unmöglichkeit

# Ein verhängnisvolles Spiel

*So, dann gehts auch gleich mit Kapitel 1 los.*

*Aber keine Sorge, das ist viel harmloser, als es klingt.*

*Wer meine FF's kennt, wird wissen, worauf es am Ende hinausläuft. :-)*

*Und nun wünsche ich euch viel Spaß!*

-----

In der Nokturngasse war es noch nie gemütlich gewesen, sogar jetzt nicht. Fünf Jahre nach Ende des Krieges. Es gab immer noch genügend dunkle Gestalten, die sich dort aufhielten. Auch wenn das Ministerium verschärfte Maßnahmen eingeführt hatte. Jedoch trieben sich dort nicht nur Schwarzmagier herum. Es geschah auch durchaus, das sich ein Weißmagier dorthin verirrte.

Wenn er nicht gerade in Hogwarts angestellt war oder für andere bestimmte Berufsgebiete dorthin musste, dann waren es meist nur noch Gedanken der Verzweiflung, die einen dort erscheinen ließen. So hatte es auch einen gewissen Rotschopf an diesem Nachmittag in diese Straße gezogen. Er hatte sich diese Möglichkeit einige Tage durch den Kopf gehen lassen, aber letztendlich war die Versuchung zu groß. Und so befand er sich nun in einem dunklen, stickigen Raum, in dem sich mit ihm noch drei weitere Personen befanden.

Der Schweiß stand ihm auf der Stirn, aber nicht weil ihm so warm war, sondern weil sich seine Situation nicht wirklich verbessert hatte. Fast drei Stunden saß er nun hier mit diesem geheimnisvollen Mann an diesem Tisch, dessen Gesicht er nicht erkennen konnte. Ganz zufällig hatte er dessen Inserat im Tagespropheten gelesen und es war ihm wie die Lösung aller Probleme vorgekommen. Jedoch stellte sich das ganze hier und heute schwieriger heraus, als er gedacht hatte.

Nicht, das er eigentlich keine Ahnung von Poker hatte, auch wenn er sich wirklich darüber informiert hatte. Aber der Druck, der jetzt auf ihm lastete, machte ihm das Denken schwer. Dazu kam, dass das hier, das letzte Spiel war. Seine letzte Chance, alles wieder zurück zu gewinnen, was er bis jetzt gesetzt hatte.

„Mister Weasley? Sind sie eingeschlafen oder überlegen sie noch?“

„Ich überlege noch!“

So viel stand für Ron auf dem Spiel. Sein ganzen Leben lag sozusagen auf dem Tisch und er war kurz davor, das alles zu verlieren. Sein ganzes Geld, all seine Besitztümer hatte er schon verspielt. Wenn er jetzt aufhören würde, dann würde er mit leeren Händen dastehen. Wenn er aber mitgehen würde, dann hätte er die Chance, alles wieder zurückzugewinnen. Und er wollte unbedingt mitgehen, denn er hatte eine gutes Blatt, wie er fand. Da gab es aber nur einen Haken. Er hatte nichts mehr, das er setzen konnte.

„Ich...ich gehe mit.“ gab er also von sich.

„Sie wollen mitgehen? Das ist doch unsinn. Sie haben nichts mehr, das sie setzen könnten und selbst wenn, glaube ich nicht, das es noch irgendetwas in ihrem Besitz gäbe, das mein Gefallen finden könnte. Also hören sie auf, Mister Weasley. Ihre Situation würde sich nur weiter verschlechtern.“

„**ICH KANN ABER JETZT NICHT AUFHÖREN!!!!**“ entfuhr es Ron, dessen Gesicht sich purpur färbte und in dem sich immer mehr Verzweiflung breit machte.

Und er konnte wirklich nicht aufhören. Seit gut zwei Jahren war er nun arbeitslos. Harry hatte zuerst

versucht ihn im Aurorenbüro in seiner Abteilung unterzubringen, aber Ron stellte sich eher schlecht als recht an. Seitdem hatte er keinen neuen Job mehr und er fühlte sich nutzloser denn je. Dieses Glücksspiel, schien für ihn die richtige Lösung gewesen zu sein. Doch jetzt war er sich wirklich nicht mehr so sicher.

„Und was wollen sie dann noch setzten, Mister Weasley?“ wollte sein geheimnisvoller Gegner wissen und holte Ron aus seinen Gedanken.

„Ich setzte...“

Er hatte nichts mehr zum setzten. Welchen Einsatz sollte er noch bringen? Und er wüsste auch schon genau, was jetzt seine Freundin zu ihm sagen würde, wenn...

„Ich setzte...meine Freundin!“

„Was? Mister Weasley, das ist doch jetzt nicht ihr ernst. Sie können nicht einfach so eine Person setzten...“

„Doch das kann ich. Wir sind verlobt, ich habe also ein gewisses Recht dazu.“

Sprachlos sah sein Gegenüber Ron an. Und wenn Ron jetzt selbst darüber nachdachte, war das doch keine so gute Idee, aber er konnte jetzt nicht mehr zurück, denn er hatte es bereits ausgesprochen.

„Ist ihnen klar, was passiert, wenn sie verlieren, Mister Weasley? Dann steht mir eine Nacht mit ihrer Freundin zu.“

„Ich weiß das!...Aber ich werde nicht verlieren. Da bin ich mir sicher.“ das kurze Schweigen, das darauf folgte, machte Ron innerlich nur noch nervöser. Denn jetzt musste er gewinnen. Es ging gar nicht mehr anders.

„Nun gut. Ich mache ihnen einen Vorschlag.“ gab nun Ron's Gegner von sich. „Egal wie dieses Spiel nun ausgeht, sie bekommen alles, was sie heute bereits verloren haben, anstandslos zurück. ABER...sollte ich jetzt gewinnen, dann muss ihre Freundin als Einsatz eingelöst werden. Einverstanden?“

Mit schockgeweiteten Augen sah er den Mann vor sich an. Doch dann nickte Ron. So ein Angebot bekam er nicht wieder und da er sich sicher war mit seinem Blatt zu gewinnen, würde er einfach mit allem wieder nach Hause gehen und so tun, als wäre nie etwas passiert. Keiner würde es erfahren, es würde wieder alles so sein wie vorher.

„Nun denn, Zeit die Karten aufzudecken. Mister Weasley, sie beginnen.“

Zitternd offenbarte Ron seine Hand und sah dann erwartungsvoll zu seinem Gegner.

„Ein Drilling. Nicht schlecht, Mister Weasley. Herzlichen Glückwunsch.“ Erleichterung machte sich in Ron breit und er stand sofort auf und griff nach seinen Sachen.

„Es war mir eine Freude sie kenne zu lernen. Einen schönen Tag noch.“ verabschiedete sich der Rothaarige und wollte auf dem Absatz kehrt machen.

„ABER...“ hielt die Stimme seines unbekanntes Gegners Ron noch auf. „So leid es mir tut, ich habe ein Full House und das schlägt ihren Drilling.“

Wie angewurzelt stand Ron auf seinem Platz und starrte mit Entsetzten auf die aufgedeckten Karten. Das konnte doch nicht sein, das war unmöglich.

„Sie haben geschummelt.“ platze es da aus Ron heraus.

„Lassen sie diese Unterstellungen. Sie wissen genau, das ich nicht schummeln konnte. Mister Bolt und Mister White haben darauf geachtet, das alles mit rechten Dingen zugeht.“ sagte er und deutete auf die beiden anderen Männer im Raum und Ron wusste, das er recht hatte.

„Sie haben eine Woche Zeit...“ erklärte der Unbekannte weiter, während er etwas auf einen Zettel schrieb und diesen Ron reichte. „...ihrer Freundin davon zu erzählen und sie zu dieser Adresse zu bringen. Sollten sie das nicht tun, werde ich sie abholen lassen. Auf Wiedersehen, Mister Weasley.“

Und damit blieb Ron alleine in dem Raum zurück. Langsam ließ er sich wieder auf seinen Stuhl fallen und starrte weiterhin sprachlos auf den Tisch. Er hatte verloren. Seine Freundin. Er hatte sie verloren. Wie sollte er ihr das nur klar machen?

„Verdammt! Hermine, es tut mir leid.“

-----  
*Und? \*liebugg\**

*Teilt mir eure Gedanken mit. ^^*

# Ins kalte Wasser geworfen

Hallo! :-)

*Heute gibts schon Kapitel 2! Hab mich extra etwas für euch beeilt. Leider werden die nächsten Kapitel wohl nicht so schnell on kommen, denn ich hab ein paar stressige Tage vor mir. Aber ich werde mich natürlich bemühen euch nicht zu lange warten zu lassen. :-)*

*Und ich hoffe, das mir ein paar Schwarzleser von euch auch mal ein Kommi dalassen. Ihr wisst ja, wie das ist. Autoren brauchen Gedankenfutter von ihren Lesern. :-D*

**@ schneewittchen:** \*megamäßigfreu\*

*Hallo meine liebe Simone! :-D Unglaublich, das du die Veröffentlichung meiner Geschichte mitbekommen hast. Ja, ich hab schon ewig nix mehr von mir hören lassen. Ist wohl schon fast ein Jahr her. Unfassbar, oder? O.o Aber jetzt bin ich wieder da. :-) Weißt du, das ich sogar noch an dich gedacht habe? Ich hab mir überlegt, dir eventuell noch eine Mail zu schreiben, als ich auf Arbeit war. Und dann komme ich nach Hause und sehe, das du mir ein Kommi hinterlassen hast. Wie sagt man? Zwei Dumme, ein Gedanke? ;-) Und nun zu deinem Kommi:*

*Also, du kannst mir in deinem nächsten Kommi ruhig mal deine "vage" Vermutung schreiben. Ich bin gespannt, ob du recht hast. ^^*

*Ja, unser Ron. Du weißt ja, das ich ihn nicht sonderlich mag. Und ich weiß auch nicht, wie ich genau auf die Idee gekommen bin. Aber er musste, natürlich, mal wieder dran glauben. ;-) Kannst jetzt auch gleich nachlesen, wie Ron das Hermine beibringt. Also bis zum nächsten Kommi! :-)*

*Ganz viele liebe Grüße. Deine Jessi*

*So, und nun wieder*

*Viel Spaß!*

-----

Erschöpft strich sich Hermine mit der Hand über ihr Gesicht. Sie hing ihren Mantel an die Garderobe und zog seufzend die Schuhe aus. Heute war Samstag, da musste sie zum Glück nur bis fünf Uhr arbeiten. An den anderen Tagen standen immer Überstunden an. Wie lange das nun schon so war, wusste sie nicht mehr. Und sie freute sich jedes Mal auf ihren freien Sonntag. Denn auch Urlaub hatte sie schon eine Ewigkeit keinen mehr gehabt.

Im Flur hörte sie schon die Töne des Fernsehers aus dem Wohnzimmer. Eine Anschaffung die Ron mitgebracht hatte, kurz nachdem sie zusammen gezogen waren. Naja, eigentlich war er bei ihr eingezogen. Hermine fand die anfängliche Faszination, die Ron für die beweglichen Bilder empfand, zuerst noch süß und lustig. Doch mittlerweile lief das Gerät fast den ganzen Tag. Und Ron hatte seinen Stammplatz genau davor. Vergessen war damit die Suche nach einem neuen Job, geschweige denn sein Geschirr wegzuräumen oder überhaupt etwas im Haushalt zu tun. Alles blieb an Hermine hängen und das erschöpfte sie noch zusätzlich.

Sie ging in die Küche und fand das übliche Bild vor. Der reinste Schweinestall, als wäre eine Bombe eingeschlagen. Ron hatte also wieder einmal versucht zu kochen und vergessen, danach aufzuräumen. Seufzend machte sie sich selber an die Arbeit, das ganze wieder in Ordnung zu bringen. Früher hatte sie sich noch oft mit ihrem Verlobten darüber gestritten. Es hatte sie wütend gemacht jedes mal nach Hause zu kommen und so eine Verwüstung vorzufinden. Aber heute wusste sie, das es nichts brachte mit Ron darüber zu streiten. Er würde sich eh nie ändern, egal wie oft sie versuchen würde, es ihm klar zu machen.

Eigentlich war schon lange nichts mehr so wie früher. Hermine war unzufrieden. Mit sich, mit ihrer Beziehung zu Ron, mit ihrem ganzen Leben. So hatte sie sich das alles nicht vorgestellt. Und sie fragte sich so

langsam auch, warum sie überhaupt seinen Heiratsantrag angenommen hatte. Nach dem Krieg war für sie beide klar gewesen, das sie zusammen sein sollten. Es war etwas völlig logisches und natürliches gewesen. Aber in den letzten Jahren hatte sich einiges verändert. Und ihr fehlte so viel, was Ron ihr nicht geben konnte. Sie vermisste Dinge, die nicht mehr da waren. Der Alltag hatte längst die Überhand genommen und Hermine hatte irgendwann die Kraft verlassen, dagegen anzukämpfen. Vor allem, da sie alleine das Geld einbringen musste, um sie beide über die Runden zu bekommen.

„Du bist ja schon da. Ich hab dich gar nicht gehört.“ begrüßte Ron Hermine, der in der Küchentür stand.

„Ja. Ich bin eben heimgekommen.“ gab sie nüchtern zurück ohne sich umzudrehen.

„Ich wollte dir etwas zu essen machen, aber...du siehst ja...“ versuchte Ron entschuldigend zu erklären.

„Ja, auch das...sehe ich. Du hast es ja nicht mal geschafft, dein Chaos wieder wegzuräumen.“ sagte Hermine mehr zu sich selbst als zu Ron, aber der hörte ihre Worte trotzdem. „Ich geh mich mal umziehen und dann koche ich was Richtiges.“

Sie drehte sich um und ging, ohne Ron auch nur einmal anzusehen, an ihm vorbei in den Flur hinaus. Hermine fühlte sich schlapp und so sah sie auch aus. Wieso musste Ron nur so sein? Wieso konnte er nicht einmal seine Sachen wieder selbst wegräumen? Sie war doch nicht seine Mutter, die ihm alles hinterher trug! Im Badezimmer verschloss sie die Tür, ging zum Waschbecken hinüber und starrte einige Minuten in den Spiegel. Sie erkannte sich selbst kaum wieder. Ihre ehemals so wissbegierigen, strahlenden Augen hatten einen matten Ton angenommen und ihre Gesichtsfarbe schien grau zu schimmern. Nein, von der jungen Hermine war längst nichts mehr übrig geblieben.

Ron sah seiner Freundin hinterher und machte sich plötzlich Sorgen. Irgendetwas in ihrer Stimme gefiel ihm nicht und sie sah ziemlich müde aus. Als sein Blick wieder zurück in die Küche fiel, überkamen ihn Schuldgefühle. Sie hatte ja recht. Er hätte das alles wirklich selber wegmachen können. Aber dann hatte seine Serie angefangen und er hatte sein Chaos völlig vergessen. Er zog seinen Zauberstab und wenige Sekunden später strahlte der Raum in altem Glanz. Das würde Hermine bestimmt freuen.

Gerade wollte er wieder ins Wohnzimmer gehen, als er von draußen eine Art Hupen vernahm. Das hörte sich an, als stünde jemand genau vor ihrem Wohnhaus. Wer konnte das wohl sein? Er ging zum Fenster hinüber und sah nach unten auf die Straße. Kaum hatte er entdeckt, von wo das Geräusch kam, stockte ihm der Atem. Da stand ein schwarzes Auto, direkt vor ihrer Haustür. Zwei schwarz gekleidete Männer standen davor auf dem Bürgersteig und sahen genau zu Ron hoch.

Dieser stolperte ein paar Schritte zurück, als ihn die Erinnerung wieder einholte. Sie warteten auf Hermine. Sie wollten sie abholen, um sie zu dem geheimnisvollen Mann zu bringen, mit dem er vor einer Woche gespielt hatte. Daran hatte er nicht mehr gedacht. Denn nachdem er fluchtartig die Nokturngasse verlassen hatte, mit einem übergroßen Schock in den Gliedern, war er direkt in den Tropfenden Kessel gestürzt und hatte sich dermaßen einen hinter die Binde gegossen, das ihm das alles am nächsten Morgen wie ein böser Traum vorkam. Aber das war er nicht und er musste Hermine endlich die Wahrheit sagen.

„Ehm...Hermine?“ Ron klopfte vorsichtig an die Badezimmertür und wartete auf eine Antwort.

„Nicht jetzt, Ron. Ich weiß, du hast hunger, aber ich dusche noch schnell und dann koche ich was.“ rief Hermine aus dem Badezimmer und drehte das Wasser wieder auf.

Unruhig lief Ron im Flur auf und ab. Er wusste nicht, wieviel Zeit die beiden Männer da unten ihm geben würden. Als wenige Minuten später die Tür vom Badezimmer wieder aufging, fing er Hermine direkt davor ab und musterte sie kurz.



„Ich glaube...es ist besser, wenn du dir etwas anderes anziehst.“

„Was? Wovon redest du?“ fragte Hermine verwirrt und wollte an ihm vorbei in die Küche, aber Ron ließ sie nicht.

„Hermine...ich muss dir was sagen.“ jetzt gab es kein zurück mehr.

„Und was? Ron, ich hab keine Lust auf sowas.“ erwiderte Hermine genervt.

„Ich hab dich verloren.“ setzte Ron nach und Hermine sah ihn fragend an.

„Wie...wie meinst du das, du hast mich verloren? Was redest du denn da?“

„Letzten Samstag, als du arbeiten warst...da war ich in der Nokturngasse und habe mit jemandem Poker gespielt. Er hatte eine Anzeige im Tagespropheten, das man mit ihm um Geld spielen kann. Und da wir doch so knapp bei Kasse sind, hab ich einen Termin mit ihm ausgemacht. Ich wollte doch nur unsere Situation verbessern und unser Geld verdoppeln oder verdreifachen, aber das...“

„Moment mal.“ unterbrach ihn Hermine direkt. „Von was für einem Geld sprichst du? Wir haben kein Geld.“ schuldbewusst sah Ron zu Boden.

„Ich hab...das Geld aus deiner Kaffeedose genommen.“ gestand er kleinlaut.

„WAS???“ brach es da nun wütend aus Hermine heraus.

Sie drängte sich an ihm vorbei und ging in die Küche, um Abstand zwischen sich und Ron zu bringen. Was aber nicht so ganz gelang, denn Ron kam ihr direkt hinterher. Hermine öffnete eine Schrankwand und nahm die besagte Kaffeedose heraus, nur um festzustellen, das sie wirklich leer war. Fassungslos ließ sie die Dose auf die Anrichte nieder und starrte vor sich hin. Das die Küche wieder sauber war, viel ihr dabei nicht auf.

„Da waren fast vierhundert Galleonen drin, Ron. Geld, das ich in den letzten Jahren eisern gespart habe. Geld, das ich für etwas besonderes aufheben wollte. Und...und du gehst hin und verspielst es? Wieviel hast du verloren, Ron?“

„Ich...ich habs nicht verloren! Ich habs auf mein Konto zu Gringotts gebracht...“

„Aber du hast doch eben gesagt, das du alles verloren hast!“

„Nein, ich hab gesagt, das ich DICH verloren habe, nicht das Geld!“

Schweigen. In Hermines Kopf drehte sich alles. Was redete Ron denn da? Das ergab doch keinen Sinn. Oder sie halluzinierte. Ja, das war eine Möglichkeit. Die Erschöpfung der letzten Wochen machte sich nun bemerkbar und ließ sie sich Sachen einbilden. Sie atmete tief durch und sah dann wieder zu Ron. Doch der sah nur schweigend zurück.

„Erkläre es mir!“ forderte sie nun und Ron sprach weiter.

„Wie gesagt...ich hab mit ihm eine ganze Zeit lang gespielt und es sah wirklich so aus, als würde ich alles verlieren. Bis zur letzten Runde. Ich dachte, ich hätte ein gutes Blatt, ich dachte, ich würde gewinnen. Aber dafür musste ich noch einmal mitgehen. Ich hatte aber nichts mehr, das ich setzten konnte. Nichts mehr...bis auf dich. Also...hab ich dich gesetzt. Ich habe wirklich geglaubt, ich könnte gewinnen und deshalb hat er mir ein Angebot gemacht. Wenn ich verliere, bekomme ich alles wieder...bis auf dich. Du, als Einsatz musst eingelöst werden...und darauf bin ich eingegangen. Aber er hatte ein besseres Blatt als ich und hat mich

geschlagen.“ geschockt ließ sich Hermine auf einen Stuhl fallen und traute ihre eigenen Ohren nicht.

„Wir hatten zwei Aufpasser mit ihm Raum, also konnte er auch nicht schummeln. Er hat mir eine Woche Zeit gegeben, es dir zu sagen und hat mir auch gleich eine Adresse mitgegeben, wo du nach dieser Woche erscheinen sollst. Aber ich...ich war danach im Tropfenden Kessel und hab mich besoffen. Daraufhin hab ich vergessen es dir zu sagen. Es tut mir so leid, Hermine.“

Ron fiel vor Hermine auf die Knie und wollte sie dazu bringen, das sie ihn ansah. Aber sie saß immer noch wie eine Salzsäule auf ihrem Stuhl und versuchte das eben gehörte zu verarbeiten.

„Du hast mich...gesetzt.“ wiederholte Hermine noch einmal.

„Ja. Und vor der Tür steht nun ein Wagen, der auf dich wartet. Hermine, ich wollte wirklich nicht...“

Hermine unterbrach ihn, indem sie Ruckartig aufstand und nun ebenfalls zum Fenster hinüberging. Ron hatte Recht. Da stand ein Auto, das auf sie wartete. Die beiden Männer sahen sie an und nickten ihr kurz zu. Sie warteten wirklich auf sie. Ron hatte sich auch wieder erhoben und sah nun abwartend auf Hermines Rücken, den sie ihm zudrehte.

„Aber...aber du kannst mich doch nicht einfach so setzten. Ich bin doch kein Gegenstand...“

„Doch, das...das kann ich. Wir sind verlobt. Ich habe also einen...gewissen Anspruch auf dich. Hermine, wirklich. Es tut mir leid. Ich hab nicht überlegt...“

„Dann werde ich nicht mit ihnen mitfahren. Das sehe ich gar nicht ein. Ich werde nicht...“

„Aber du musst. Du hast gar keine andere Wahl.“ gab Ron verzweifelt von sich, was Hermine dazu brachte sich doch wieder zu ihm umzudrehen.

„Wieso muss ich?“

„Weil es ein magisches Spiel war. Verbunden mit einem Zauber. Du wurdest als Einsatz ausgesprochen. Du kannst nichts dagegen machen. Es ist ein Zwangzauber, dagegen kannst du nichts tun.“

Wieder schweigen. Ron's Gesicht verfärbte sich langsam wieder ins purpur und er ging ein paar Schritte auf Hermine zu, aber diese weichte ihm erneut aus. Während Hermine fieberhaft überlegte, breitete sich in Ron die Verzweiflung weiter aus. Er hatte alles zerstört und jetzt flüchtete seine Freundin sogar in ihrer eigenen Wohnung vor ihm.

„Den Wortlaut.“ sagte Hermine nach einigen Augenblicken.

„Was?“ fragte Ron verwirrt.

„Den Wortlaut! Gib ihn wider, Ron und sag mir, was ihr genau über mich gesagt habt!“ antwortete Hermine ungeduldig.

„Ich...ich sagte 'Ich setzte meine Freundin' und er sagte, das, wenn ich verliere, ihm eine Nacht mit dir zusteht.“ man sah Ron an, welche innerlichen Vorwürfe er sich machte, als er nun das widergab, was er vor einer Woche noch so einfach abgetan hatte.

„Eine Nacht...“ wiederholte Hermine und rieb sich dabei über die Arme um die aufkommende Gänsehaut zu vertreiben.

„Hermine, bitte!“

„Und wer ist es? Mit wem hast du gespielt?“ innerlich gefasst auf die wohlmöglich schlimmste und schrecklichste Antwort, wartete Hermine ab.

„Das...weiß ich nicht.“ erwiderte Ron leise.

„Jetzt sag mir nicht auch noch, das du im Suff vergessen hast, mit wem du gespielt hast.“

„Nein! Nein, das ist es nicht. Er war maskiert. Ich konnte sein Gesicht nicht sehen und er hat mir auch nicht seinen Namen gesagt. Ich weiß nicht, wer er ist. Er hat mir nur den Zettel mit der Adresse gegeben.“

Hermine fuhr sich mit der Hand an die Stirn und schloss verzweifelt die Augen. Was hatte Ron da nur wieder angerichtet. Er hatte sie verspielt, wie...eine Armbanduhr. Und dann wusste sie noch nicht einmal, an wen er sie verspielt hatte. Jetzt musste sie mit einem ihr fremden Mann die Nacht verbringen. Das konnte doch nicht wahr sein. Aber sie würde da nicht mitmachen. Sie würde die Männer draußen einfach warten lassen. Fest entschlossen, das durchzuziehen, wollte sie sich wieder an den Tisch setzen. Aber sie kam nicht weit, denn sie begann den Zwangzauber zu spüren. Und je mehr sie dagegen ankämpfte, umso stärker wurde ihr innerer Druck. Ron hatte recht. Sie konnte es nicht verhindern.

„Na dann...werde ich mich mal umziehen.“ gab sie wie in Trance von sich und begab sich langsam ins Schlafzimmer.

„Hermine. Hermine, bitte!“ rief Ron ihr hinterher, aber sie achtete gar nicht mehr auf ihn und er ließ sie einfach gehen.

Nachdem Hermine die Schlafzimmertür hinter sich geschlossen hatte, lehnte sie sich dagegen und starrte in den Raum. In ihrem Kopf drehte sich wieder alles. Sie würde sich gleich wirklich fertig machen, um dann die Nacht mit einem völlig Fremden zu verbringen. Obwohl sie das nicht einmal wollte, musste sie es dennoch tun. Tränen traten ihr in die Augen und sie versuchte sie wegzublinzeln, jedoch ohne richtigen Erfolg. Und was das ganze noch schlimmer machte, war die Tatsache, das ihr eigener Freund, Ron, sie in einem Pokerspiel als Einsatz gesetzt hat. Er hatte sie verspielt, als wäre sie irgendein Gebrauchsgegenstand. Das traf sie dermaßen tief, das sie wusste, sie konnte ihm das im Leben nicht mehr verzeihen.

Langsam ging sie zu ihrem Kleiderschrank und öffnete diesen. Was zog man denn nur an, wenn man sich auf ein Treffen mit einem Fremden vorbereitete, der einen gewonnen hatte? Sie wusste es nicht. Wahrscheinlich etwas, das passend für diese Nacht war. Eine Nacht...aber was genau bedeutete das überhaupt? Das sie wirklich Sex mit diesem Mann haben musste oder das es einfach nur eine Nacht in Gesellschaft war, ohne jegliche Verpflichtungen? 'Eine Nacht' konnte alles bedeuten. Sie durfte sich nicht so viele Gedanken darüber machen, denn das verschlimmerte den Druck des Zwangzaubers nur.

Sie entschied sich für eine einfache Jeans und ein schlichtes, dunkelrotes Oberteil. Vielleicht würde sie dem fremden Mann auch gar nicht gefallen. Schließlich hatte er genauso die Katze im Sack gekauft. Aber was war...wenn er sie doch kannte? Wenn er es sogar genau darauf angelegt hatte? Nein, das wollte sie nicht glauben. Wer sollte auch unbedingt eine Nacht mit ihr verbringen wollen? Das war doch quatsch. Noch einmal prüfend sah sie in den Spiegel, atmete tief durch und ergab sich dann ihrem Schicksal.

Im Flur griff Hermine wieder nach ihrem Mantel und während sie ihn anzog, kam Ron zu ihr in den Flur. Er sagte kein Wort, aber das brauchte er auch nicht. Es stand ihm alles ins Gesicht geschrieben. Jedoch interessierte Hermine das nicht. Um die Beziehung mit Ron würde sie sich morgen kümmern. Jetzt hatte sie andere Probleme.

Ohne sich umzudrehen, verließ sie die Wohnung und ging mit Bedacht das Treppenhaus nach unten. Als

sie aus der Haustür trat, begab sich einer der Männer zur Fahrerseite des Wagens und stieg ein. Der zweite Mann wartete noch kurz und hielt Hermine dann die Tür auf. Fast hätten ihre Beine nachgegeben, aber Hermine konnte sich noch zusammenreißen und einsteigen. Alleine auf der Rückbank verbleibend, stieg der zweite Mann nun auch vorne ein und dann kam der Wagen in Bewegung.

Sie fuhren eine ganze Weile durch London und Hermine sah die Häuser an sich vorbeiziehen. Innerlich wuchs ihre Unruhe mit der Frage, wann sie wohl da sein würden. Niemand sagte etwas und das war gut, denn sie hatte nicht das Bedürfnis zu sprechen. Noch nicht. Nach einiger Zeit kam der Wagen wieder zum Stehen und Hermine sah aus dem Fenster. Sie hatten vor einem noblen Hotel gehalten, was Hermine staunen ließ. Der Fahrer hielt ihr die Tür auf, damit sie aussteigen konnte.

„Nehmen sie den Fahrstuhl auf der rechten Seite und fahren sie bis ganz nach oben, Miss.“ war das einzige, was sie gesagt bekam, ehe die beiden Männer wieder davon fuhren.

Mit unsicheren Schritten betrat sie das Hotel und steuerte auf den Fahrstuhl zu. Sie drückte den obersten Knopf, der zum Penthouse führte und wartete, bis sie ankam. Oben stieg sie langsam aus und fand nur eine einzige Tür vor. Noch einmal durchatmend ergriff sie den Türknauf und drehte ihn. Er bewegte sich und öffnete die Tür.

Als Hermine eintrat, empfing sie ein dämmriges, warmes Licht, das wohl von einem Kamin und vielen Kerzen zu kommen schien. Jetzt wurde sie langsam neugierig. Wer betrieb denn nur so einen Aufwand für sie? Als sie ein paar Schritte in den Raum hinein ging, um besser sehen zu können, fiel hinter ihr die Tür zu. Erschrocken drehte sie sich um und lief zurück. Aber die Tür war abgeriegelt. Dabei hatte sie sie extra angelehnt, um eventuell fliehen zu können. Daraus wurde jetzt wohl nichts. Also ging sie wieder in den Raum zurück und sah sich genauer um. Und dann entdeckte sie ihn. Er stand an einem der Fenster und lächelte sie an.

Hermine brauchte einen Moment, bis sie denn Mann erkannte, aber dann traf es sie wie ein Schlag.

-----  
*Und? Wer ist der große Unbekannte?  
Schreibt mir, wen ihr vermutet. :-)*

# Ungewisse Stunden

Halli Hallo! :-D

*Endlich hab ich es geschafft, das Kapitel fertig zu schreiben. Aber irgendwie bin ich nicht gaaaanz so zufrieden, obwohl ich es so schreiben wollte. O.o Naja, ihr werdet mir schon sagen können, ob ich zufrieden sein kann. ^^ Ich hoffe nur, das ich niemanden von euch enttäusche, wenn ihr lest, wer der große Unbekannte ist und ihr mir dann wieder abspringt?! \*bibber\**

**bloody\_princess:** ANDREA AAA! :-D Na, süße? Ich freu mich, das du auch wieder dabei bist. ^^ Und ich bin gespannt, ob dir dieses Kapitel auch wieder gefällt. Lass es mich wissen. :-D

**Sabrina.Lupin<3:** Hallöchen! Ja, ist alles nicht zu fassen, oder? Aber kannst ja gleich lesen wie es weitergeht. Und dann wieder fleißig ein Kommi schreiben. :-D

**schneewittchen:** Huhu liebe Simone! ^^ Danke, für dein langes Kommi. Das hab ich echt schon vermisst. :-D Auch wenn dein Lob an mich ein bisschen übertrieben ist. ;-)

*Also mit deiner Vermutung hast du ja so ziemlich alles abgedeckt. Und dein Traum war ja echt unglaublich. Du träumst von meinen Geschichten? Muss ich mir jetzt sorgen machen? ^^*

*Auf jeden Fall kannst du gleich da unten die Auflösung lesen.*

*Fühl dich ganz doll geknuddelt. :-)*

Und jetzt...

Viel Spaß!

-----

Nachdem die Haustür hinter Hermine ins Schloss gefallen war, lief Ron zurück an das Küchenfenster und sah hinunter auf die Straße. Es tat ihm alles so furchtbar leid, vor allem da er jetzt sah, wie sehr es Hermine traf. Normalerweise hätte er mit einer riesigen Szene gerechnet, das sie ihn anfuhr und ihm immer und immer wieder vorhielt, was für ein Schwachkopf er war. Nun, eigentlich war er das wirklich gewesen, als er diesem Deal beim Poker zugestimmt hatte. Aber Hermine hatte sich völlig anders verhalten. Fast so, als hätte sie so etwas schon von ihm erwartet. Als wäre es für sie nur eine Frage der Zeit gewesen, bis er wieder irgendetwas Dummes anstellte. Das sie dafür dieses Mal den Kopf hinhalten musste, war nur noch die Spitze des Eisbergs.

Er beobachtete, wie sie einstieg und der Wagen davon fuhr. Dabei wurde Ron richtig schwer ums Herz. Das große Donnerwetter würde wohl erst morgen kommen. Wenn er Hermine dann noch sehen würde. Er hätte es verhindern müssen!...Aber wie? Wie lange er der Spur des Autos hinterhersah, obwohl es schon längst verschwunden war, wusste er nicht. Erst als er ein Rauschen im Kamin wahrnahm, löste sich seine Starre.

„Hey Ron! Wo bleibst du denn? Ich warte schon seit einer halben Stunde auf dich.“ begrüßte Harry seinen Freund und stieg ganz aus dem Kamin.

Doch Ron reagierte nicht wirklich auf Harry. Er brauchte einen Moment, ehe er sich von dem Küchenfenster abwandte und sich ins Wohnzimmer begab. Dort stand er unschlüssig im Raum, nicht wissend wie er sich verhalten oder was er sagen sollte. Aber Harry übernahm das für ihn.

„Was ist denn los? Du hast doch noch nie eine unserer Verabredungen zum Quidditch vergessen.“

„Ja...ehm...sorry, Alter. Ich hab nicht mehr dran gedacht.“ erwiderte Ron nur beiläufig, während er immer wieder einen Blick aus dem Fenster warf.

„Hattet ihr wieder Stress? Hermine und du?“ fragte nun Harry, der sich sogleich verwundert umsah, als er keine Antwort bekam.

„Wo ist Hermine überhaupt?“

Stocksteif stand sie da, den Blick immer noch nach vorne gerichtet. Ihr Verstand versuchte zu realisieren, was hier gerade passierte, aber sie konnte es nicht glauben. Als wäre Ron's Geständnis nicht schon schlimm genug gewesen. Träumte sie? Spielten ihre Augen ihr einen Streich? Fast konnte man es annehmen, denn der Mann vor ihr bewegte sich nicht, lächelte nur.

„Lucius Malfoy?“ fragte Hermine irgendwann, nachdem sie ein paar mal geblinzelt hatte.

Daraufhin kam auch endlich Leben in den großen, blonden Mann, der schweigend am Fenster verweilt hatte. Er ging einige Schritte auf sie zu und blieb mitten im Raum stehen. Aber trotzdem sah er, wie Hermine sich versteifte und begann sich umzusehen. Also wartete Lucius einen Augenblick, ehe er ihr Antwortete und somit ihre Aufmerksamkeit wieder auf sich lenkte.

„Einen schönen guten Abend, Miss Granger.“ eine dunkle Stimmfarbe, die Hermine wieder nach vorne schauen ließ.

„Was...was machen sie hier?“ fragte sie verwirrt.

„Ich habe auf sie gewartet...“

„Nein!“ unterbrach Hermine ihn einfach. „Was machen sie...hier? Nach ihrer Verhandlung waren sie plötzlich spurlos verschwunden und niemand hat etwas von ihnen gehört.“

„Ich war nicht...spurlos...verschwunden. Ich habe mich bedeckt gehalten.“

Lucius ging zu der Bar die sich in dem Wohnraum befand und schenkte sich ein Glas Feuerwhiskey ein. Mit einem Blick zu Hermine wollte er wissen, ob sie auch etwas zu trinken haben wollte. Aber sie reagierte nicht, wartete nur darauf das er weitersprach.

„Nachdem ich nicht verurteilt worden war...“

„Sie meinen, nachdem sie sich frei gekauft haben.“ verbesserte ihn Hermine spitz, was Lucius sie einen Moment nachdenklich ansehen ließ.

„Schön, oder so. Jedenfalls...“ er kam wieder zu ihr zurück, blieb aber trotzdem mit sicherem Abstand vor ihr stehen. „...waren alle nicht...naja, sie haben sicher die Artikel im Tagespropheten gelesen. Deshalb habe ich mich dazu entschieden aus dem Geschehen zu verschwinden und etwas Zeit vergehen zu lassen. Die Leute mussten sich erst einmal von allem erholen, die Zaubererwelt musste sich beruhigen.“

„Also haben sie sich...einfach aus dem Staub gemacht? Und was ist mit Draco? Oder ihrer Frau? Die haben sie einfach sich selbst überlassen?“

Empörung kam in Hermine auf. Was sie da gerade hörte, konnte sie gar nicht richtig glauben. Aber eigentlich passte das auch zu dem Mann vor ihr. Wenn er etwas gut konnte, dann war es still und heimlich zu verschwinden. Auch wenn sie sich nicht wirklich Gedanken um Draco oder Narzissa machte.

„Mein Verhältnis zu Draco ist...begrenzt. Aber es war noch nie wirklich gut. Und von meiner Frau habe ich mich kurz vor meinem Untertauchen getrennt.“ erklärte Lucius knapp.

„Sie...haben sich scheiden lassen? Aber davon hat man nie irgendetwas gelesen.“

„Das habe ich auch nicht gesagt.“

„Aber gerade eben...“

„Habe ich gesagt, das ich mich getrennt habe. Von Scheidung habe ich nicht gesprochen.“

„Wenn sie sich getrennt haben, wieso haben sie sich denn dann nicht auch scheiden lassen?“ fragte Hermine verständnislos.

„Weil das in meinen Kreisen kein Thema ist. Heiratet man einmal, heiratet man für immer. Aber davon haben sie höchstwahrscheinlich keine Ahnung.“

Hermine empörten und gleichzeitig verletzten Blick bekam Lucius nicht mit. Auch konnte er nicht wissen, was seine unbedacht ausgesprochenen Worte in ihr anrichteten. Nicht genug, das Hermine sich in Lucius' Gegenwart sowieso schon ungenügend fühlte, auch wenn sie wusste, dass das völlig unbegründet war, unterstrichen in ihren Ohren seine Worte nur den Graben, der sie beide gesellschaftlich trennte. Aber das wollte sie sich nicht anmerken lassen. Also übergab sie dieses Kommentar einfach.

„Und was soll das mit den Glücksspielen?“ versuchte Hermine das Gespräch weiter am Laufen zu halten.

„Nun ja, es kann ziemlich langweilig werden, wenn man nicht mehr in der Öffentlichkeit verkehrt. Natürlich laufen meine Geschäfte weiter, aber ein bisschen Unterhaltung und Abwechslung schadet selbst mir nicht.“ amüsiert sah er zu Hermine und schmunzelte.

„Und deshalb ziehen sie anderen das Geld aus den Taschen und spielen um deren Freundinnen?“

„Ich ziehe niemandem das Geld aus der Tasche. Es läuft immer fair ab. Und außerdem hätte ich niemals damit gerechnet, das Weasley sich wirklich darauf einlässt. Was muss das nur für ein Mann sein, der seine eigene Verlobte verwettet.“

„Und was muss das für ein Mann sein, der sich auf diese Wette einlässt?“ feuerte Hermine zurück und zog damit Schweigen nach sich.

„Touché, Miss Granger. Nicht schlecht.“ erwiderte Lucius nach einer Weile. „Aber wenn sie das Kreuzverhör jetzt beendet haben, dann könnten wir uns setzen und mit dem Abendessen beginnen.“

„Was hast du getan?“

Harry sah seinen besten Freund entsetzt an. Er konnte kaum glauben, was dieser im gerade erzählt hatte. Ron hatte schon viele Dummheiten getan, aber das überstieg wirklich alles bisher dagewesene. Mit jeder weiteren Sekunde machte er sich mehr und mehr Sorgen um Hermine. Wo war sie? Und bei wem war sie?

„Sieh mich nicht so an, Harry.“ holte Ron ihn zerknirscht aus seinen Gedanken.

„Dann erkläre mir, wie du dich auf diesen Deal überhaupt einlassen konntest!“

„Ich wollte einfach...Hermine arbeitet so viel und ich hatte schon so lange keinen Job mehr. Ich wollte ihr etwas Verantwortung nehmen und mich nützlich machen. Wenn ich gewonnen hätte, dann müsste Hermine keine Überstunden mehr machen und wir hätten etwas mehr Luft.“ erklärte Ron, während er sich wieder erhob.

„Wieso hast du dir nicht einfach einen neuen Job gesucht? Ich verstehe das einfach nicht...“

„Weil es doch schnell gehen musste. Und bei meiner Jobsuche hatte ich immer Pech.“

„Wann hast du das letzte Mal einen Job gesucht, Ron?“ machte Harry seiner Wut Luft und sah wie Rons Gesicht sich rot verfärbte.

„Du hast echt schon viele dumme Sachen gemacht, aber das...“ Harry atmete tief durch.

„Ich weiß selbst, dass das eine bescheuerte Idee war.“ gab Ron beleidigt zurück.

„Ich hoffe nur, das ihr nichts passiert.“ sagte Harry mit einen Seufzen und ließ sich auf die Couch nieder.

Auch Ron setzte sich wieder hin und beide schwiegen eine ganze Weile. Selbst wenn Harry die ganze Sache nicht guthieß, war Ron dennoch sein bester Freund. Alles weitere würde sich so oder so ergeben. Jetzt war erst einmal Hermine am wichtigsten. So saßen sie nun nebeneinander und schickten stumme Stoßgebete gen Himmel, das Hermine alles gut überstehen würde.

Diese wiederrum schaute sich das ersten Mal richtig um. Das Penthouse war, wie das Hotel von außen schon vermuten ließ, chic eingerichtet. Nicht zu brotzig, aber dennoch elegant. Groß waren die Räume und ein Balkon schien sich einmal ganz um das Stockwerk zu ziehen. Lucius ging zum Esszimmer vor und wartete geduldig, bis Hermine hinter ihm her kam. Aber so schnell ließ sie sich nicht darauf ein und schaute sich weiter um.

„Soll ich sie vielleicht erst einmal herumführen, ehe wir essen?“ fragte er mit einem kleinen Lächeln im Gesicht.

„Nein...nein, nicht nötig.“ erwiderte Hermine und folgte ihm langsam.

Lucius ging auf ihre Seite des Tisches, zog den Stuhl zurück und wartete erneut. Misstrauisch beobachtete Hermine in aus dem Augenwinkel, während sie sich setzte und er ihr dabei den Stuhl zurecht rückte. Das brachte Lucius erneut zum schmunzeln. Er drehte sich wieder zur Bar, nahm eine Flasche Rotwein und kam zum Tisch zurück. Vor Hermines Augen öffnete er die Flasche, goß in ihre Gläser ein und nahm selbst platz.

„Sie können ruhig einen Diagnosezauber sprechen, wenn sie möchten. Aber ich versichere ihnen, das ich nicht vorhabe, sie zu vergiften.“ sprach Lucius Hermines Gedanken aus und nahm einen Schluck aus seinem Glas.

Aber genau diese Geste beruhigte Hermine etwas. Überhaupt fühlte sie sich etwas gelassener. Die Flammen der Kerzen auf dem Tisch wechselten ihre Farben, was sie fasziniert beobachtete und an sich war eigentlich alles ganz in Ordnung. Bis jetzt zumindest. Vielleicht sollte sie ihre Vorsicht etwas fallen lassen. Wenn er ihr böses hätte antun wollen, würde er doch nicht so lange warten. Immerhin war hier die Sprache von Lucius Malfoy. Und sollte doch etwas passieren, dann hatte sie ihren Zauberstab direkt griffbereit. Außerdem machte sich nun langsam ihr Magen bemerkbar und die Müdigkeit kroch auch immer mehr in ihre Glieder. Ihr Tag war eh schon sehr anstrengend gewesen.

„Und was passiert...jetzt?“

„Jetzt essen wir.“ antwortete Lucius und klatschte einmal in die Hand.

Ein Buffet erschien direkt neben ihrem Tisch und bot allerlei frisch zubereitete Speisen an. Bei diesem Anblick wurde Hermines Hunger noch deutlicher hörbar. Ganz der charmante Gastgeber stand der blonde



Mann auf und nahm ihren Teller um Hermine zu servieren. Sprachlos und voller Staunen sah sie ihm zu.

„Das ich das noch erleben darf...“ flüsterte Hermine mehr zu sich selbst, doch Lucius bekam die Worte dennoch mit.

„Wissen sie, Miss Granger...manchamtl muss ein Mann über sich selbst hinauswachsen, um eine Frau zu beeindrucken.“ erwiderte er und sah sie mit einem charmanten Blick an.

Darauf konnte Hermine wirklich nichts mehr erwidern. Sie sah nur völlig überrascht zu, wie Lucius sich selbst etwas zu essen nahm und sich dann ebenfalls setzte. Kurz wedelte ihr Gegenüber mit seinem Zauberstab und leise Musik erklang im Hintergrund. Sie sah, das er den Zauberstab daraufhin offen auf den Tisch lag, sodass Hermine ihn immer im Blick hatte. Aber eine Frage brannte Hermine noch auf der Seele, jetzt wo sie wusste, wer der Fremde war.

„Haben sie es gewusst? Das ich die Verlobte bin? Haben sie sich deshalb auf diesen Deal eingelassen?“ Ihre Frage zog eine kurze Stille mit sich, ehe Lucius ihr antwortete.

„Ich will ehrlich sein, an diesem Abend voller Überraschungen. Nachdem Mister Weasley zu dem Termin erschienen ist, konnte ich es mir denken. Ich wusste es nicht hundertprozentig und als er sie setzte...da dachte ich eigentlich, das sie es nicht sein konnten. Aber das sie nun doch heute Abend hier vor mir standen, war wirklich eine Überraschung.“ Hermine hörte weder Abneigung oder Verachtung in seinen Worten, was sie erleichternd aufnahm.

Also aßen sie in ganz und gar nicht unangenehmen Schweigen zu Ende und tranken ein zweites Glas Wein. Gerade als Hermine erneut fragen wollte, was als nächstes passiert, erschien vor ihr auf dem Tisch ein Dessert, das so lecker aussah, das sie nur schlecht widerstehen konnte. Auch wenn ihr weiterhin die Angst auf das, was als nächstes kam, den Abend trübte, fühlte sie sich ansonsten immer entspannter. Und dieser flüssige Schokoladenhimmel auf ihrem Teller unterstütze ihr Wohlbefinden nur. Schon lange hatte sie nichts mehr so köstliches gegessen.

Auch Lucius bemerkte Hermines Stimmungszufrieden und aß selbst von der leckeren Süßigkeit. Wenn der Abend so weiter lief, dann konnte er vielleicht doch noch ganz amüsant werden.

„Wollen wir uns denn nicht endlich Duzen? Da diese Nacht wohl noch ziemlich lange dauern wird.“ fragte Lucius in die Stille hinein, was Hermine wieder von ihrem Dessert aufsehen ließ.

„Ich...ehm...“ stotterte Hermine unsicher.

„Du kannst es dir ja überlegen...Hermine.“ ein Schauer durchlief ihren Körper, der ihr innerstes zum Beben brachte, als sie ihren Namen aus Lucius Mund hörte.

Was war nur mit ihr los? Es war doch nur ihr Name. Wieso reagierte sie dabei so? Hermine atmete einmal tief durch und versuchte ihre Gedanken wieder zu ordnen. Sie wusste nicht, was sie darauf antworten sollte, aber eigentlich wollte sie diese Grenze nicht übersteigen. Sie aß den Rest ihres Desserts auf und versuchte somit Zeit zu schinden. Dabei kam ihr plötzlich die Musik im Hintergrund lauter vor und sie kannte das Lied. Ihre Mutter hatte es oft gehört. Also wiegte sie sich mit diesen Gedanken etwas zur Musik, was nicht unbemerkt blieb.

„Möchtest du tanzen, Hermine?“

-----  
*Uuuuuuuuuund? \*duckundwech\**

# Eine lange Nacht

*Keine Kommiss???:-O*

*Jetzt mache ich mir sorgen.*

*Kommt mein Lucius nicht gut an?! :-/*

-----  
„Ta...Tanzen?“

Er sah Hermines Unbehagen, sah ihre Verwirrtheit, aber er machte sich keine Sorgen. Hermine war schon viel entspannter als er es zu dieser Zeit erwartet hätte. Lucius Malfoy konnte sich denken, das sie sich sträuben würde, sobald sie ihn erkannte. Aber er wollte den Abend nicht streitend oder Diskutierend verbringen. Deshalb hatte er zu einer kleinen List gegriffen.

„Warum denn nicht? Wir haben Musik...“ er erhöhte die Lautstärke etwas. „...und Platz ist auch genug vorhanden. Also?“ er hielt ihr die Hand hin und wartete auf Hermines Reaktion.

Grübelnd sah Hermine zwischen seiner Hand und dem Tisch hin und her. Lucius schmunzelte leicht. Die Kerze auf dem Tisch verströmte einen dezenten Duft, der für Entspannung sorgte. Unbemerkt von Hermine wurde ihr dadurch die Anspannung und auch die Angst genommen. Denn sie brauchte wirklich keine Angst zu haben, Lucius wollte ihr nichts tun. Obwohl er sich immer noch fragte, warum er überhaupt den Deal angenommen hatte.

Zugegeben, er war schon überrascht gewesen, als Weasley ihn plötzlich kontaktiert hatte, um auf seine Anzeige einzugehen. Er hatte Gerüchte gehört, das der Rotschopf ziemliches Pech bei seiner Jobsuche hatte und mittlerweile wohl einen fauleren Gang eingeschlug. Aber das es wirklich so dringlich war, konnte er fast nicht glauben. Auch hatte er gehört, das er immer noch mit Hermine Granger zusammen war. Verlobt, wie er jetzt genau wusste. Das Ronald jedoch wirklich seine eigene Verlobte setzten würde, damit hatte er bei weitem nicht gerechnet. Und wenn er jetzt so darüber nachdachte, dann war das wohl auch der Reiz für ihn selbst gewesen, um diesen Deal einzugehen. Wann bekam man schon eine Frau auf dem silbernen Tablett serviert?

In der letzten Woche hatte er sich dann informiert. Für Lucius keine große Sache. Aber seine Vermutungen schienen noch schlimmer zu sein. Weasley vertrödelte seine Zeit auf der Couch und Hermine musste seinetwegen Überstunden machen. Irgendwie gab ihm das ein Gefühl der Zufriedenheit. Zwei aus dem goldenen Trio waren mittlerweile gar nicht mehr so glorreich. Die, die ständig seine Pläne verhindert und durchkreuzt hatten, mussten nun selbst erfahren, wie es war zu leiden. Und auch deshalb wollte er sie heute Abend sehen. Es schien ein amüsanter Unterfangen zu werden. Vor allem wenn man überlegte wer er war...und wer sie war.

„Ich möchte eigentlich nicht tanzen.“

„Das ist kein Hinterhalt, Hermine. Es werden wohl noch lange Stunden dauern, bis die Nacht vorbei ist. Und ich finde, das wir die Zeit so angenehm wie möglich verbringen sollten.“

Widerwillig stand Hermine langsam auf. Er hatte recht. Die Nacht würde noch lange dauern und es wäre ihr zu anstrengend sie mit ständiger Verweigerung zu durchleben. Aber dennoch war sie sich unsicher. Hermine verband mit Lucius keine schönen Erinnerungen und die Narbe auf ihrem Arm war ein Beweis für die Ewigkeit. Sie traute ihm trotz allem nicht. Was würde der Abend wohl noch bringen? Was hatte Lucius nur vor?

Ergeben stand sie auf und kam langsam auf Lucius zu. Als sie ihre Hand in seine legte, kribbelten ihre Fingerspitzen und sie fühlte seine Wärme. Niemals hätte sie Lucius Malfoy mit solchen Beobachtungen in Verbindung gebracht. Er wirkte immer so kalt, abweisend und herzlos. Aber jetzt waren da andere Empfindungen. Je näher Lucius sie an sich zog, um tanzen zu können, desto deutlicher spürte sie seine Wärme und sie nahm dezent seinen Geruch wahr. Verwirrt starrte sie auf seine Brust, konnte ihm nicht in die Augen, den sie verstand selber nicht, was mit ihr los war.

„Na, siehst du? So schlimm ist es doch gar nicht mit mir zu tanzen, nicht wahr?“ sagte Lucius nach den ersten Takten, in denen er Hermine wiegte.

„N...nein, es ist....ertragbar.“ stotterte sie zurück.

„Ertragbar? Ich glaube, es ist mehr als ertragbar.“

„Wenn sie das sagen...“

„Also jetzt beleidigst du mich aber. Bis jetzt hat sich noch niemand über meine Tanzkünste beschwert. Außerdem wollten wir uns Duzen, oder irre ich mich da?“

„Sie wollten das. Genauso wie sie dafür gesorgt haben, das ich heute abend hier bin. Mit ihnen.“ langsam löste sich Hermine aus ihren Gedanken und konzentrierte sich auf das wesentliche.

„Glaubst du wirklich, das ich mit dir tanzen würde, wenn ich immer noch wie früher wäre?“

„Nein, sie können sich sehr gut der Situation anpassen, wenn es sein muss.“

„Du denkst, ich plane etwas? Das ich dich in eine Art Hinterhalt gelockt habe?“

„Wäre das so undenkbar? Schließlich sind sie Lucius Malfoy und ich bin Hermine Granger. Es wäre durchaus möglich, das sie aufgrund dessen etwas vorhaben. Wenn man unsere gemeinsame Vergangenheit betrachtet...“

„Hätte ich dir denn dann nicht schon längst etwas angetan?“ sie hatten auf gehört zu tanzen, hielten sich aber immer noch an den Händen.

„Ich weiß nicht. Ich stehe hier in einer Hotelsuite in der ich eigentlich gar nicht sein will. Mit einem Mann, von dem ich geglaubt habe ihn nie wieder sehen zu müssen...“ Gedankenverloren strich sich Hermine über ihre Narbe. „...und esse und tanze mit ihm, als wäre es das normalste auf der Welt. Vielleicht ist das ja der Trick. Ein Zauber, um eine Gehirnwäsche an mir durchzuführen, damit ich glaube, das ich mit meiner Meinung immer falsch lag und das ich vielleicht auch noch in ihren Dienst, für was auch immer, treten soll.“

„Aber das ist doch Unsinn...“

„Sag mir nicht, dass das Unsinn ist!“ polterte Hermine ihm ins Wort.

Sie löste sich von Lucius und wandte sich wieder dem Tisch zu. Sie war verwirrt, alles drehte sich in ihrem Kopf und erst jetzt wurde ihr langsam klar, was heute Abend überhaupt mit ihr passiert war. Ron hatte sie verspielt, an Lucius Malfoy. Es war, als würde ihr die Bedeutung erst jetzt richtig aufgehen. Sie zitterte am ganzen Körper und der Stress der letzten Wochen machte sich nun schlagartig breit. Sie griff nach ihrem Weinglas und ließ sich auf das Sofa nieder, das im Raum stand. Hermine trank einen großen Schluck und fasste sich dann an die Stirn.

„Da denkt man, das man jemandem viel bedeutet und dann verschachert er einen an jemanden, gegen den

man früher gekämpft hat.“ flüsterte Hermine ernüchternd.

Lucius sah Hermine einige Momente an, ehe er die Lautstärke wieder etwas reduzierte und sich ebenfalls auf das Sofa setzte. Er hatte ihre Worte gehört und auch wenn sie eigentlich nicht an ihn gerichtet waren, verstand er Hermine. Nach kurzem Überlegen durchbrach er die Stille wieder.

„Er wusste nicht, das ich es bin. Ich war maskiert. Das tue ich immer, denn es erleichtert das Spielen. Würden die Leute wissen, das ich mich dahinter verberge...“

„Ach, darum geht es doch auch gar nicht. Es ist einfach...so langsam frage ich mich, was aus ihm für ein Mann geworden ist.“

Hermine atmete tief durch und nahm noch einen Schluck aus ihrem Glas. Der Alkohol schien allmählich seine Wirkung zu zeigen. Und es war ihr egal, dass sie das alles mit Lucius Malfoy besprach. Es sprudelte nur so aus ihr heraus. Das Faß war voll.

„Ich war so lange in Ron verliebt. Schon seit dem vierten Schuljahr. Und als wir endlich zusammen kamen, fühlte sich das so richtig an. Aber mit jedem weiteren Jahr wurde alles immer verwickelter. Ich hatte eine völlig andere Vorstellung von meiner Zukunft und auch wenn ich weiß, das ich Kompromisse eingehen muss...mein jetziges Leben ist weit entfernt von dem, was ich mir gewünscht hatte.“

„Aber ihr seid doch verlobt...“

„Den Antrag hat er mir vor drei Jahren gemacht, als Harry ihn in seiner Abteilung im Ministerium eingestellt hat. Er hatte sich so gefreut und es sah so aus, das sich endlich alles bessern würde. Ein halbes Jahr später musste Harry ihn dann aber entlassen, weil er sich zu viele Fehler geleistet hat. Harry hat anfangs noch versucht, seine Fehler wieder gerade zu biegen, aber irgendwann konnte er das auch nicht mehr retten. Und ab dann wurde alles nur noch schlimmer.“ Hermine starrte vor sich in ihr mittlerweile leeres Glas und war Lucius dankbar, das er sich nicht äußerte, egal wie.

„Zuerst hat Ron sich wirklich bemüht einen neuen Job zu finden. Und er hat mich manchmal auch mitgenommen, damit ich ihm vertrauen konnte. Aber mit jeder weiteren Absage wurde seine Laune immer schlechter. Und irgendwann wollte er eine Pause von der Jobsuche. Ich hab es zugelassen, weil er mir so leid getan hat. Da habe ich mit den Überstunden angefangen. Es sollte ja nur für ein paar Wochen sein. Doch ehe ich mich versah, waren anderthalb Jahre vorbei. Ab da haben wir uns fast nur noch gestritten. Und jetzt auch noch das blöde Pokerspiel.“

„Aber ich habe ihm das Geld doch wieder...“

„Das war mein Geld!“ jetzt sah Lucius Hermine verwirrt an.

„Was?“

„Das war mein gespartes Geld. In den letzten zwei Jahren habe ich jede Galleone dreimal umgedreht, damit ich am Monatsende noch ein bisschen was auf die Seite legen konnte. Als Reserve für Notfälle oder...für einen Urlaub. Ich war schon lange nicht mehr im Urlaub. Aber nein, Ron beklaut mich, weil er sich irgendeine blöde Idee in den Kopf gesetzt hat. Und...warum erzähle ich dir das alles überhaupt?“

Hermine schloss die Augen und atmete einmal tief durch. Es tat gut sich alles mal von der Seele zu reden. Aber gerade bei Lucius Malfoy? Doch irgendwie spielte das in diesem Moment keine Rolle für sie. Sie bekam Kopfschmerzen und fühlte sich völlig ausgelaugt. Aus ihren Schuhen schlüpfend, machte sie es sich bequemer auf dem Sofa und stellte das Weinglas auf dem Tisch vor sich ab.

Lucius wusste nicht genau, was er sagen sollte, denn das alles entwickelte sich anders, als er gedacht hatte. Ihm fiel nur Hermine's Zustand auf, jetzt wo sie so ruhig nebeneinander saßen, und das gefiel ihm einfach nicht.

„Du siehst überarbeitet aus und müde.“

„Und das bin ich auch. Wirklich.“

Sich zu ärgern war so anstrengend. Hermine lehnte sich etwas zurück und schloss die Augen. Nur für ein paar Minuten wollte sie sich ausruhen und entspannen. Das blieb von Lucius natürlich nicht unbemerkt und er wollte ihr die Pause lassen. Das Verhalten von Weasley beschäftigte ihn sowieso mehr. Auch wenn er seine schlechte Seite hatte, ein Malfoy behandelte niemals eine Frau schlecht und Weasley tat das in gewisser Weise. Er setzte sich ins gemachte Nest und ließ seine Freundin arbeiten.

Erst als Hermine's Kopf plötzlich an seiner Schulter lehnte, kam er aus seinen Gedanken zurück. Sie war fest eingeschlafen, was Lucius an ihren gleichmäßigen Atemzügen erkannte. Aber was machte er jetzt? Sein Blick blieb an ihr hängen, während er überlegte. Sie sah so viel entspannter aus, ihre Gesichtszüge waren weich und sie wirkte friedlich. Er stand langsam auf, damit sie nicht aufwachte und sah sich kurz um. Lucius' Blick fiel auf das Bett am Ende des Raumes. Das war definitiv bequemer. Also hob er sie vorsichtig auf seine Arme und trug sie hinüber. Doch gerade als er sie hinlegen wollte, griff ihre Hand nach seinem Revers und sie nuschte etwas. Lucius wollte sich von ihr lösen, aber ihr Griff war hartnäckig und so blieb ihm keine andere Wahl, als sich zu ihr zu legen. Das war mehr als er überhaupt erwartet hatte.

Unterdessen saßen in ihrer Wohnung ein aufgekratzer Harry und ein auf dem Sofa eingeschlafener Ron. Der Schwarzhäarige sah seinen Freund an und fragte sich nun schon zum gefühlten hundertsten Mal, wie er in so einer Situation nur schlafen konnte. Machte er sich denn keine Sorgen um Hermine? Harry drehte innerlich fast durch. Sie wussten nicht, was mit ihr passierte, bei wem sie gerade war und Ron schlief seelenruhig auf der Couch.

„Manchmal könnte ich dich echt ins nächste Jahrhundert hexen, Ron.“ flüsterte Harry und ließ seinen verärgerten Blick an ihm hängen.

Harry ging in die Küche und machte sich einen Kaffee. Er würde sicherlich nicht schlafen können, wenn er Hermine nicht gesund und an einem Stück zu Gesicht bekam. Verärgerung und Sorge machte sich abwechselnd bemerkbar und er zwang sich zur Ruhe. Er konnte jetzt eh nichts anderes tun, außer zu warten. Morgen würde er mehr wissen.

Hermine schwebte zwischen Schlafen und Wachen, als sie die angenehme Wärme um sich herum spürte. Sie versuchte sich wieder in den Schlaf zu tauchen, aber es klappte nicht. Doch das war nicht schlimm, denn sie fühlte sich so wohl, selbst wenn sie nur döste. Also kuschelte sie sich mehr in die Tiefen der Decke und seufzte. Doch dann fiel ihr ein, dass sie eigentlich auf dem Sofa liegen müsste. Der Untergrund hingegen fühlte sich weicher an und schien sich gleichzeitig zu bewegen.

Blinzelnd und langsam öffnete sie die Augen, um sich umzusehen. Kaum hob sie ihren Kopf, sah sie auch schon direkt in die stahlgrauen Augen von Lucius, der dicht neben ihr lag. Erschrocken öffnete sie den Mund, wusste aber nicht sofort was sie sagen sollte.

„Was...“

„Du bist eingeschlafen.“ erklärte Lucius leise, machte aber keine Anstalten Hermine loszulassen.

„Wie spät ist es denn?“

„Ungefähr halb vier.“

„Wie lange habe ich geschlafen?“

„Sechs Stunden.“

„Dann sollte ich vielleicht...“ Hermine wollte sich von ihm lösen, aber Lucius Griff verstärkte sich.

„Bleib liegen.“

„Aber...“

„Es ist schon in Ordnung.“ er sprach es leise aus, aber der ernste Unterton war deutlich zu hören.

„Warum...bist du so anders? Wieso verhältst du dich mir gegenüber so?“ Hermine konnte sich diese Fragen nicht verkneifen, denn Lucius Verhalten war völlig anders und das verwirrte sie am meisten.

„Auch ich kann mich verändern, Hermine. Selbst, wenn du es mir nicht glaubst. Ich weile schon länger in der Zaubererwelt, als dein Leben Jahre zählen kann. Und du hast recht, ich kann mich anpassen, wenn es die Situation erfordert. Aber mittlerweile ist doch alles in Ordnung so, wie es ist. Oder nicht?“

Hermine sah in Lucius Augen, aber er schien es wirklich ernst zu meinen. Darauf wusste sie nichts zu sagen. Ihre Müdigkeit und Erschöpfung kam langsam wieder zurück und sie wollte zu gerne wieder einschlafen. Doch plötzlich lag Lucius Hand an ihrer Wange und streichelte sie. Erschrocken sah sie wieder auf, aber er zog seine Hand nicht weg. Was war nur los? Selbst Lucius wusste es nicht.

Hermine Erschrockenheit wich Überraschung als sie bemerkte, das sich Lucius Gesicht dem ihren näherte. Aber das konnte sie sich auch einbilden. Es war dunkel und ihr schienen eh jeden Moment wieder die Augen zuzufallen. Als jedoch Lucius Lippen auf ihre trafen, keuchte sie erschrocken auf. Der Kuss war weder stürmisch noch wild, aber er was intensiv. Sie wusste nicht, wie lange dieses Gefühl anhielt, aber es wirbelte ihren Geist ziemlich durcheinander. Hermine krallte sich in seiner Brust fest, ihr Inneres bebte und sie wollte nicht, das dieser Kuss endete. Aber irgendwann endete auch das und während Hermine immer noch überrascht war, übermannte sie die Müdigkeit erneut.

„Was ist nur los mit mir?“ fragte sich Lucius indessen, ehe auch er in den Schlaf fiel.

# Der nächste Tag

*Ok, das ist dann jetzt vorerst mal das letzte Kapitel, das ich on stelle. Mehr gibt meine Motivation zur Zeit nicht her. Scheint ja auch im Moment eh keiner mehr zu lesen.*

*Also erst mal wohl pause...*

---

Die allerersten Sonnenstrahlen kitzelten Hermine im Gesicht, sodass sie langsam aufwachte. Genüßlich räkelte sie sich und beschloss noch ein paar Minuten liegen zu bleiben. Sie fühlte sich so ausgeruht und entspannt wie schon lange nicht mehr und bedauerte gleichzeitig, das schon der Morgen graute. Aber dann fiel ihr auch ein, wo sie war und was in der Nacht noch passiert war. Wie auf ein Stichwort wartend bewegte sich Lucius jetzt neben ihr und gab sie ein bisschen mehr frei, auch wenn sein Arm immer noch über ihrer Taille lag. Hermine spürte, wie ihr die Röte ins Gesicht stieg, als sie an den Kuss dachte. Aber nicht, weil sie sich schämte, sondern weil ihr der Kuss so gefallen hatte.

Dabei war das völlig absurd. Sie durfte daran keinen Gefallen finden. Der Mann war Lucius Malfoy und er hatte sie schon immer verabscheut. Sie war eine Muggelgeborene und generell bewegten sie sich in zwei verschiedenen Leben. Sie hatten so gut wie nichts gemeinsam, außer die Vergangenheit. Und wer lebte schon gerne in der Vergangenheit. Es war die Zukunft, die zählte und in dieser war nicht eine Gemeinsamkeit zwischen ihnen vorhanden. Nicht, das es überhaupt wichtig wäre...aber Hermine wusste, das sie diese Nacht nicht so schnell vergessen würde. Auch wenn es ihr irgendwie wie ein Traum vorkam.

Sie konnte nicht länger bleiben, sonst würden ihre Gedanken völlig abschweifen. Also stand Hermine vorsichtig auf, ohne Lucius zu wecken und suchte ihre Schuhe. Wahrscheinlich würde sie ihn eh nie wieder sehen. Das alles war doch nur ein Spiel für Lucius. Eine Abwechslung zu seinem zurückgezogenen Leben. Es war nur dieses eine Treffen, nur diese eine Nacht und etwas schlimmes war auch nicht passiert. Sobald sie aus dieser Tür verschwunden war, gehörte auch dieses Zusammentreffen der Vergangenheit an.

Vor dem Hotel stand sie erst einmal unentschlossen auf dem Bürgersteig und überlegte. Sie konnte wieder nach Hause gehen, aber eigentlich wollte sie da nicht hin. Wenn sie an Ron dachte, kam plötzlich ihr ganzer Ärger wieder zurück. Vielleicht konnte er wenigstens die ganze Nacht keine Ruhe finden vor schlechtem Gewissen und war kurz davor durchzudrehen, je später sie nach Hause kam. Fast hätte sie sich dazu entschlossen noch irgendwo einen Kaffee trinken zu gehen, um ihn weiterhin warten zu lassen, aber dann verwarf sie diese Idee wieder. Es war Sonntag, ihr einziger freier Tag und sie wollte nur noch unter die Dusche und nichts weiter als faulenzten.

Hermine begab sich in eine abgelegene Ecke und wartete kurz, ehe sie disapparierte. Vor ihrer Wohnungstür angekommen atmete sie kurz druch, bevor sie hinein ging. Doch ihre Erwartungen bestätigten sich nicht, im Gegenteil. Sobald das Türschloss zufiel, eilte ein völlig übermüdeter Harry aus ihrer Küche in den Flur und sah sich suchend um. Hermine konnte kaum ein Wort sagen, da war er schon an ihrer Seite, nachdem er sie entdeckt hatte.

„Hermine! Oh Merlin sei dank. Geht es dir gut? Ist alles in Ordnung? Wo warst du? Bei wem warst du? Hat er dir etwas getan? Soll ich ihn verhaften lassen?“ stürmte Harry mit Fragen auf sie ein, ehe er sie genauer besah, um eventuelle Verletzungen auszumachen.

Hermine stiegen bei Harrys offensichtlicher Sorge die Tränen in die Augen und sie fragte sich gleichzeitig wo Ron war und warum er nicht so außer sich war. Doch sie schaffte es, die Tränen zu unterdrücken und sich zusammen zu reißen.

„Es ist schon ok, Harry. Mir geht es gut. Wirklich. Es ist nichts schlimmes passiert.“ versuchte sie ihren besten Freund zu beruhigen, doch der wirkte nicht ganz überzeugt.

„Vielleicht sollte ich dich erst auf alle möglichen Zauber testen, damit ich mir auch wirklich sicher sein kann, das du auch du selbst bist.“

Hermine musste bei Harrys Worten auflachen und nahm ihn fest in die Arme. Das war genau das, was sie jetzt gebraucht hatte. Das Wissen, das jemand um sie geangstigt hatte und das jemand da war, um sich um sie zu kümmern und sie wieder aufzuheitern. Aber das brachte sie auch dazu sich zu wundern, wo ihr Verlobter war.

„Wo...wo ist Ron?“ fragte sie, nachdem sich wieder von Harry gelöst hatte.

„Der liegt auf der Couch und...schläft.“ antwortete Harry mit Verärgerung in der Stimme.

„Was?“

„Ja, er ist heute Nacht irgendwann einfach eingeschlafen. Während ich nicht mal daran denken konnte, auch nur still zu sitzen vor Sorge wegen dir.“ Hermine schnaufte verärgert.

Das hätte sie doch wissen müssen. Es war so typisch für Ron. Jetzt war sie ihm nicht mal mehr so viel wert, das er sich die Nacht um die Ohren schlug, weil sie bei einem fremden Mann war. Ihr hätte sonst etwas passieren können, sie hätte es viel, viel schlimmer treffen können, als mit einem Abendessen, einem Tanz und...und so weiter. Jemand hätte sie entführen können. Darüber schien er sich so gar keine Gedanken zu machen. Und das verletzte sie, es verletzte sie mehr, als sie es sich hätte vorstellen können.

„Aber was machst du eigentlich hier, Harry?“

„Ich war doch gestern mit Ron zum Quidditch verabredet, aber er ist nicht aufgetaucht. Also bin ich vorbei gekommen um ihn abzuholen. Und da hat er mir dann von der ganzen Sache erzählt.“

„Kannst du dir vorstellen, das er das wirklich getan hat?“ erbost sah sie den Schwarzhaarigen an und ihre Verärgerung war auf einen Schlag wieder da.

„Auch wenn es dich vielleicht überrascht, aber es ist schließlich Ron von dem wie hier reden. Also...ja.“ erwiderte er mit einem schiefen Lächeln.

„Danke, das du hier auf mich gewartet hast, aber...ich muss mit Ron reden.“ sagte Hermine nach wenigen Augenblicken.

„Schon klar. Ich mache mich dann mal wieder auf den Weg. Ich habe ja jetzt gesehen, das es dir gut geht. Und egal was passiert...du kannst jederzeit vorbeikommen.“

„Danke.“ erwiderte Hermine mit einem warmen Lächeln, ehe sie Harry noch einmal umarmte und ihm dann nachsah, wie er ihre Wohnung verließ.

Sie zog ihre Jacke und Schuhe aus, fasste sich an die Stirn und atmete einmal tief durch. Eigentlich war die Situation doch ziemlich klar, oder? Das hätte Hermine schon früher einsehen müssen, aber das hatte sie nicht gewollt. Sie hatte an dem festgehalten, was einst gewesen war und dabei die Gegenwart ignoriert. Doch damit war jetzt entgültig schluss.

Im Wohnzimmer sah sie Ron auf der Couch liegen, der immer noch seelig schlief und sich ab und zu durch ein Schnarchen bemerkbar machte. Nicht mal ihr Gespräch mit Harry im Flur hatte ihn aufwecken können. Dabei fragte sie sich gerade, von was er nur so müde war, denn arbeiten ging er ja nicht. Es hatte keinen Sinn



mehr, das ganze noch länger hinauszuschieben.

„Ron. Ron, wach auf!“ sprach Hermine den schlafenden Mann an, der sich davon aber nicht wecken ließ. Also packte sie ihn energisch an der Schulter und rüttelte ihn heftig. „RONALD WEASLEY!“

„Was? Wie?...Hermine!“ Ron schreckte hoch, und erkannte kurz darauf Hermine, was ihn dazu brachte aufzustehen.

„Wie lange bist du denn schon da? Du warst ja ziemlich lange fort...“

„Ron, wir müssen reden.“

„...wir haben gewartet, also Harry und ich. Wo ist Harry eigentlich?“

„Ron...“

„Ist denn alles ok bei dir? Wie ist es denn gelau...“

„Verdammt noch mal, Ron!“ schrie Hermine ihn förmlich an und verschaffte sich somit endlich Gehör.

„Das mit uns, das...das geht so nicht weiter. Es hat keinen Sinn mehr!“

„Ich weiß, das ich einen großen Fehler mit dem Pokerspiel gemacht habe, aber...“

„Es ist nicht nur das Pokerspiel, es ist alles.“

„Aber du kannst doch jetzt nicht einfach alles hinschmeißen, was wir haben.“ Ron sah sie entsetzt an.

„Was haben wir denn, Ron?“ stellte Hermine die Gegenfrage.

„Was wir hab...? Wir...wir sind verlobt!“

„Verlobt? Ja! Und das seit drei Jahren, Ron! Seit drei Jahren! Und was hat sich seit dem verändert? Nichts, im Gegenteil. Es ist alles nur noch schlimmer geworden. In den letzten zwei Jahren habe ich mich regelrecht zu Tode geschufftet, damit wir über die Runden kommen. Aber du hast nur noch auf dem Sofa gesessen und in die bescheuerte Glotze gestarrt. Nichts hast du zu unserem Haushalt beigetragen oder zu unserer Beziehung. Du hast mich völlig alleine gelassen. Aber ich bin nicht selbstverständlich, Ron.“

„Das habe ich doch auch nie behauptet!“

„Aber du hast dich so benommen!“

„Hermine, bitte! Ich liebe dich doch!“

Sie sah Ron an und überlegte. Liebe...war die überhaupt noch mit ihm Spiel? Wenn sie genau darüber nachdachte, dann war ihr klar, das sie ihn nicht mehr liebte. Sie hatte die Vorstellung von ihnen beiden geliebt, aber jetzt war da nichts mehr außer Leere. Und die Gewissheit, das sie so nicht weiterleben wollte. Sie brauchte Abstand, sie brauchte Ruhe. Und beides konnte sie nicht haben, wenn sie sich auch noch um Ron kümmern musste.

„Du solltest gehen.“ sagte sie schlussendlich leise.

„Was? Hermine, komm schon. Das ist doch nicht dein ernst!“

„Pack deine Sachen und geh!“ kam es etwas fester und ihr Blick verriet Ron, das sie es wirklich ernst meinte.

„Ich hab es wohl echt vergeigt, oder?“ Ron seufzte und wandte sich zum Flur um ergeben seine Sachen zu packen.

Hermine blieb im Wohnzimmer stehen und drehte sich zum Fenster um. Sie bewegte sich keinen Zentimeter und hörte nur seinem treiben zu. Ja, er hatte es vergeigt und wie er das hatte. Dennoch endete gerade ein langer Lebensabschnitt und es bedrückte sie. Sie hörte, wie Ron das Schlafzimmer verließ und noch einmal kurz vor dem Wohnzimmer stehen blieb, ehe er letztendlich ging.

Ein Zittern befiel sie und dann rannen ihr auch schon Tränen die Wangen hinunter. Er hatte nicht mal wirklich um ihre Beziehung gekämpft. Er hatte sich keine Sorgen um sie gemacht und überhaupt...Wo war nur der Ron hin, den sie einmal wirklich geliebt hatte und mit dem sie unbedingt eine Zukunft haben wollte?

Sie durfte sich davon jedoch nicht völlig runterziehen lassen. Sie musste das Positive an der Sache sehen. Ab sofort musste sie nicht mehr so viele Überstunden machen, sie konnte jeden Tag entspannter angehen und auch endlich wieder Urlaub machen. Wenn sie sich das vor Augen hielt, kam es ihr vor, als würde ihr eine schwere Last von den Schultern genommen werden. Jetzt standen ihr wieder neue Möglichkeiten offen und sie konnte endlich einmal wieder auch an sich denken.

Warum ihr dabei aber plötzlich das Bild von Lucius Malfoy in den Kopf stieg, konnte sie sich nicht im Geringsten erklären.

Hätte sie da schon gewusst, was auf sie zukommen würde...

# Neue Aufgaben - Alte Bekannte

Hallo!

*Ja, ich weiß: Asche auf mein Haupt und Schande über mich, das ich so lange nichts mehr gepostet habe. Aber die Inspiration und der Ansatzpunkt waren weg. Ich hab zwischenzeitlich auch mal dran gedacht, die Geschichte komplett zu löschen. Vorallem, da ich auch eine neue HG/SS-Story angefangen hab. Aber da ich so etwas normalerweise grundsätzlich nicht mache, hab ich mich jetzt an das nächste Kapitel gesetzt und hoffe, das die Ideen weiterhin kommen.*

*Danke trotzdem für die Kommiss! Sollte überhaupt noch jemand hier lesen und mir wieder Kommiss zurück lassen, beantworte ich sie dann beim nächsten Mal. Versprochen. :)*

*Also jetzt hoffentlich,  
Viel Spaß!*

-----

Drei Wochen war es nun her, das Hermine die Nacht mit Lucius Malfoy verbracht hatte. Und jedes mal, wenn sie sich daran erinnerte, konnte sie fast gar nicht glauben, das es wirklich der alte Malfoy gewesen war. Je mehr sie über alles nachgedacht hatte, umso klarer wurde ihr, das er es doch irgendwie geschafft hatte sie zu verhexen. Auch wenn sie sich nicht erklären konnte wie. Seitdem hatte sie ihn nicht mehr gesehen und war insgeheim auch sehr froh darüber. Die ersten Tage hatte sie damit verbracht sich immer wieder verstohlen umzusehen und hatte geglaubt verfolgt zu werden. Was aber völlig lächerlich war.

Ron war in den darauffolgenden zwei Tagen wieder bei seinen Eltern eingezogen und auch ihn hatte sie jetzt seitdem nicht mehr gesehen. Es schmerzte immer noch, wenn sie daran dachte, das er sie verspielt hatte, wie eine gewöhnliche Taschenuhr. Natürlich war es genauso ein Fehler von Lucius Malfoy diesen Einsatz auch noch anzunehmen und mehr als bereitwillig darum zu spielen. Wer weiß, wie oft er das schon getan hatte. Andererseits war er nun mal Lucius Malfoy und von ihm erwartete man im Endeffekt nichts anderes. Was nicht bedeutete, das sie es gut hieß.

Aber sie hatte nichts mehr damit zu tun. Das alles war vorbei und sie konnte sich wieder ihrem normalen Leben widmen. Ohne Ron musste sie nun keine Überstunden mehr machen und merkte plötzlich, wie schön es war richtig geregelte Arbeitszeiten zu haben und ihre neu gewonnene Freizeit zu genießen. Hermine war viel entspannter und langsam bekam sie wieder einen guten Rhythmus in ihr Leben.

Heute Morgen sollte sie jedoch etwas neues erwarten. Hermine war auf dem Weg in ihr Büro, als ihr Chef sie abging. Harry würde sie in der Aurorenzentrale erwarten, wie sie erfuhr und es schien wohl wichtig zu sein. Also ging sie schnellen Schrittes auf Harry's Büro zu, klopfte an und wartete bis er sie hereinbat. Hermine schloss die Tür hinter sich, bevor die beiden sich umarmten und ihr bester Freund ihr andeutete, das sie sich setzen sollte.

„Du hast nach mir schicken lassen? Was gibt's denn so wichtiges?“ fragte Hermine und sah Harry neugierig an.

„Also...es geht darum...“ druckste Harry herum und schien unsicher zu sein, wie er weitersprechen sollte. „...Ich brauch deine Hilfe.“

„Na dann schiss mal los.“

„Ok, ehm...das ist echt nicht einfach.“ Harry räusperte sich und warf Hermine einen kurzen Blick zu, der ihr ein ungutes Gefühl bescherte.

„Sag es doch einfach. Denn langsam machst du mich nervös.“

„Gut, pass auf: Es geht um...Lucius Malfoy. Kingsley war heute Morgen schon bei mir und du weißt ja, das wir alle überlebenden Todesser immer noch überwachen. Seine Firma, Malfoy Enterprises, plant internationale Kontakte herzustellen, vor allem mit Amerika. So weit ich weiß, ist Draco schon in New York und bereitet dort alles vor. Aber wie du dir sicher denken kannst...Kingsley und ich, wir trauen ihm nicht. Deshalb haben wir uns überlegt, das ihm jemand aus dem Ministerium assistieren soll. Natürlich damit er ihn, in unserem Interesse, überwachen kann.“

„Und was hat das mit mir zu tun?“ fragte Hermine tonlos und starrte Harry an.

Auch wenn ihr schon dämmerte, was Harry von ihr verlangte, hoffte trotzdem ein kleiner Teil in ihr, das sie sich irrte. Sie hatte keinem erzählt, das sie die Nacht bei Lucius Malfoy verbracht hatte und das Letzte was sie wollte, war, ihn wiederzusehen. Doch Hermine kannte Harry und sie kannte Kingsley.

„Du weißt, ich vertraue niemandem mehr als dir, Hermine. Du bist die Einzige, die ich mit dieser Aufgabe betreuen würde. Kingsley hat zugestimmt und mit deinem Chef ist das auch schon besprochen. Du musst nur noch zusagen.“

„Ich weiß nicht, Harry...ich meine...Malfoy?...“

„Du kriegst auch einen Bonus.“ platze Harry Hermine ins Wort.

„Was?“ fragte sie verblüfft.

„Wir wissen nicht wie lange es dauern wird, bis Malfoy alles geregelt hat und die neuen Geschäftsbeziehungen stehen. Aber wir gehen von mindestens zwei Monaten aus. Und wenn du die Zeit überstehst, ohne das irgendwas passiert, dann bekommst du dreitausend Galeonen. Als Bonus.“

Fassungslos starrte Hermine Harry an und ließ seinen Worte nochmal gedanklich vorbeiziehen. Dreitausend Galeonen? Für zwei Monate mit Lucius Malfoy? War es das wert? Das Geld könnte sie schon gut gebrauchen. Dank Ron waren alle ihre Ersparnisse weg und um die wieder halbwegs auszufüllen, würde sie einige Zeit brauchen. Außerdem ließ sie Harry nur ungern im Stich. Trotzdem machten sich Zweifel in ihr breit. Ausgerechnet Lucius Malfoy. Hätte es nicht jemand anderes sein können?

„Bitte, Hermine. Es sind doch nur zwei Monate.“ in denen viel passieren konnte, dachte sie.

„Ok...ich mach es.“ willigte sie seufzend ein, was Harry erleichtert aufatmen ließ.

„Danke, Hermine. Wirklich. Damit rettest du mir den Hintern.“ erwiderte Harry und kam hinter seinen Schreibtisch hervor. „Heute Nachmittag kommt er vorbei, das Kingsley ihm schon geschrieben hat. Er wird nichts dagegen sagen, da es immer noch bestimmte Auflagen für Todesser gibt. Und für so eine Situation...lässt sich immer eine Auflage herausgeben. Also wäre es am Besten, wenn du dann auch hier wärst, damit wir die Sache schnell abhaken können.“

„Ich soll also seine...Assistentin sein?!“ Hermine stand ebenfalls auf.

„Ja. Also versuch am besten erst einmal alles über seine Pläne mit den neuen Geschäftsbeziehungen herauszufinden, damit du einen Überblick bekommst. Und dann verwalte und plane seinen Termine, versuch bei jedem Gespräch dabei zu sein...all so was halt.“

„Ich soll also seine Handlangerin spielen.“ stellte sie fest.

„Hermine...“

„Ja, schon gut. Ich mach es ja. Aber sein Essen koche ich ihm nicht.“ Harry schmunzelte.

„Ich gehe nicht mal davon aus, dass er dich das überhaupt versuchen lassen würde.“

„Umso besser.“ auch Hermine musste jetzt grinsen.

„Also dann, bis später.“ verabschiedete sich Hermine und ging in ihr Büro zurück.

In den darauffolgenden Stunden, machte Hermine sich eine Liste mit Dingen, die sie als Assistentin wohl zu tun hatte. Die würde sie dann Malfoy geben, damit gar nicht erst viele Fragen aufkamen. Sie hatte sich auch schon überlegt, was sie sagen würde. Hauptsache schnell und unkompliziert. Als ein Memo in ihr Büro flatterte, das von Harry kam, straffte sie sich und machte sich auf den Weg. Hoffentlich ging das Treffen schnell vorbei, denn sie wusste nicht, wie lange sie es mit Malfoy in einem Raum aushielt ohne vor Scham zu erröten.

Ziemlich schnell war sie wieder bei Harry angelangt, stellte aber fest, das er alleine war. Wie er erklärte, hatten sie noch ein paar Minuten Zeit, also überflog Hermine nochmals ihre Liste und ging ihre Worte im Geiste durch. Harry's Bürotür stand offen, sodass sie den Fahrstuhl hören konnte, als er auf der Etage ankam. Automatisch fiel Hermine's Blick in den Gang und wie erwartet kam Lucius genau in diesem Moment um die Ecke. Sie erstarrte und konnte den Blick nicht von ihm wenden. Es schien, als würde er den kompletten Gang mit seiner Größe ausfüllen, der schwarze Mantel wirbelte um seine Füße und sein Gehstock tippte in regelmäßigem Rhythmus auf den Boden.

Ihr Herz schlug wie wild und dann wurde die Szene unterbrochen. Aus einem Büro weiter vorne kam eine junge Frau mit einigen Akten auf dem Arm. Sie sah den alten Malfoy nicht und auch er schien sie nicht zu beachten. So geschah, was geschehen musste. Lucius und die Junge Frau stießen zusammen, doch während Lucius kaum merklich taumelte, ließ die junge Frau sämtliche Akten fallen, als sie sich erschreckte. Lucius Blick wanderte zur der nun auf dem Boden kauern Frau, die die Akten wieder einsammelte.

„Können sie nicht aufpassen, wenn sie hier langlaufen? Der Gang ist nicht nur für sie alleine da.“ erboste er sich.

„Entschuldigung.“ stotterte die Frau, nachdem sie Lucius angesehen hatte und ihr der Schock förmlich im Gesicht stand.

Er schenkte ihr jedoch schon keine Aufmerksamkeit mehr, stieg einfach über die am Boden liegenden Akten und setzte seinen Weg fort. Innerlich war Hermine erleichtert über die Szene, denn es rief ihr wieder in Gedächtnis mit wem sie es wirklich zu tun hatte. Sie durfte sich nicht allzu leicht blenden lassen, denn sonst würde er noch genauso mit ihr umgehen. Sie warteten, bis er in Harry's Büro angekommen war, ehe die Tür ins Schloss fiel.

„Mister Potter. Miss Granger. Welch Überraschung.“ begrüßte Lucius sie mit einem charmanten lächeln, das er definitiv beherrschte, wie Hermine feststellte.

„Mister Malfoy. Lassen sie uns gleich zum Punkt kommen.“ meldete sich Harry zu Wort, ehe Hermine antworten konnte.

Lucius nickte nur, aber sein Blick glitt immer wieder zu Hermine. Als der Brief vom Ministerium kam,

hatte er sich geärgert. Die bisherigen Auflagen gefielen ihm schon nicht, aber er fügte sich. Und mittlerweile wusste er, das ihn diese Auflagen nicht im geringsten einschränkten. Von Anfang an wurde in seinen Firma alles nach den Bestimmungen geändert und es lief trotzdem alles reibungslos.

An eine Geschäftsverbindung in Amerika hatte Lucius eigentlich nicht gedacht. Aber Draco hatte ihn nach und nach darauf gebracht. Im letzten Jahr war er nach New York gegangen um weitere Berufserfahrungen zu sammeln und irgendwann hatte sich die Gelegenheit dazu ergeben. Natürlich hatte Lucius vorher alles bis auf das Kleinste überprüft, damit er jedem eventuellen Haken aus dem Weg ging. Aber alles war in Ordnung und würde seine Firma nur bereichern.

In wenigen Tagen würden die Verhandlungen beginnen und er würde Besuch bekommen von verschiedenen Geschäftspartnern. Arbeitsreiche und ausgelastete Wochen würden ihn erwarten und dann kam an diesem Morgen auch noch der Brief von Minister persönlich. Er hatte wirklich nicht damit gerechnet, das eine Geschäftserweiterung nach Amerika auch eine neue Auflage benötigte. Also war er entschlossenem Schrittes zum Ministerium gekommen, aber jetzt Hermine hier zu sehen, machte ihn wirklich neugierig. Denn Lucius hatte nicht damit gerechnet, ihr so schnell wieder persönlich gegenüberzustehen.

„Ich warte, Mister Potter. Zeit ist schließlich Geld, wie sie wissen.“

„Letzte Woche haben sie uns mitgeteilt, das sie Geschäftsbeziehungen nach Amerika führen und ihre Firma dorthin exportieren wollen. Dass ist das erste Mal, das uns diese Situation vorliegt und deshalb haben Mister Shaklebolt und ich uns etwas überlegt. Schließlich können wir nicht davon ausgehen, das sie an der Zaubererwelt Londons auch nur ein gutes Haar lassen können.“ Harry sagte das so trocken und selbstverständlich, das sogar Lucius etwas verblüfft war.

„Deshalb bekommen sie eine Assistentin. Miss Granger wird diesen Part übernehmen und nur damit wir uns auch richtig verstehen...“ Harry deutete auf Hermine, die krampfhaft versuchte nicht in Lucius' Richtung zu sehen. „...Miss Granger arbeitet für das Ministerium. Sie besitzen keine Entscheidungsgewalt über sie und sie wird von keinem ihrer Termine ausgeschlossen. Schließlich wollen wir ja nicht mit falschem Bild dastehen.“ Wieder diese Beschuldigung, was Lucius jetzt fast schon amüsierte.

„Ist das ihr ernst?“ fragte er deshalb, ließ sich aber seine Belustigung nicht anmerken.

„Ja.“ meldete sich dann plötzlich Hermine zu Wort. „Und damit ich meinen Job auch ordentlich erledigen kann, habe ich hier eine Liste für sie, die sie sich durchlesen müssen. Dort steht alles wichtige drin. Und Ich würde es begrüßen, wenn sie mir alle wichtigen Unterlagen bis heute Abend zukommen lassen, damit ich mir bis zu ihrem ersten Termin einen guten Überblick verschaffen kann. Ihren Terminplan bräuchte ich dann auch, damit ich ihn optimieren kann. Aber das...steht ja auch alles da.“ kurz zeigte Hermine auf die Blätter in Lucius Händen und war überrascht, das ihr kleiner „Mut-Anfall“ wirklich so lange gedauert hatte.

Während der ganzen Zeit mied Hermine Lucius' Blick, obwohl sie seine Blicke förmlich auf der Haut spürte. Warum musste das jetzt ausgerechnet ihr passieren? Sie hoffte einfach nur, das dieses Treffen schnell vorbei war, damit sie sich weit von ihm entfernen konnte. Das Lucius sich innerlich schon fast freute, sie in den nächsten Wochen an seiner Seite zu wissen, wenn auch nur aufgrund des Geheimnisses dieser einen Nacht, konnte sie nicht ahnen.

„Habe ich denn wenigstens noch ein Mitspracherecht oder wollen sie und Mister Potter den Export meiner Firma gleich ganz übernehmen?“ erwiderte Lucius ohne den Blick von der Liste zu nehmen. Da hatte sich eine gewisse junge Dame wirklich Gedanken gemacht.

„Nein! Nein, es...es wird natürlich alles mit ihnen besprochen.“ wieso machte Lucius sie nur so nervös?

„Gut. Dann mache ich mich mal daran Miss Granger's Liste zu bearbeiten.“

„Gut, dann...haben wir ja alles besprochen.“ sagte Hermine und nach kurzem Zögern verließ sie fast Fluchtartig Harry's Büro.

Erst im Fahrstuhl konnte Hermine ausatmen. Vorauf hatte sie sich da nur eingelassen? Eigentlich hatte Hermine gedacht, dass das Treffen mit Lucius sie kalt lassen würde. Aber das Gegenteil war der Fall und das beunruhigte sie. Er war arrogant, hielt sich für etwas besseres und trotzdem machte er sie nervös. Vielleicht war es aber auch einfach nur die Unsicherheit, wegen dieser besagten Nacht und ob er es verraten würde. Wie selbstverständlich war sie davon ausgegangen, das auch er es für sich behielt. Aber wer wusste schon, ob man ihm trauen konnte? Schließlich war er immer noch Lucius Malfoy.

In ihrem Büro angekommen, stürzte sie sich in die restliche Arbeit, die noch blieb und bereitete alles soweit vor, damit in ihrer Abwesenheit nichts schiefging. Und es lenkte sie gut ab. Bis gegen Abend ein Klopfen an ihrem Fenster sie aus ihrer Arbeit riss. Sie sah die große, weiße Eule und sofort waren alle Gedanken zurück. Hermine öffnete ihr Fenster und nahm der Eule das Päckchen ab. Sie wollte dem Vogel eine Belohnung geben, aber es verweigerte. Ungewollt musste Hermine daraufhin grinsen. Wie ähnlich das Tier doch seinem Besitzer war. Aber zu Hermines Überraschung schmiegte die Eule kurz ihren Kopf an ihrem Handrücken, ehe es davonflog.

Einige Sekunden sah sie dem Vogel nach, bevor sie sich zum Schreibtisch umdrehte, auf den sie das Päckchen gelegt hatte. Ein schwarzes M war das einzige, das darauf zu sehen war. Nachdem sie es geöffnet hatte, nahm sie zuerst den kleinen Zettel in die Hand, der auf der Mappe lag. Mit fein säuberlicher Schrift stand dort eine Nachricht.

*Hier sind die Unterlagen, die sie wollten, Miss Granger.*

*Auch der vorläufige Terminplan ist enthalten. Ich habe sie auch für alle weiteren, noch kommenden Termine angegeben, damit sie gleich alles optimiert planen können.*

*Dennoch bitte ich sie erneut, mit mir alles vorher noch einmal zu besprechen, ehe wir die Termine festlegen.*

*Ich bin sicher, sie können das.*

*M*

*P.S.: Es war mir eine Freude, dich wiederzusehen, Hermine.*

Hermine's Puls beschleunigte sich unwillkürlich. Was würde sie in den nächsten Wochen nur erwarten?

# Der erste Tag ist immer der Schlimmste

*Liest die Story überhaupt noch jemand? :/*

---

Unschlüssig sah Hermine sich um. Sie stand inmitten von London auf dem Bürgersteig und besah sich das Haus vor ihr. Es war ein riesiges verglastes Bauwerk, das fast unendlich in die Luft zu ragen schien. Sicherlich hatte es fast siebzig Stockwerke und ganz zu Oberst prangte ein großes, goldenes M in den Himmel. Natürlich sah es so nur für die Zaubererwelt aus. Die Muggel sahen die Illusion eines alten, denkmalgeschützten Hauses. Heute begann ihre Zeit mit Lucius Malfoy und sie sollte sich um Neun Uhr früh in seiner Firma einfinden. Sie hatte noch zehn Minuten Zeit.

In der letzten Woche hatte sie so gut wie nichts von Malfoy Senior gehört und das war ihr auch ganz recht so. Nachdem er ihr seine Unterlagen hatte zukommen lassen, wobei sie seine kurze Nachricht geflissentlich ignorierte, studierte sie alles sorgfältig und machte sich Notizen. Alles schien soweit in Ordnung zu sein und keine Hinweise auf einen verschwörerischen Plan zu enthalten. Also widmete sie sich seinen Terminen. Da stand eine Menge an Meetings an und es machte den Anschein, das der blonde Mann wirklich jede Minute nutzen wollte. Also überarbeitete sie den Terminplan und schickte ihn zurück. Keine halbe Stunde danach erhielt sie eine zufriedene Antwort.

Zwei Tage später traf Hermine sich mit Ginny in der Winkelgasse, um den Nachmittag mit ihr zu verbringen. Sie wusste nicht, wann sie wohl das nächste Mal Zeit hatte ihre Freunde zu sehen. Es würden stressige Tage auf sie zukommen. Bei Borgin und Burks schlenderten sie gemütlich durch die Regale.

„Ich hab gehört, was Harry dir für eine Aufgabe angedreht hat.“ wechselte Ginny irgendwann das Thema.

„Ja, er hat mich echt kalt erwischt. Ausgerechnet Lucius Malfoy...“

„Meinst du, du hältst das durch? Zwei Monate können lang sein mit diesem fiesen, alten Mann.“

„Ginny!“ überrascht schaute Hermine zu ihrer Freundin.

„Ja, was denn? Ich hab doch recht, oder nicht? Fies war er ja wohl schon immer, wenn nicht sogar noch etwas schlimmer. Und...wie alt ist er, was schätzt du? Fünfzig?“ Hermine erstarrte und sah auf die Bücher in dem Regal vor ihr. „Uwäääh, Herrgott, er könnte unser Vater sein!“

Natürlich hatte Ginny recht, der Altersunterschied war riesig. Da brachte es auch nichts, das sie plötzlich wieder den Kuss vor Augen hatte, dem Hermine und Lucius sich in jener Nacht hingegeben hatten. Er hatte sich so gar nicht wie Fünfzig benommen, geschweige denn so angefühlt. Eigentlich hatte sie darüber noch nie nachgedacht. Warum auch? Sie hatte nicht damit gerechnet ihn wiederzusehen. Aber dieser neue Blickwinkel behagte ihr gar nicht und so verscheuchte sie die Bilder wieder.

„Ich hab...aber mal gelesen, das Zauberer viel langsamer altern als Muggel, sodass Fünfzig eher wie Fünfunddreißig ist.“ versuchte Hermine das Thema zu entschärfen, aber es klappte nicht.

„Ja, das stimmt schon. Aber Fakten lassen sich nun mal nicht leugnen. Und selbst, wenn sein Aussehen sein wahres Alter verschleiern, du weißt es einfach. Und alle anderen auch.“

„Wie läuft es eigentlich bei dir und Harry so?“ lenkte Hermine das Gespräch in eine andere Richtung, denn sie wollte nicht mehr über Lucius nachdenken. Mit ihm würde sie sich in den nächsten Monaten noch genug



beschäftigen müssen.

„Es läuft ganz gut und James hält mich ziemlich auf Trab. Aber meine Familie unterstützt uns und du kennst ja meine Mum. Sie ist das sprühende Leben.“ Ginny und Hermine kicherten.

„Hat sie deinen Haushaltsplan schon gemacht?“ fragte Hermine, während sie ein Buch aus dem Regal nahm, sich kurz den Inhalt ansah und es dann wieder zurück stellte.

„Nein, davon konnte ich sie abbringen. Auch wenn sie es immer wieder von neuem versucht.“

„Und was ist mit George? Hat er sich inzwischen gemeldet?“

„Nein. Dabei ist er schon seit fast einem Jahr bei Charlie in Rumänien. Kannst du dir das vorstellen? Mum würde durchdrehen, wenn Charlie ihr nicht regelmäßig schreiben und berichten würde, das es George gut geht.“

Der Laden von Fred und George stand schon einige Jahre geschlossen in der Winkelgasse. Auch wenn Percy anfangs noch versucht hatte, seinem jüngeren Bruder zu helfen, hatte George es irgendwann einfach nicht mehr geschafft. Über Nacht hatte er alles dicht gemacht, ohne auch nur irgendetwas aus dem Geschäft mitzunehmen. Wenn man durch das Schaufenster sah und nicht wusste, das der Laden geschlossen war, kam es einem so vor, als hätte bloß jemand vergessen ihn zu öffnen. Es sah nicht so aus, als wäre schon seit Ewigkeiten niemand mehr in den Räumen gewesen.

„Er brauchte die Auszeit einfach. Hier hat ihn doch alles an Fred erinnert.“

„Ja, schon. Nur der tägliche Blick in den Spiegel ist selbst in Rumänien ein Hindernis.“

Den restlichen Nachmittag hatten sie noch weitere Geschäfte besucht, einen Kaffee getrunken und sich darauf geeinigt, sich bald wiederzusehen. Wenn es Hermines Zeitplan in den nächsten Wochen zuließ.

Sie sah wieder auf ihre Armbanduhr. So langsam musste sie hinein gehen. Ihr Instinkt sagte ihr, das Lucius Malfoy nicht gerne wartete. Aber irgendwie war sie gehemmt. Sie hatte das Gefühl, das sie eine unsichtbare Grenze überschritt, wenn sie sich nun in seine Gefilde begab. Aber sie konnte nicht mehr zurück. Sie hatte es Harry versprochen und Hermine brach nie ihr Versprechen. Also atmete sie noch einmal tief durch und trat dann auf die Eingangstür zu.

Sobald sie die Eingangshalle betrat, blieb sie stehen und sah sich kurz um. Alles hatte klare Linien, wirkte fast kahl und die schwarz-graue Farbwahl verlieh dem Raum eine kühle Eleganz. Wirklich passend zu diesem Mann, den sie gleich wiedersehen würde. Hermine ging auf den Empfang zu und bemerkte nach der Hälfte des Weges die blonde Frau dahinter sitzen. Als diese auch Hermine entdeckte, stand sie auf und sah sie mit einem herablassenden Blick an. Na, das konnte ja was werden. Bevor Hermine auch nur den kleinsten Laut von sich geben konnte, sprach die blonde Frau sie schon an.

„Kann ich ihnen helfen?“ wenn diese Frau eine freundliche Seite hatte, dann sollte Hermine sie wohl nicht zu sehen bekommen.

„Mein Name ist Hermine Granger. Ich bin die neue Assistentin von Mister Malfoy und...“

„Sie irren sich. Mister Malfoy hat bereits eine Assistentin und die befindet sich oben. Sonst noch etwas?“

„Würden sie ihm bitte sagen, das ich hier bin?“ fragte Hermine leicht verwirrt.

„Ich wüsste nicht, warum ich das tun sollte.“ Konnte man einer Person nicht noch unfreundlicher klar

machen, das man sie nicht hier haben wollte?

„Ich möchte jetzt sofort mit Mister Malfoy sprechen.“ verärgert funkelte Hermine die Frau vor sich an, doch die schien unbeeindruckt.

„Ich denke, es ist besser, wenn sie jetzt gehen.“

„Aber...“

„Wenn ich Mister Malfoy anrufe und ihm sage, das ein...eine Muggelgeborene... in seiner Eingangshalle steht, dann wird er herunter kommen und ihnen weniger freundlich klar machen, das sie hier nicht erwünscht sind. Einen schönen Tag noch.“ und damit setzte die Frau sich wieder hin und arbeitete weiter.

Fassungslos starrte Hermine auf den Empfang und traute ihren Ohren nicht. Das war doch unglaublich. Er ließ sie auflaufen, er ließ sie wirklich auflaufen. Hermine kam sich wie eine Idiotin vor. Warum hatte sie sich auch freiwillig dazu bereit erklärt, sich in die Höhle der Schlange zu begeben? Sicher saß er oben in seinem Büro und lachte sich über sie kaputt, das sie ernsthaft geglaubt hatte, einfach hier her kommen zu können und zu erwarten, das er sie wie einen ganz normalen Menschen behandelte. Sie war so dumm. Es war schließlich Lucius Malfoy und nichts, aber auch rein gar nichts würde ihn ändern. Sie durfte ihre Hoffnung nicht an die gemeinsam verbrachte Nacht hängen, denn die war auch nur eine Illusion. Unschlüssig stand Hermine da und wusste nicht genau, was sie jetzt tun sollte.

„Soll ich ihnen den Weg zur Tür zeigen oder finden sie ihn selbst?“ hörte sie die arrogante Stimme der Frau hinter dem Tresen sagen, die es jetzt nicht mal mehr für nötig hielt Hermine anzusehen.

„Miss Granger muss den Weg zur Tür nicht finden. Eigentlich sollte sie sich schon längst in meinem Büro einfinden. Warum haben Sie Sie nicht zu mir herauf geschickt?“ Hermine erschrak, als sie Lucius' Stimme dicht hinter sich vernahm und auch die Blonde erschrak, stand hastig auf und sah nervös über Hermines Schulter hinweg.

„Mis...Mister Malfoy! Ich...ich dachte nicht, das...also...“

„Was sie denken, Miss Shaw...interessiert hier niemanden. Kommen sie, Miss Granger. Der Fahrstuhl ist gleich hier um die Ecke.“ Lucius deutete in eine Richtung und Hermine begab sich langsam dort hin.

„Und Miss Shaw? Nur zu ihrer Information: Miss Granger IST meine neue Assistentin! Denken sie ab sofort besser daran.“

Sie hatte es gar nicht gewusst? Hermine stand vor dem Fahrstuhl und wartete auf Malfoy. Hatte er seine Mitarbeiter denn nicht darüber informiert, das sie ab sofort einige Zeit bei ihm arbeitete? Gut, sie wurde ihm mehr aufgezwungen, als das er freiwillig mit ihr arbeiten wollte, aber das war doch noch lange kein Grund sie in so eine Situation zu bringen. Erneut flammte Ärger in ihr auf. Sie wusste, das es mehr als nur einen Unterschied zwischen ihnen gab, aber das berechtigte ihn noch lange nicht dazu, sie auf diese Weise so vorzuführen. Lucius drückte den Knopf und kurz darauf öffnete sich die Fahrstuhltür, damit sie eintreten konnten.

„Haben sie die Adresse gut gefunden?“ unterbrach der große, blonde Mann die Stille, nachdem sich die Türen wieder geschlossen hatten und der Aufzug sich nach oben begab.

„Ja.“ antwortete Hermine knapp.

„Miss Shaw ist noch nicht lange bei mir, aber...“

„Haben sie ihre Mitarbeiter überhaupt darüber in Kenntnis gesetzt, das ich ab sofort mit ihnen zusammenarbeite?“ machte Hermine ihrem Ärger Luft.

„Nein, das habe ich nicht. Warum sollte ich auch?“ sagte Lucius nach kurzem Überlegen.

„Also haben Sie das mit Absicht gemacht.“ stellte Hermine erbost fest und schnaufte einmal ärgerlich.

„Nein, das habe ich nicht Absichtlich getan. Es geht meine Mitarbeiter einfach nichts an, dass mir das Ministerium erneut eine Auflage erteilt hat, weil man mir misstraut. Sie bekommen pünktlich ihr Gehalt und mehr muss sie nicht interessieren.“ erklärte er völlig ruhig, ehe er sich ein Stück zu Hermine hinunterbeugte.

„Und wenn Sie sich von einer Situation, wie dieser eben, einschüchtern lassen und dabei völlig vergessen, wer Sie sind und was Sie in ihrer Vergangenheit alles geleistet haben, dann ist das eindeutig Ihre Schuld und nicht meine.“ Hermine verschränkte die Arme vor der Brust und sah weiter ärgerlich vor sich hin.

„Sie verspotten mich!“ warf sie Lucius vor.

„Nicht im Geringsten.“ gab er ihr ernst zur Antwort, was Hermine ihn anblicken ließ.

Nach wenigen Sekunden wandte Hermine ihren Blick wieder ab. Innerlich bereute sie es jetzt schon. Lucius würde es nicht schaffen sie reinzulegen und zu verwirren. Er war jetzt schon ein Ärgernis und sie wusste noch nicht, wie sie mit ihm umgehen sollte. Dieser Mann war so verdammt schwer zu durchschauen, das sie befürchtete, sich auf kurz oder lang zu blamieren und sich völlig lächerlich zu machen.

„Ihre kleinen Manipulationen werden bei mir nicht funktionieren, Mister Malfoy. Ich kenne ihre blasierte Art und ich kenne sie. Sie sollten das ganze wirklich ernst nehmen. Ich tue es nämlich.“

„Ich nehme diese Angelegenheit äußerst ernst, Miss Granger. Schließlich geht es hier um die Existenz meiner Firma.“

„Dann hören sie mit ihren Spielchen auf! Sie können mich nicht beeinflussen, nur wegen dieser einen...Nacht.“ unruhig trat Hermine von einem Fuß auf den anderen und bemerkte dabei nicht das amüsierte Funkeln in Lucius Augen.

„Ich spiele nicht mit ihnen, Miss Granger. Wobei...wenn ich mir das so überlege, dann würde mir einiges einfallen.“ Oh ja, das glaubte Hermine ihm sofort.

Aber es würde ihm nicht gelingen. Sie würde sich nicht von ihm und seiner Art blenden lassen. 'Dreitausend Galeonen! Dreitausend Galeonen! Dreitausend Galeonen!' wiederholte sie in Gedanken, damit sie wusste, warum genau sie sich das alles eigentlich antat. Dieser Bonus war wirklich mehr als nötig. Denn sie war sich sicher, das Lucius sie noch in den Wahnsinn treiben würde. Mit einem kleinen Klingeln kam der Aufzug zum stehen und die Türen öffneten sich wieder. Sie waren im obersten Stockwerk angekommen und Malfoy ging voraus.

Lucius lief einen langen Gang entlang und Hermine musste ihm etwas hinterher eilen, da er größere Schritte machte als sie. Keiner sagte etwas, nur ihre Schritte und das Klackern des Gehstock hallten regelmäßig von den Wänden wieder. Am Ende des Ganges befand sich ein kleiner Vorraum, indem ein Schreibtisch stand. Eine ältere Frau saß dahinter, die Hermine erst misstrauisch beäugte, ehe sich ihre Augen weiteten und freudig strahlten.

„Das ist Mrs. Ravish. Sie kümmert sich um meine Anrufe und alle weiteren wichtigen Dinge, bevor sie zu mir durchkommen. Mrs. Ravish, das ist Miss Granger. Sie wird in den nächsten Wochen mit mir zusammenarbeiten. Die Auflage, sie wissen schon.“

„Natürlich. Es freut mich sehr, sie kennenzulernen.“ sagte Mrs. Ravish und hielt Hermine ihre Hand hin, die diese gerne nahm.

Lucius öffnete die Tür zu seinem Büro und bemerkte den leicht überraschten Blick von Hermine. „Sie ist eine Muggelgeborene.“ flüsterte er ihr zu, während er nach ihr sein Büro betrat und auf seinen eigenen Schreibtisch zuing. Völlig perplex sah Hermine Lucius hinterher und glaubte sich verhöhrt zu haben. Er hatte eine Muggelgeborene eingestellt? Das konnte nicht sein ernst sein. Er wollte sicher nur, das sie sich etwas wohler fühlte. Aber auch dafür hätte er keinen Grund.

„Also, Miss Granger, für morgen stehen die ersten Termine an. Ich wollte ihnen noch kurz ein paar Informationen mitgeben, damit sie morgen nicht da sitzen und mir bei meinem Gespräch nicht folgen können. Es wird ein Mittagessen sein, also ziehen sich auch bitte dementsprechend an. Ich habe meinen, hoffentlich, neuen Geschäftspartnern gesagt, das sie schon lange bei mir arbeiten. Also müssen sie so tun, als wäre das ihre ständige Routine.“

„Was meinen sie damit, ich soll mich dementsprechend anziehen. Ein geschäftliches Mittagessen...“

„Damit meine ich, das sie sich mehr meinem Stand entsprechend kleiden sollen. Wenn sie so dort erscheinen, wie sie heute bei mir getan haben, dann werden sie auffallen. Und ich möchte keine unangenehmen Fragen riskieren.“

„Sie haben angst, das ich sie blamiere.“ stellte Hermine tonlos fest.

„Nun, nur was ihr Aussehen betrifft.“ 'Warum hast du mich dann geküsst, wenn du mich so abstoßend findest?' schoss es ihr durch den Kopf, nachdem Lucius ihre Feststellung einfach so bestätigt hatte.

„Na dann werden sie sich wohl überraschen lassen müssen.“ sagte Hermine gereizt, trat auf den Schreibtisch zu und entriss Lucius die Papiere, die er in der Hand hielt. „Wir sehen uns dann morgen.“

Ohne ein weiteres Wort drehte sie sich auf dem Absatz um und eilte zu der Bürotür. Sie musste hier raus. Lucius Malfoy wanderte stetig auf einem schmalen Grad zwischen Normal und Abgehoben und sie hatte keine Lust dem ständig ausgeliefert zu sein.

„Warten sie!“ rief Lucius und war keine zwei Schritte später bei ihr. „Hier. Nehmen sie das.“

„Was ist das?“ er hielt ihr einen kleinen, silbernen Schlüssel hin, den sie misstrauisch musterte.

„Mit diesem Schlüssel kommen sie jeder Zeit mit dem Aufzug hier hoch. Sie müssen sich nicht jedes Mal unten am Empfang anmelden.“ ungläubig nahm sie ihm den Schlüssel ab.

„Ist das ihr ernst?“

„Natürlich! Sie sollen schließlich nicht denken, das ich ihnen etwas vorenthalte.“ er öffnete Hermine die Tür und ließ sie auf den Gang hinaus. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, Hermine.“

Und mit einem so charmanten Lächeln, das Hermines Puls sofort höher schlagen ließ, schloss er die Tür wieder und ließ sie auf dem Gang zurück.

# Ein richtungsweisendes Mittagessen?

*\*verstohlen um die Ecke schau\**

*Ein Jahr??? O.o Ist es wirklich schon ein Jahr her?  
Das kann doch gar nicht sein! Wo ist die Zeit nur hin?  
Falls überhaupt noch jemand warten sollte, es tut mir wirklich sehr leid! :(  
Und da es nun mal nicht meine Art ist, eine Story unbeendet zu lassen, geht's jetzt wieder weiter.  
Ich werde natürlich versuchen, wieder in regelmäßigen Abständen zu posten.  
Aber es wird sicher etwas Einspielungszeit brauchen.  
Ich kann es immer noch nicht glauben... O.o*

-----

Hermine stand vor dem Spiegel in ihrem Flur und besah sich ein letztes Mal. Sie sollte eigentlich schon längst vor dem Restaurant sein, aber sie wollte sich nicht blamieren. So wie sie Lucius Malfoy kannte, hatte er seinen Geschäftspartnern sicher nicht erzählt, das sie eine Muggelgeborene war. Leider hatte sie keine Ahnung, wie man sich in reinblütigen Kreisen benahm. Also würden es jetzt ein schwarzer Bleistiftrock mit passendem Blazer und eine weiße Bluse tun müssen. Sie machte einen recht passablen Eindruck, wie sie fand und dennoch...sie war nervös.

Auf der Kommode lag eine schwarze Visitenkarte mit einem weißen „M“. Lucius hatte ihr darauf die Adresse des Restaurants mitgeteilt. Sie packte sich ihren Mantel und ihre Handtasche, steckte die Karte ein und machte sich auf den Weg. Hermine verschwand in einem dunklen Hauseingang, sah sich kurz um, ob sie auch niemand beobachtete und disapparierte. Nachdem sie sich wieder manifestiert hatte, bog sie um die Häuserecke und staunte nicht schlecht. Sie fand sich im teuersten Zauberviertel Londons wieder und erkannte auch sofort das Restaurant. Das Gebäude erinnerte etwas an das Empire State Building, wenn es auch nicht so groß war. Hermine war nur noch wenige Meter vom Eingang entfernt, als sie auch schon einen verärgerten Lucius Malfoy auf sich zukommen sah.

„Sie sind zu spät!“ war seine erboste Antwort.

„Guten Tag, Mister Malfoy! Es ist auch schön, sie zu sehen.“ erwiderte Hermine zuckersüß und ließ sich ihren Ärger über diese rüde Ansage von Lucius nicht anmerken.

„Ich habe ihnen doch die genaue Uhrzeit mitgeteilt, wieso kommen sie jetzt trotzdem so spät?“ Sie wollte gerade zu einer Erklärung ansetzen, aber Lucius ließ sie nicht. Mit einem Ruck öffnete er ihre Jacke und besah sie kurz von unten nach oben. „Wenigsten haben sie ihre Kleidung angepasst. Ich wusste, dass ihnen das sehr gut steht.“

„Wie beruhigend, das ausgerechnet sie wissen, was mir steht.“ sagte sie schnippisch.

Malfoy aber überhörte sie einfach und setzte sich wieder in Bewegung. Hermine musste schneller gehen um mit seinen großen Schritten mithalten zu können. Vor der Tür blieb er jedoch noch einmal stehen und sah sie eindringlich an.

„Sie überlassen mir das Reden. Ich werde sie allen vorstellen und dann haben sie nichts weiter zu tun, als sich schön fleißig zu notieren, was gesprochen wird. Sie halten unter allen Umständen ihren Mund und reden wirklich nur, wenn sie direkt angesprochen werden. Haben sie das verstanden?“

„Nur zu ihrer Information: Ich bin kein kleines, dummes Kind und sie sind wahrlich der Letzte, von dem ich mir den Mund verbieten lasse.“

„Miss Granger, sie verstehen nicht...“

„Doch, ich verstehe sehr wohl. Aber keine Sorge, ich werde sie schon nicht blamieren.“ und ohne noch eine Antwort abzuwarten, ging sie durch die Eingangstür.

Wenige Sekunden später folgte ihr Lucius, packte sie leicht am Oberarm und zog sie mit zu den Aufzügen. Keiner von beiden sprach noch ein Wort während der Fahrstuhl sich in Bewegung setzte, kurze Augenblicke später wieder zum Stehen kam und sich mit einem leisen Klingeln die Tür öffnete. Sie war wirklich ein stures Frauenzimmer und er bezweifelte stark, das sie wusste, was sie hier und heute erwartete. Schließlich wollte er nicht, das sie einfach drauf los redete, damit sie ihn nicht blamierte, sondern damit sie sich nicht selber verriet.

Als Hermine einen Blick aus dem Fenster warf, nachdem sie in den verglasten Flur kamen, stellte sie erstaunt fest, das sie sich fast ganz oben in diesem Gebäude befanden. An dieser Aussicht konnte sie sich fast nicht sattsehen, aber sie schaffte es, sich loszureißen. Lucius stand an der Tür des Restaurants und sah sie mit einem amüsierten Grinsen auf sie zukommen. Es war ihm, als hätte er in ihren Augen so etwas wie Fernweh gesehen. Hermine kam neben ihm zu stehen, sagte aber nichts.

Lucius öffnete die Tür und ließ Hermine vor ihm eintreten. Auch hier sah sich die Braunhaarige überrascht um. Alles hatte den Charme der 20er Jahre und am Ende des Saals spielte eine Big Band angenehm leise Musik. Die kurzweilige Sorge, das sie, aufgrund dieser Einrichtung, falsch gekleidet war verflog recht schnell wieder, nachdem ihr auffiel, das auch die anderen Gäste nicht passend zu dem Thema gekleidet waren. Hier trug jeder das, was er wollte und es schien niemanden zu stören. Der große blonde Mann hielt ihr seinen Arm hin, um sie an den Tisch zu führen und Hermine hakte sich bei ihm unter.

„Guten Abend, meine Herren! Mister Johnson, Mister Carter? Darf ich ihnen meine Assistentin Miss Granger vorstellen? Sie wird das Protokoll führen.“ begrüßte Lucius die beiden Männer, nachdem sie an den Tisch herangetreten waren.

Während Mister Carter schon im fortgeschrittenen Alter war, musste Mister Johnson nicht älter als fünfunddreißig sein. Hermine reichte jedem der Männer freundlich die Hand, wobei Mister Johnson sie schelmisch angrinste was ihr einen unangenehmen Schauer über den Rücken jagte. Dieser Mister Johnson war ihr irgendwie nicht geheuer und Lucius schien dies zu bemerken. Also sorgte er geschickt dafür, das Hermine zwischen ihm und Mister Carter platz nahm.

„Ich hoffe, sie haben das Restaurant gut gefunden?“ begann Lucius ein Gespräch.

„Ja, haben wir. Aber ich hätte auch nichts gegen Miss Granger als Begleitung gehabt.“ war die prompte Antwort von Mister Johnson, die er mit einem Augenzwinkern unterstrich.

„Es tut mit leid, sie enttäuschen zu müssen, Mister Johnson, aber Miss Granger ist meine Assistentin und ich beabsichtige nicht, das zu ändern.“

Lucius mochte diesen Mister Johnson nicht. Er hatte einen längeren Briefwechsel mit ihm gehabt, ehe er sich bereit erklärt hatte, mit Mister Carter nach London zu kommen und über die Expansion zu sprechen. Heute war das zweite Treffen, das stattfand und Lucius Missfallen gegenüber diesem Mann stieg nur noch. Auch die Art und Weise wie er Hermine musterte, gefiel ihm nicht. So hatte Mister Johnson vor vier Tagen bei ihrem ersten Treffen auch die Kellnerin der Bar angesehen. Aber er war nun mal Mister Carter's Partner, also musste er sich irgendwie mit ihm arrangieren.

„Und wie hat er es geschafft, sie zu überzeugen, das sie für Mister Malfoy arbeiten?“ die Frage war direkt an Hermine gerichtet und trotzdem war es nicht sie, die Mister Johnson antwortet.

„Ich musste sie nicht überzeugen. Es gibt nicht genügend gutes Personal und auch nicht allzu viele gute Arbeitgeber. Wir waren uns schon vorher bekannt und deshalb war es nicht ganz abwegig, das Miss Granger für mich arbeitet.“

Hermine sah Lucius etwas verwirrt an, während sie hörte, wie er antwortete. Wieso hatte er sie denn nicht antworten lassen? Die Frage war doch direkt an sie gegangen, also konnte sie doch wohl auch selber sprechen. Aber Lucius schien das nicht zu bemerken. Während ihnen ein Kellner Wein einschenkte, nahm Hermine ihre Mappe und eine Feder samt Tinte heraus und bereitet sich auf ihren Einsatz vor.

„Da haben sie wirklich recht, Lucius. Gutes Personal ist nur noch schwer zu finden.“ stimmte ihm Mister Carter zu.

„Vor allem mit den ganzen Auflagen, die nun überall durchgesetzt werden. Alles war so viel einfacher, als es dieses ganze Theater noch nicht gab. Kommen sie mit damit gut zurecht, Mister Malfoy?“ fragte Mister Johnson.

„Es war zu Anfang eine Umstellung, aber es hat meinen Geschäften nicht im Geringsten geschadet. Insofern kann ich mich darüber in keinster Weise beklagen.“

„Dennoch sind einige Auflagen wirklich überflüssig. Wie die Forderung auch Muggelgeborene einzustellen, wenn sie für die zu vergebenden Stelle geeignet sind. Also bitte, das ist doch lächerlich.“

Hermine nahm tief Luft und wollte schon empört etwas auf diese Aussage von Mister Johnson erwidern. Was bildete dieser Kerl sich schließlich ein? Aber sie kam nicht dazu. Ehe sie auch nur einen Ton herausbringen konnte, legte ihr Lucius unauffällig seine Hand auf den Unterarm. Das brachte Hermine dazu, ihn anzusehen und zu bemerken, das er kaum merklich den Kopf schüttelte. Sie wusste nicht warum, aber dieser Hauch einer Geste reichte und sie behielt ihren Kommentar für sich. Irgendetwas sagte ihr, das es wirklich besser so war.

„Patrick!“ entfuhr es Mister Carter.

„Was denn, John! Es ist doch wahr. Was halten sie davon, Miss Granger?“

Jetzt waren alle Blicke der drei Männer auf sie gerichtet und Lucius konnte nun nicht mehr eingreifen. Sie musste etwas antworten, aber was? Langsam verstand sie warum Lucius ihr gesagt hatte, das sie nur dann reden sollte, wenn sie explizit gefragt wurde. Dieser Mister Johnson hielt nicht viel von Muggelgeborenen und Lucius befürchtete wohl, wenn sie sich irgendwie verriet, das dann die Expansion platze.

„Nun...“ sie sah den blonden Mann neben sich kurz an und ihr wurde plötzlich klar, das sie mit ihrer Überlegung recht hatte und das er bereits wusste, das sie es erkannt hatte. „...ich denke, das...in der Vergangenheit viel passiert ist. Und sehr viele von uns mussten schlimme Dinge durchleben, Verluste erleiden. Niemand möchte, das so etwas noch einmal passiert. Also warum sollte man dann nicht einfach ein paar Auflagen über sich ergehen lassen, die zu Frieden und Ruhe beitragen?“

Schweigen machte sich breit und Hermine wurde nervös. Ob das die halbwegs neutralste Antwort war, die sie hatte geben können? Zumindest hatte sie es versucht und als sie beiläufig das leichte Grinsen in Lucius Gesicht sah, entspannte sie sich wieder etwas.

„Sie haben recht, Miss Granger. Unter diesen Gesichtspunkten kann ich ihnen nur zustimmen. Ich gebe zu, das mich all das zu Anfang wirklich gestört hat. Aber letztendlich hat es auch unserem Geschäft nicht geschadet.“ gab Mister Johnson zu.

„Und schließlich machen wir keine Unterschiede mehr zwischen den Blutreihen. Ich fand das ja sowieso schon immer blödsinnig.“ ergänzte Mister Carter und zwinkerte Hermine bei seinem letzten Satz zu.

„Nun gut, Gentlemen. Lassen sie uns zum Geschäftlichen übergehen. Schließlich sind wir ja aus einem bestimmten Grund hier.“ verkündete Lucius und beendete damit die Diskussion.

In der nächsten Stunde kam Hermine nicht mehr zum reden. Die drei Männer besprachen alles was wichtig war, was sie noch vor hatten und was die nächsten Schritte waren. Hermine schrieb alles mit und fand auch keine Hintertürchen oder sonstige Beanstandungen. Alles schien gut überlegt und auf längerfristige Zusammenarbeit und Erfolg ausgelegt zu sein. Inmitten dieses Gesprächs wurde ihnen auch das 3-Gang-Menü serviert und Hermine musste feststellen, das sie schon lange nicht mehr so gut gegessen hatte. Das Treffen verlief gut und zu ihrer Zufriedenheit.

Nur eine Sache störte sie. Warum hatte Lucius ihr nicht einfach davon erzählt, das Mister Johnson diese Meinung vertrat? Hatte er geglaubt, sie würde damit nicht fertig? Oder das sie ihn auffliegen lassen würde? Er hätte es ihr doch einfach sagen können. Vielleicht hatte er ihr aber auch nicht zugetraut, das sie damit klarkam. Das sie sich trotz allem freundlich verhalten würde. Sie würde mit ihm reden müssen.

Und fast zwanzig Minuten später kam auch schon die Gelegenheit dazu. Mister Carter und Mister Johnson verabschiedeten sich und versicherten, sich in kürzester Zeit wieder zu melden. Schließlich hatten sie noch viel vor. Lucius und Hermine tranken in Ruhe ihre Gläser aus, wobei es Lucius nicht entging, das Hermine wegen irgendetwas verärgert war. Also bezahlte er und dann machten auch sie sich auf den Weg. Kaum das sie auf der Straße waren, erfuhr Lucius auch schon, was los war.

„Warum hast du es mir nicht gesagt? Das Mister Johnson diese Einstellung hat? Hast du gedacht, das es mir dann schwer fallen würde, mich anzupassen und unauffällig zu sein? Wobei ich mir eigentlich hätte denken können, das du nur Geschäfte mir Personen machst, die genauso sind wie du.“

„Hermine...“

„Verdammt noch mal, Malfoy! Ich bin keine dumme Göre, die den Wink mit dem Zaunpfahl nicht versteht! Und diesen herrischen Ton mir gegenüber kannst du dir auch gleich mal sparen. Wenn das hier funktionieren soll, dann musst auch du dich etwas anpassen.“

„Darf ich dazu jetzt auch etwas sagen?“ Lucius blieb ganz ruhig und auch wenn er es nicht gewohnt war, das man so mit ihm sprach, irgendwie beeindruckte ihn das.

„Wieso hast du nicht einfach darauf vertraut, das ich weiß, wie ich mich in so einer Situation verhalten muss? Oder denkst auch du, das Muggelgeborene so etwas nicht können?“ Schweigen lag über ihnen, indem Hermine keine Antwort bekam und auch Lucius' Gesichtsausdruck nicht deuten konnte.

„Weißt du was?...Vergiss es einfach. Ich lasse dir später eine Kopie des Protokolls zukommen.“ und mit diesen Worten drehte Hermine sich um und ließ Lucius dort stehen, wo er war.

-----  
*Ob überhaupt noch jemand auf eine Fortsetzung wartet?  
Wenn nicht, müsst ihr es mir sagen. :/*



## Ruhe? - Nein, danke

*Ich glaub's nicht. Ich bin wirklich baff!*

*Kommentare? Für mich? :D*

*Und das, obwohl ich euch hab so lange warten lassen?*

*Das ist echt mehr, als ich erwartet habe!*

*Danke **maraudersforever**, **Miss Magic** und **Ms. Black**.*

*Ich habe mich wirklich sehr gefreut. :D*

*Hoffentlich gefällt euch das nächste Kapitel auch! :)*

*Also,*

*viel Spaß!*

„Ist alles gut gegangen?“ Harry las sich gerade die Kopie ihres Protokolls des gestrigen Termins durch.

„Wie du selbst siehst, es lief alles sauber ab.“ antwortete ihm Hermine.

„Ich meine nicht das, was in deinem Protokoll steht. Ich meine, ob sonst alles gut gelaufen ist?“

Harry sah Hermine ernst an und sie verstand auch sofort, was er meinte. Aber es war gut gelaufen. Alle hatten sich fast vorbildlich verhalten und nichts deutete auf illegale Geschäfte hin. Nur ihre kleine Auseinandersetzung mit einem gewissen blonden Malfoy war nicht geplant gewesen. Sie hatte gewusst, das er sich ihr gegenüber so verhalten würde, als wüsste und könnte er mehr. Er war schließlich Reinblütig. Dennoch hatte sie gehofft, das es sich nicht so entwickeln würde. Aber das musste Harry wirklich nicht wissen.

„Es ist nichts passiert. Malfoy hat sich zurück gehalten und es hat keiner gemerkt, das ich eigentlich für das Ministerium arbeite, anstatt für Lucius Malfoy.“ Harry betrachtete sie einige Sekunden prüfend, schien ihr dann aber zu glauben.

„Gut. Ich werde das an Kingsley weitergeben, damit er sich auch noch mal ein Bild machen kann. Seht ihr euch heute wieder?“

„Nein. Er muss erst noch warten, bis Mister Johnson und Mister Carter sich bei ihm melden. Sie wollten noch einmal alles durchgehen und wenn es ihnen zusagt, wollen sie sich Malfoy Enterprises ansehen.“

„Sind diese beiden Männer die Einzigen, mit denen er die Expansion machen will?“

„Soweit ich weiß, ja. Sie besitzen eine der größten Firmen in Amerika und für Malfoy sind sie die Einzigen mit denen er sich eine Zusammenarbeit vorstellen kann. Auch wenn mir dieser Patrick Johnson nicht geheuer ist.“ Hermine überlief ein kleiner Schauer, als sie wieder an dessen Blicke dachte.

„Uns auch nicht. Er war vor Jahren in einige krumme Geschäfte verwickelt, soll aber jetzt zur Besinnung gekommen sein. Wir haben ihn unter spezieller Beobachtung.“

Hermine nickte und sah zu, wie Harry alle Unterlagen in einem Ordner ablegte. Dann hatten sie ja für heute alles geklärt. Den Rest des Tages hatte sie frei und sie wollte sich einen gemütlichen Abend zuhause machen, Tee trinken und ein gutes Buch lesen. Aber Harry entließ sie noch nicht. Nachdem er alles in einem Aktenschrank verstaut hatte, drehte er sich zu seiner besten Freundin um und sah sie unsicher an.

„Hast du in den letzten Tagen...mal mit Ron gesprochen?“ fragte er dann auch schon, was Hermine einen Seufzer entlockte.

„Nein, Harry, habe ich nicht. Und ich werde auch nicht mit ihm sprechen. Ich bin immer noch stinksauer und enttäuscht von ihm. Hast du schon vergessen, was er getan hat?“ stellte sie die Gegenfrage.

„Nein, natürlich nicht. Aber Molly war gestern bei uns und sie hat uns gesagt, das es ihm nicht gut geht.“

„Mir ging es die letzten Wochen auch nicht gut, Harry. Man erlebt es schließlich nicht alle Tage, das der eigene Verlobte einen beim Pokerspiel setzt.“

„Aber er hat gesagt, das es ihm leid tut und das er es bereut.“

„Er bereut es immer, egal was er tut. Aber das ändert nichts an der Tatsache, das er es getan hat. Und das er kein schlechtes Gewissen dabei hatte. Ron wird immer erst im Nachhinein klar, was für einen Mist er gebaut hat. Und das nur weil er zuerst handelt und dann denkt. Ich kann und werde ihm das nicht verzeihen, Harry. Damit hat er eine Grenze überschritten.“

Harry sah Hermine einen Augenblick lang an und schüttelte dann schmunzelnd den Kopf.

„Was denn?“ fragte die Braunhaarige.

„So etwas ähnliches hat Ginny auch schon gesagt.“

Jetzt musste auch Hermine schmunzeln. Nur weil Ron Ginny's Bruder war, hieß das noch lange nicht, das sie ihn immer verteidigte. Wenn er etwas Dummes anstellte, was ziemlich häufig vorkam, dann sagte seine Schwester ihm das auch. Dafür war Hermine ihrer Freundin dankbar, denn es hatte schon oft die Situation gegeben, in der sie Unterstützung gebraucht hatte, wenn Ron mal wieder einen bescheuerten Einfall von sich gab. Auf Ginny konnte sie sich dann immer verlassen.

Hermine antwortete Harry aber nicht mehr. Sie wollte dieses Gespräch nicht weiterführen, es war alles schon beschlossene Sache. Sie umarmte den Schwarzhaarigen und verabschiedete sich. Für heute hatte sie genug über Ron gesprochen und sie wollte sich von ihm nicht ihren freien Tag verderben lassen.

\*\*\*\*\*

Unterdessen saß dieser gewisse, blonde Malfoy in seinem Büro am Schreibtisch. Mrs. Ravish hatte ihm gerade die neuen Berichte und Entwicklungen seiner Geschäfte gebracht und es lief alles ziemlich gut. Er konnte sich wirklich nicht beklagen, denn wenn er ehrlich war, dann hatten ihm diese ganzen Auflagen sogar noch mehr Erfolg gebracht. Während Lucius in der Versenkung verschwunden war, hatte er trotzdem alles weiterlaufen lassen. Und heute sprachen die Leute nur noch selten im negativen Sinne über ihn. Sie mochten ihn nicht, aber sie waren größtenteils neutral.

Und jetzt, fünf Jahre später, hatte er sich fast daran gewöhnt. Er fing sich immer wieder argwöhnische Blicke ein, aber das war schon immer so gewesen. Was Lucius aber mehr bedeutete, war die Tatsache, das der Druck verschwunden war. Der Druck, den Voldemort immer auf ihn ausgeübt hatte, weil er sich letztendlich zu viele Fehler erlaubt hatte. Er war kaputt gewesen, innerlich zerstört und hatte nur noch an seine Familie und sein Überleben gedacht. Alles hätte sich anders entwickeln sollen, aber Harry Potter hatte ja allen einen Strich durch die Rechnung machen müssen. Das hatte seine Situation immer weiter verschlechtert.

Heute hatte er damit abgeschlossen. Auch wenn er innerlich immer noch kämpfen musste, sich selbst neutral zu verhalten, denn alte Gewohnheiten ließen sich nur schwer ablegen. Aber Hermine hatte recht. Alle hatten sie leiden müssen, selbst er und niemand wollte, dass so etwas wieder passiert. Alle wollten Frieden

und ihm gefiel dieser Gedanke. Denn heute war er einer der reichsten und größten Männer, der Londoner Zaubererwelt und das sogar ohne Terror und Gewalt.

Ein Klopfen an seiner Tür riss ihn aus seinen Gedanken. Er bat herein und sah Mrs. Ravish auf sich zukommen, die ein Memo in den Händen hielt.

„Mr. Malfoy? Da ist gerade ein Schreiben von Mister Johnson und Mister Carter angekommen. Sie möchten sich morgen gerne Malfoy Enterprises ansehen. Und sie hoffen, das auch Miss Granger wieder dabei sein wird.“

Mrs. Ravish übergab das Stück Papier an Lucius und er überflog die Wörter. An der Handschrift erkannte er, das Mister Johnson den Brief verfasst hatte. Kein Wunder, das er nach Hermine fragte und das ging ihm langsam auf die Nerven.

„Gut. Dann werde ich ihnen gleich antworten.“

„Kommt denn Miss Granger heute noch vorbei, oder soll ich ihr eine Nachricht zukommen lassen?“ fragte seine Sekretärin.

„Nein. Miss Granger hat heute einen freien Tag, weil wir ja noch nicht wussten, wie das mit diesen beiden Herren weitergeht. Aber ich werde ihr selber eulen. Bringen sie bitte Zeus zu mir? Er kennt den Weg.“

„Selbstverständlich.“ Mrs. Ravish nickte kurz und verließ dann schnellen Schrittes das Büro, um wenige Augenblicke später seine Eule Zeus hereinzutragen.

Er nahm ein leeres Blatt Papier, Feder und Tinte und wollte gerade die Nachricht für Hermine ansetzen, als er kurz stockte. Sie war verärgert gewesen und hatte ihn gestern einfach stehen lassen. Lucius hatte auch verstanden, warum sie das getan hatte und er fühlte sich etwas schlecht dabei. Natürlich hätte er sie vorwarnen können, aber er hatte selbst nicht gewusst, wie weit die Einstellung von Patrick Johnson ging. Und ja, er hatte angst gehabt, dass das Geschäft platzen würde, wenn herauskam, das sie Muggelgeborene war.

Aber er hatte es ihr nicht gesagt, weil er dachte, das sie nicht damit klar kam. Er hatte es ihr nicht gesagt, weil er wollte, das sie wirklich freundlich war. Lucius wusste, wie verbissen sie werden konnte, wenn es um die Gleichstellung aller Blutgruppen ging und darum, Gerechtigkeit zu verteidigen. Er hatte sie nicht absichtlich vor vollendete Tatsachen stellen wollen, er hatte nur gewollt, das alles halbwegs real ablief.

Sollte er ihr das schreiben? Sollte er es Hermine erklären? Eigentlich war er dazu nicht verpflichtet und sie hatte ihre Chance verpasst, das Lucius es ihr erklärte. Und überhaupt hatte sie nicht einmal das Recht so mit ihm zu reden, wie sie es am gestrigen Tag getan hatte. Nein, er würde sie einfach nur über morgen in Kenntnis setzen. Also schrieb er eine kurze Notiz auf, band Zeus den Zettel um sein Bein und ließ ihn fliegen.

\*\*\*\*\*

Hermine war völlig in ihr Buch versunken, als sie ein leisen Klopfen an ihrem Fenster auffahren ließ. Es war schon später Nachmittag und sie hatte gar nicht mitbekommen, wie schnell die Zeit vergangen war. Das Buch auf den kleinen Beistelltisch legend, stand sie auf und öffnete das Fenster. Die weiße Eule, die Hermine schon kannte, streckte ihr erwartungsvoll das Bein hin, damit sie die Nachricht losbinden konnte. Es war nur ein kleiner Zettel, den die Braunhaarige in Händen hielt. Die Eule gurrte einmal, schmiegte ihren Kopf wieder kurz an Hermines Handrücken und machte sich dann auf den Rückweg.

Ihr fiel jetzt erst auf, das sie den ganzen Tag noch nichts von Lucius gehört hatte. Natürlich hätte Hermine sich auch beim ihm melden können, aber ihre Verärgerung über das Geschehene vom Vortag war immer noch präsent gewesen und sie hatte nicht den ersten Schritt machen wollen. Schließlich hatte er sich falsch

verhalten. Aber jetzt sah das alles etwas anders aus. Ja, sie war wütend auf sein mangelndes Vertrauen im Bezug auf ihre berufliche Kompetenz gewesen. Aber das war nicht unbedingt ein Grund, um Lucius deshalb anzuschreien. Sie hatte nicht so reagieren wollen und im Nachhinein war es ihr unangenehm. Aber sie konnte es jetzt nicht mehr ändern.

In der Hoffnung, das Lucius ihr ein paar freundliche Worte schickte, öffnete sie den Zettel. Aber das war nicht der Fall. Es stand nicht viel in der Nachricht, so als würde ihm alleine das schon Kopfschmerzen bereiten, das er ihr überhaupt schreiben musste.

*Carter und Johnson haben sich gemeldet.*

*Morgen kommen sie vorbei, um sich Malfoy Enterprises anzusehen.*

*14 Uhr.*

*M*

Mit einem Seufzer ließ sich Hermine zurück auf ihren Platz fallen. Vielleicht sollte sie ihm schreiben. Sie konnte sich dafür entschuldigen, das sie ihn so angefahren hatte und ihm versuchen zu erklären, warum es sie so aufgeregt hatte. Sie kannte Malfoy und wenn es ganz schlimm kam, dann würde diese Sache für den Rest ihrer gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen ihnen stehen.

Aber würde er das nicht erwarten? Vielleicht hatte Lucius die Nachricht extra so verfasst, damit sie sich schuldig fühlte und den ersten Schritt machte. Ja, das würde ihm ähnlich sehen. Nur sah sie das nicht ein. Wenn er ihr von Anfang an etwas gesagt hätte, dann wäre es letztendlich niemals zu dieser Auseinandersetzung gekommen. Es war seine Schuld. Eindeutig.

„Dreitausend Galleonen! Dreitausend Galleonen! Dreitausend Galleonen!“ flüsterte Hermine vor sich hin, denn das war schlussendlich der einzige überzeugende Grund, warum sie die Stelle doch noch angenommen hatte.

Hermine griff wieder nach ihrem Buch. Das war doch alles nur eine Manipulation von Lucius Malfoy und er verfolgte sicher einen Plan. Sie würde nicht weiter darüber nachdenken. Heute gehörte der Tag nur ihr alleine und morgen konnte sie sich wieder Sorgen darüber machen. Also machten sie es sich erneut gemütlich und vertiefte sich wieder in ihr Buch.

Aber zwei Stunden später wurde sie abermals aus ihrer Entspannung gerissen. Es wurde allmählich dunkel draußen und der Tag neigte sich dem Ende. Aber irgendetwas war nicht wie sonst. Sie hörte ein komischen Geräusch, das von der Straße vor ihrer Wohnung zu kommen schien. Hermine stand auf und ging langsam zum Fenster, doch je näher sie kam, umso mehr glaubte sie, ihren eigenen Namen zu hören. Als sie die Vorhänge zur Seite zog und einen Blick nach unten warf, traute sie ihren Augen nicht.

„...neeeeeeee!“

„...miiiiinnneeeee!“

Sie öffnete das Fenster und lehnte sich etwas hinaus.

„Hermiiiiinnneeeee!“

„Ron?“ das Straßenlicht war dunkel, aber den Rotschopf würde sie immer erkennen. „Was machst du hier?“

„Oh, Hermiiiiinnnee! Da bischt du ja...essis soo schö disch zusehn.“

„Nicht so laut. Du alarmierst noch die ganze Nachbarschaft.“

Unten, zwischen zwei geparkten Autos, stand Ron auf der Straße und so wie es aussah war er betrunken. Er konnte sich kaum auf den Beinen halten und trat ständig von einem Fuß auf den anderen. Nachdem er Hermine Stimme gehört hatte, sah er zu ihr hoch. Seine Augen brauchten einen Moment, ehe er sie deutlich sah. Doch als er sie erkannte, begann er zu grinsen und heftig zu winken, was ihn ganz schön aus dem Gleichgewicht brachte.

„Lass...lass uns nochma redn, Hermi...ne. Komm schon, isch vermissss disch und es tut mir leid.“

„Ron...geh nach Hause. Es gibt nichts mehr zu bereden...“

„Ich versteh dischso schlecht. Isch komm ma rauf. Warte...“ Ron tastete alle seine Taschen ab. „Mussss nur n Schlüssel findn...Da!“

„Was? Nein, Ron.“

Aber Ron war schon auf dem Weg zur Haustür. Schnell schloss Hermine das Fenster wieder und machte sich selbst auf den Weg ins Treppenhaus. Das konnte doch jetzt nicht wahr sein. Was wollte Ron denn hier? Sie hatten alles geklärt, es war vorbei. Dachte er wirklich, das sie es sich anders überlegen würde, wenn er betrunken vor ihr erscheint und sie um Verzeihung bittet? Ungefähr in der Mitte des Weges fing sie Ron ab, der sich gerade am Treppengeländer festhielt und nur noch auf Halbmaß auf den Beinen stand.

„Hermine...du kommscht misch rettn.“

„Ron....was soll das denn? Wir sind nicht mehr zusammen, hast du das vergessen?“ Sie half ihm hoch, versperrte Ron aber den Weg.

„Desshalb binsch doch da. Isch wollt nochmal mit dir redn...hups.“ Ron wollte sich zu Hermine umdrehen und wäre beinahe die Treppe herunter gefallen.

„Geh nach Hause, Ron. Du bist total betrunken.“ Hermine brachte ihn langsam wieder nach unten, was Ron gar nicht zu bemerken schien.

„Aber isch bin doch hier zsuhaue. Hermine...wir gehörn doch zusammn.“

Endlich waren sie wieder vor der Haustür angekommen und Hermine brachte Ron ein paar Schritte weg von ihrem Wohnhaus. Sie setzte ihn auf einer Holzbank ab, die am Rand des Bürgersteigs stand und zog ihren Zauberstab hervor. Mit einem kurzen Zauber bestellte sie Ron ein magisches Taxi, das ihn sicher im Fuchsbau wieder absetzen würde. Dann nahm sie Ron vorsichtig die Schlüssel aus der Hand und entfernte die Haus- und Wohnungsschlüssel. Das sie daran nicht gedacht hatte. Alle notwendigen Zauber hatte sie verändert, aber das Banalste hatte sie vergessen.

Wenige Minuten später war das Taxi da und sie sagte dem Fahrer die Adresse. Ron war längst eingeschlafen und bekam von alledem nichts mehr mit. Hermine sah dem Taxi noch einige Momente nach, ehe auch sie wieder ins Haus ging. Sie konnte es noch immer nicht glauben, was da gerade passiert war. Und sie fragte sich, womit sie das alles nur verdient hatte. Jetzt hatte sie sogar zwei Männer, die wohl vor hatten ihr das Leben schwer zu machen.

Sie konnte nur hoffen, dass das alles ein böser Traum war. Und Ron würde das morgen wahrscheinlich genauso sehen.

*Zur Info:*

*Ich weiß nicht, ob ich es nächste Woche schaffe, ein Kapitel online zu stellen. Ich werde es auf jeden Fall versuchen. Aber ich wollte euch trotzdem vorwarnen, sollte es etwas länger dauern. Das nächste Kapitel kommt 100%!*

# Zusammenarbeit

Hallo! :)

*Da bin ich wieder, wie versprochen.*

*Etwas später zwar, aber ich hab euch ja vorgewarnt. ^^*

*Ich hoffe, ihr hattet schöne Ostern und entspannte Tage?!*

*Bei mir hätte es besser sein können.*

*Aber ich schreibe euch jetzt nicht voll.*

*In diesem Sinne...*

*Viel Spaß!*

-----

Hermine kniff verärgert die Augen zusammen, während sie fleißig Protokoll führte. Sie liefen gerade einen langen Korridor zum Konferenzraum entlang, wobei sie hinter den drei Männern herlief, da vier Personen keinen Platz gehabt hätten, um nebeneinander zu gehen. Lucius hatte Mister Carter und Mister Johnson gerade den Vertrieb für seine verschiedenen Geschäftszweige gezeigt, was der letzte Punkt der Führung durch Malfoy Enterprises war. Nun wollten sich alle zum Abschluss noch einmal in Ruhe zusammen setzen, um alles Revue passieren zu lassen und die junge Frau war froh, wenn der Termin vorbei war.

Gestern Abend hatte Hermine Lucius noch die Kopie des Protokolls geschickt, nachdem sie seine kurze Nachricht bekommen hatte. Auch sie hatte nur einen kleinen Zettel beigelegt und ihre Worte waren recht neutral gewählt, wie sie fand. Sie sah immer noch nicht ein, warum sie den ersten Schritt machen sollte. Sie hatte keinen Fehler gemacht. Lucius würde das schon einsehen. Hatte sie zumindest noch bis vor zwei Stunden geglaubt.

Doch bei ihrer Ankunft in Malfoys Gebäude gab Lucius ihr nur eine kühle Begrüßung zum besten und er würdigte sie auch nur selten eines Blickes. Sie hatte sich vorgenommen ganz normal mit ihm umzugehen, damit sich während des Termins nicht eine komische Stimmung bildete. Aber diesen Plan hatte er ihr zunichte gemacht. Überhaupt hatte er so getan, als wäre sie nicht da. Nachdem Mister Carter und Mister Johnson auch Hermine begrüßt hatten, begann Lucius sofort mit dem geschäftlichen. Er drehte ihr fast die ganze Zeit den Rücken zu und wenn die beiden amerikanischen Herren eine Frage stellten, selbst wenn sie direkt in Hermines Richtung ging, fing Lucius sie ab und beantwortete sie.

Was bildete sich dieser Mann eigentlich ein? Er konnte sie nicht wie Luft behandeln, nur weil er sich in seinem Stolz gekränkt fühlte. Er musste sich damit abfinden, das sie zusammenarbeiten mussten. Vor allem wenn er wollte, das seine Expansion ein Erfolg wurde. Hermine hatte sich zurück gehalten, weil sie den Termin nicht gefährden wollte, aber sie hatte sich schon ein paar komische Blicke von den beiden Besuchern eingefangen, was sie nicht wunderte. Dennoch musste sie mit Lucius darüber reden und sie würde jetzt nicht mehr länger warten. Während Lucius Mister Johnson und Mister Carter in den Konferenzraum ließ und nach einer Angestellten rief, die den Herren eine Erfrischung bringen sollte, legte Hermine ihre Sachen auf dem Tisch ab und drehte sich zu Lucius um.

„Kann ich dich einen Augenblick sprechen? Unter vier Augen?“ stellte Hermine erbost, aber dennoch leise die Frage.

„Selbstverständlich.“ antwortete Lucius ihr unbeeindruckt, ehe er sich an seinen potenziellen Geschäftspartner wandte. „Entschuldigen sie uns einen Moment? Wir sind gleich wieder bei Ihnen.“

Mister Carter und Mister Johnson nickten und Lucius führte Hermine in ein kleines angrenzendes Büro. Sie verschränkte die Arme unter der Brust, während Lucius die Tür hinter sich schloss und an Ort und Stelle stehen blieb.

„Was soll das?“ platze es auch schon aus Hermine heraus.

„Was genau meinst du?“ fragte Lucius gespielt unwissend zurück.

„Wenn dir irgendetwas nicht passt, dann solltest du es mir jetzt sagen. Denn wenn die nächsten zwei Monate genauso ablaufen, dann kriegen wir beide ein Problem und zwar ein Gewaltiges.“

„Wie kommst du nur darauf? Ich wüsste nicht, was mir nicht...passen sollte.“ gab er sarkastisch zurück.

„Du hast etwas gegen die Auflage, das ich dir über die Schulter schauen soll. Aber das hätte dir von Anfang an klar sein müssen. Und wenn du glaubst, dass ich mir das freiwillig ausgesucht habe, dann irrst du dich.“

„Und dennoch bist du hier, oder nicht?“

„Aber auch nur, weil...“ und dann kam Hermine ein Gedanke, der ihr gar nicht gefiel. „...ich bin es. Es ist, weil sie mich...geschickt haben und nicht jemand...“

„Nein, es ist nicht deinetwegen.“ unterbrach Lucius Hermine abrupt. „Und wenn du jetzt wieder anfängst mir irgendwelche Dinge zu unterstellen, wie nach unserem Geschäftsessen...“

„Dinge, die der Wahrheit entsprechen.“ unterbrach Hermine ihn beiläufig.

„Nein, das tun sie nicht!“ fuhr der Blonde sie an. „Es macht keinen Unterschied, ob sie dich zu mir geschickt hätten oder irgendjemand anderes.“

„Und wieso lässt du mich dann nicht antworten, wenn ich eine Frage gestellt bekomme und behandelst mich wie Luft?“

„Weil ich jegliche Situationen wie vor wenigen Tagen vermeiden wollte. Mein Geschäft ist das Einzige, das sie zu interessieren hat. Alles andere geht die beiden Herren nichts an.“

„Dein Geschäft, ja?“

„Ja, mein Geschäft. Es geht hier um meine Zukunft. Ich habe Pläne. Es ist also völlig egal, wen mir das Ministerium schickt. Kingsley und Potter mischen sich so oder so in alle meine Angelegenheiten ein und ich lasse nicht zu, dass diese Expansion gefährdet wird.“

Lucius war einige Schritte auf Hermine zugegangen und sah ihr in die Augen. Ein kurzer Moment des Schwiegen herrschte, indem sich die Gemüter etwas abregen konnten.

„Falls du es vergessen hast: Ob diese Expansion gelingt oder nicht, entscheidet immer noch mein Bericht, denn ich abgeben muss.“

„Du bist eine objektive Beobachterin, also sollte es damit keine Probleme geben.“

„Wie kannst du dir da so sicher sein?“ ob dieser Frage warf Lucius Hermine einen misstrauischen Blick zu.



„Was soll das heißen?“

„Nun ja...immerhin warst du mal Voldemorts rechte Hand und ich bin eine Muggelgeborene.“ Lucius Blick wurde starr und kalt, was Hermine nicht zu bemerken schien. „Ich könnte Vermutungen äußern, das sich hinter dem einen oder anderen Punkt schwarzmagische Vorgänge verbergen.“

Hatte er sich gerade verhört? Das konnte Hermine nicht ernst meinen. Diese Expansion war ihm wichtig, denn es ging ihm dabei nicht nur um sich, sondern auch um Draco. Seine Firma sollte schließlich noch für die Generationen nach ihm bestehen. Das war das einzig Sinn- und Wertvolle, das er vererben konnte. Alles andere, das er besaß, erinnerte nur an seine Vergangenheit und wer wollte schon etwas, das mit solch schlechten und negativen Erinnerungen überladen war, haben? Vor allem Hermine müsste das doch wissen. Die Vergangenheit war vorbei, aber dennoch brachte sie dieses Thema wieder auf. Und warum? Nur weil sie beleidigt war, das er sie heute größtenteils ignoriert hatte? Natürlich war er über Hermines Auftreten verärgert gewesen. Aber damit hätte sie rechnen müssen.

„Für jemanden, der angeblich so klug ist, verhältst du dich gerade ziemlich dumm.“ Lucius sprach leise und kam noch ein paar Schritte auf Hermine zu.

„Ach ja?“ je näher Malfoy ihr kam, umso nervöser wurde Hermine.

„Mh-hm. Denn wenn du das wirklich durchziehen würdest, dann ständest du mit mir auf einer Stufe. So ein Verhalten wäre nämlich ziemlich Slytherin und mir war nicht klar, das du so sein willst.“

„Ich will auch nicht Slytherin sein. Ich will mit Respekt behandelt und nicht ignoriert werden. Ich habe hier auch noch ein Wörtchen mitzureden. Ob es dir passt oder nicht.“

Hermine sah Lucius direkt in die Augen und dazu musste sie ihren Kopf ziemlich weit in den Nacken legen. Der Mann war nicht gerade klein und stand nun ziemlich dicht vor ihr. Natürlich hatte er recht und Hermine hatte auch nicht wirklich vor so etwas zu tun. Aber sie hatte ihn aus der Reserve locken und ihm klar machen wollen, das er so nicht mit ihr umgehen konnte. Sie mussten sich arrangieren, denn zwei Monate konnten ziemlich lang sein. Und dann würde selbst der Gedanke an den Bonus von dreitausend Galeonen nichts mehr helfen.

„Dein Wunsch sei mir Befehl.“ erwiderte Lucius nach einer Gefühlten Ewigkeit mit einem äußerst charmanten Lächeln, was Hermine genervt die Augen verdrehen ließ.

„Dann hätten wir das ja geklärt.“ sie entfernte sich aus Lucius Nähe, ehe er noch auf die Idee kam, etwas zu tun, das sie zwar noch deutlich in Erinnerung hatte, aber nicht noch einmal erleben wollte. Das würde nur Schwierigkeiten mit sich bringen.

Ohne auf Lucius zu warten, ging Hermine wieder in den Konferenzraum. Sie wollte nicht mehr länger bleiben und das brauchte sie eigentlich auch nicht. Mister Carter und Mister Johnson standen beide auf, als sie Hermine wieder hereinkommen sahen. Mister Carter hielt sein Telefon in der Hand und führte gerade ein Gespräch, dennoch lächelte er kurz. Hermine griff nach ihren Sachen und verstaute sie in ihrer Tasche. Lucius war bereits wieder da, sagte aber nichts. Sie wartete, bis ihr Gegenüber das Gespräch beendet hatte, ehe sie sprach.

„Es tut mir leid, aber ich muss los. Es warten noch andere Termine auf mich. Mister Johnson, Mister Carter, es hat mich gefreut.“ Hermine reichte beiden Männern die Hand.

„Sie müssen wirklich schon los? Ich dachte, das wir noch etwas Zeit hätten.“ Patrick Johnson hielt Hermines Hand etwas länger fest, für Lucius Geschmack zu lang.

„Es geht leider nicht. Aber beim nächsten Mal vielleicht.“

„Leider müssen wir auch gehen. Es hat ein Problem gegeben und Patrick und ich müssen uns so schnell wie möglich darum kümmern. Wir sehen uns bestimmt bald wieder.“ erwiderte Mister Carter.

Und mit einem kurzen Nicken in Lucius Richtung verschwand Hermine. Sie wartete nicht auf die beiden amerikanischen Herren, die sich ebenfalls bei Lucius verabschiedeten, ehe sie gingen. Sie wollte einfach nur weg. Hermine verstand diesen blonden Mann nicht. Er konnte so stolz und stur sein und dann, innerhalb von Sekunden drehte er sich um hundertachtzig Grad. Dennoch sagte ihr Gefühl ihr, das er sich nicht geändert hatte. Tief in seinem Inneren war er immer noch derselbe Lucius Malfoy wie eh und je. Und Hermine glaubt auch weiterhin, das er sie zu manipulieren versuchte. Sie war sich natürlich nicht sicher, aber sie würde es schon noch herausfinden.

Die darauffolgenden zwei Wochen verliefen nicht viel anders. Hermine und Lucius sahen sich so gut wie jeden Tag und er ignorierte sie auch nicht mehr, aber dennoch empfand Hermine sich ein bisschen wie ein Fremdkörper. Lucius hatte noch weitere, andere Geschäftsessen oder Meetings, bei denen Hermine dabei sein musste. Die meisten hatten nur indirekt etwas mit der Expansion zu tun, aber sie musste trotzdem alles im Auge behalten und berichten. Schließlich könnte Lucius sich irgendwo ein Schlupfloch schaufeln.

Die Tage gingen ziemlich lang und das hieß, viele Stunden mit Lucius zu verbringen. Aber er war distanziert, redete kaum ein Wort mit ihr. Auch verhielt er sich nicht gerade freundlich, wenn auch neutral. Doch mit der Zeit bekam sie einen kleinen Einblick, wie hart und ambitioniert er für seine Firma arbeitete und das sie ihm wirklich viel bedeutete. Und langsam begann sie seinen Ärger auf Kingsley und Harry zu verstehen. Es war nicht leicht, für beide Seiten.

Trotzdem hatte das alles auch etwas Gutes. Sie dachte nicht an Ron und seinen furchtbaren Auftritt vor ihrer Wohnung. Ein paar Tage danach hatte er versucht sie zu erreichen, aber sie hatte in geflissentlich ignoriert. Dann hatte sich Molly gemeldet und gefragt, ob sie Hermine mal besuchen könnte. Schließlich würden sie sich ab jetzt ja nicht mehr so oft sehen. Aber auch das konnte Hermine guten Gewissens ablehnen. Sie hatte ja wirklich viel zu tun. Als dann aber Harry wieder das Thema anschneiden wollte, hatte es ihr gereicht und sie hatte ihm gesagt, das er jedem sagen konnte, das sie nicht über Ron sprechen will. Und seitdem hatte sie Ruhe.

Aber ihr war klar, das sie sich mit ihrem Exfreund auseinandersetzen musste. Er schien es einfach nicht richtig begriffen zu haben und sie musste es ihm ein für alle mal deutlich erklären. Sie musste sich auch noch eine Lösung für die zwei Seiten von Lucius einfallen lassen. Sie würde dieses hin und her seinerseits nicht lange aushalten.

Und insgeheim fragte sich Hermine, wohin das alles noch führen würde.

# Mütter und andere Überraschungen

*Entschuldigt, das es wieder mal etwas länger gedauert hat.*

*Aber mein Internet macht zicken und ich kriege es einfach nicht in den Griff.*

*Wenn ich einmal Pech habe, dann bleibt es an mir haften. :(*

*Ich probiere jetzt trotzdem das Kapitel hochzuladen, so wie die letzten Wochen auch.*

-----

Sie war spät dran. Ein ganzer Monat war nun schon vorbei, seid Hermine für das Ministerium bei Lucius arbeitete und bis jetzt lief alles gut. Es gab keine Schlupflöcher, keine weiteren Auseinandersetzungen und die Expansion stand in guten Startlöchern. Die Tage verliefen Reibungslos und Hermine schien mit Lucius immer besser klar zu kommen. Natürlich war er immer noch er selbst, aber sie begann seine Launen zu verstehen und erkannte, wann er etwas in welcher Art meinte.

Überraschenderweise gefiel ihr die Arbeit mit jedem Tag besser, sie bekam ein Gefühl für die zukünftigen Partner von Lucius und sie bekam einen Einblick in die Abläufe von Malfoy Enterprises. Fast vergessen, war das Pokerspiel, fast vergessen war die gemeinsame Nacht mit Lucius und fast vergessen war der Bonus, auf den sie nur noch einen Monat warten musste. Nur noch einen Monat, dann war es vorbei. Das sollte sie doch eigentlich erleichtern, aber das Gefühl blieb aus.

Hermine stand in ihrem Flur und griff gerade nach dem Mantel, als es plötzlich an ihrer Tür klopfte. Sie hielt kurz inne und horchte, aber es waren keine weiteren Geräusche zu hören. Ihren Mantel anziehend wandte sie sich gerade zu ihrer Handtasche, als es schon wieder klopfte. Sie erwartete niemanden und sie hatte auch gar keine Zeit, um sich jetzt noch mit jemandem zu unterhalten. Mister Carter und Mister Johnson hatten um einen Termin gebeten, um ihnen etwas mitzuteilen und sie war wirklich spät dran. Doch als Hermine die Tür öffnete, verschlug es ihr fast die Sprache.

„Hallo Liebes!“

„Molly?“ mit vor Schreck geweiteten Augen sah Hermine die rothaarige Frau vor sich an.

„Ich weiß, es ist noch sehr früh...“ Molly schob sich einfach an Hermine vorbei und trat ins Innere ihrer Wohnung. „...aber ich hab es nicht mehr ausgehalten. Wir müssen uns unterhalten.“

Hermine verfolgte Molly's Bewegungen und musste erst einmal überlegen, ehe sie ihr antworten konnte.

„Ich...ich bin spät dran und habe jetzt keine Zeit. Was...was willst du denn überhaupt hier?“

„Es geht um Ron.“

„Nein...nein, Molly. Das...ich will nicht über ihn reden.“ Hermine schloss die Wohnungstür und verschränkte die Arme unter der Brust.

„Aber wir müssen. Ihr seid im Bösen auseinander gegangen und das müsst ihr wieder beheben...“

„Da gibt es nichts zu beheben.“

„Hermine...“

„Ich weiß, das ich mit ihm reden muss, denn er scheint es immer noch nicht verstanden zu haben. Aber ich

mache das, wenn ich es will.“

„Hör mal, es geht ihm wirklich schlecht und...“

„Es geht ihm schlecht? Es geht IHM schlecht?“ verärgert sah die junge Frau zu Molly. „Mir ging es auch schlecht, als ich erfahren habe, das Ron seinen Anspruch auf mich bei einem Pokerspiel geltend gemacht hat. Er hat mich gesetzt, wie eine Armbanduhr.“

„Das war auch nicht richtig.“

„Er hat mich verspielt, Molly. An einen anderen Mann!“ brauste Hermine ob der kurzen Unterbrechung von Seiten Molly's auf und einen Augenblick Stille machte sich breit. „Und während ich die Nacht mit diesem Mann verbringen musste, lag Ron seelenruhig auf der Couch und schlief. Der Einzige, der sich wirklich Sorgen um mich gemacht hat, war Harry. Und er hat es nur rein zufällig erfahren.“

„Ich heiße die Tat meines Sohnes nicht gut, Hermine. Er hat sich falsch verhalten, aber ihr wart doch verlobt. Das kannst du nicht einfach so ignorieren.“

„Er hat eine Grenze überschritten.“

„Siehst du das nicht etwas engstirnig?“

„Wie bitte?“ fassungslos starrte Hermine Molly an, die nun ganz in ihrer Verteidigung für Ron auffing.

„Du kennst Ron nun doch schon so lange und er hat immer irgendetwas getan, was nicht richtig war. Aber Harry und du, ihr habt es ihm immer wieder nachgesehen. Ihr seid doch so gut befreundet und habt gemeinsam so viel durchgestanden.“

„Und das soll eine Entschuldigung für ihn sein?“

Hermine hörte das Glockenläuten der nahegelegenen Kirche nicht, die ihr in Erinnerung rufen sollte, das sie schon längst hätte bei Lucius sein müssen. Ihre Gedanken fuhren Achterbahn und sie traute ihren Ohren nicht. Bis auf Harry hatte sich keiner um sie gesorgt, nicht das sie noch jemandem von der ganzen Sache erzählt hatte. Aber nachdem Ron wieder zurück in den Fuchsbau gezogen war, hatte es auch Molly gewusst. Und jetzt kam sie her, über einen Monat später, um sie zu überreden Ron zu verzeihen? Das konnte doch nicht wahr sein.

„Es ist Ron, Hermine. Er stellt immer irgendetwas Dummes an. Das weißt du doch. Und du hast viel gearbeitet...“

„Willst du damit sagen, das es meine eigene Schuld ist?“

Molly schwieg auf diese Frage, was eine mehr als ausreichende Antwort war und ihr Ärger stieg.

„Hat er dir erzählt, warum er gepokert hat? Warum er mich beklaut und all mein Ersparnes verspielt hat? Hat er dir erzählt, das er seit über zwei Jahren arbeitslos ist?“

Molly's Augen nahmen einen überraschten Ausdruck an und sie schien zu überlegen. Hermine sah gleichgültig zu ihr und wartete darauf, das Molly erkannte, zu was ihr Sohn wirklich fähig war, wenn es um seinen Stolz ging.

„Er hat viele Fehler gemacht und Harry konnte ihm irgendwann nicht mehr helfen. Deshalb habe ich so viel gearbeitet. Einer von uns musste schließlich Geld verdienen.“

Molly wollte etwas erwidern, aber Hermine ließ ihr keine Möglichkeit. Sie drehte sich zu ihrer Wohnungstür um, ergriff den Knauf und öffnete diese. Dann sah Hermine ausdruckslos zu Molly herüber.

„Und jetzt geh bitte.“ Molly zögerte einen Augenblick, doch dann ging sie ohne ein weiteres Wort.

Hermine schloss die Tür direkt hinter Molly, ohne ihr noch einmal nachzusehen und lehnte sich mit dem Rücken gegen das kühle Holz. Die Braunhaarige atmete ein paar Mal tief ein und aus und konzentrierte sich auf die Ruhe, die nun in ihrer Wohnung herrschte. War das gerade wirklich passiert? Was bildete sich Molly überhaupt ein? Die ganzen letzten Wochen hatte sie von der Sache gewusst und nicht ein einziges Mal hatte sie sich bei Hermine erkundigt, wie es ihr überhaupt ging. Und jetzt tauchte sie einfach hier auf und forderte von ihr etwas unmögliches, zu dem Hermine nicht im Geringsten bereit war.

Langsam war das Fass voll. Ihr hatte der Auftritt von einem betrunkenen Ron neulich schon mehr als genug gereicht und heute auch noch das. Es war nicht ihre Schuld. Diesen Schuh zog sie sich gar nicht erst an. Sie hatte Ron schließlich nicht dazu überredet, zu diesem Pokerspiel zu gehen. Wer würde auch schon freiwillig zu so etwas zustimmen? Und Hermine hatte es satt. Sie würde nicht mit Ron reden. Das hatte er gar nicht verdient. Wenn er nicht zuhören konnte, dann würde er es eben so lernen müssen, das sie beide nicht mehr zusammen kamen, geschweige denn noch befreundet waren. Hermine wollte endlich damit abschließen. Sie brauchte ihre Kraft jetzt für etwas anderes.

Plötzlich fiel ihr wieder ein, warum sie überhaupt in ihrem Flur stand. Sie sah auf die Wanduhr und dann kam sie in Bewegung. Genau in dieser Minute begann der Termin, zudem sie sich auf den Weg gemacht hatte, als Molly an ihrer Tür aufgetaucht war. Schnell schnappte sie sich ihren Mantel und die Handtasche und verließ ihre Wohnung. Während sie zu einer geschützten Ecke ging, um zu apparieren, konnte sie sich förmlich vorstellen, was Lucius zu ihr sagen würde. Unpünktlichkeit war für ihn in Geschäftsdingen meist nicht diskutabel. Aber Hermine würde es ignorieren. Sie war nicht in Stimmung noch einmal mit jemandem zu streiten. Vor Malfoy Enterprises angekommen, wurde sie bereits erwartet. Lucius sah verärgert in ihre Richtung und ging auf sie zu.

„Ist das dein Ernst? Du bist zu spät.“ Hermine atmete einmal tief durch und schloss kurz die Augen, sagte aber nichts. „Heute könnte sich alles entscheiden. Miste Carter und Mister Johnson haben um diesen Termin gebeten und...“

Lucius runzelte verwirrt die Stirn, weil er mit Widerworten Seitens Hermine gerechnet hatte, aber die blieben aus. Sie schien gar nicht zu merken, das er mit ihr sprach. Als er merkte, das sie nicht pünktlich sein würde, stieg Ärger in ihm auf. Die ganze letzte Zeit waren sie immer besser miteinander ausgekommen und die Anspannung begann sich zu legen. Sie gewöhnten sich aneinander und er fand das erstaunlicherweise sehr angenehm.

Aber heute, wo sich wohl die Zukunft seiner Expansion entscheiden würde, kam sie zu spät. An dem Tag, an dem seine zukünftigen Partner von sich aus einen Termin machten, um ihm etwas mitzuteilen, beschloss sie einfach nicht pünktlich zu sein. Das war für Hermine nicht typisch, er hatte sie ganz anders kennengelernt. Doch jetzt stand er vor ihr und bemerkte, das sie blass war und ihre Schultern fast kraftlos hängen ließ. Sein Ärger war verflogen.

„Hermine? Ist alles in Ordnung?“ Lucius musterte sie besorgt, aber jetzt sah sie ihn an.

„Entschuldige. Ich wollte nicht zu spät kommen.“

„Ist etwas passiert?“ Der Blonde wollte Hermine beruhigend eine Hand auf ihre Schulter legen, aber sie wehrte ihn ab.

„Frag nicht, bitte. Einfach nicht...fragen.“ Lucius überlegte einen Augenblick.

„Na gut.“ Sie gingen beide ins Gebäude, um die zwei Herren nicht länger warten zu lassen.

Im Konferenzraum angekommen standen Mister Johnson und Mister Carter auf und begrüßten auch Hermine. Sie versuchte sich auf das Kommende zu konzentrieren und sich nicht anmerken zu lassen, das ihr Treffen mit Molly sie doch mehr mitgenommen hatte. Sie spürte Lucius' Blick, aber es störte sie nicht. Er entschuldigte sich bei den beiden Amerikanern, aber sie versicherten ihm, das es ihnen nichts ausgemacht hatte zu warten.

„Wir haben dieses Treffen ja auch sehr kurzfristig einberufen, also machen sie sich keine Sorgen.“ Mister Carter kam um den Tisch herum und gesellte sich zu Lucius und Hermine. „Wir haben uns die letzten Wochen einen guten Überblick machen können und waren wirklich positiv überrascht.“

„Vor allem auch dank der guten Mithilfe von Miss Granger.“ fügte Mister Johnson hinzu und zwinkerte Hermine dabei zu.

Ihr wäre das gar nicht aufgefallen, sie hätte es einfach übersehen. Aber Lucius stellte sich kaum merklich etwas näher zu ihr und er sah leicht grimmig zu diesem Johnson hinüber. Einem Fremden wäre das nicht aufgefallen, aber sie bemerkte es. In diesem Moment wurde Hermine klar, wie viel Zeit sie mit Lucius verbracht hatte. Und wie wenig Zeit ihr eigentlich noch blieb.

„Wir haben uns noch nicht entschieden. Aber nur...weil wir für Chancengleichheit sorgen wollen. Sie haben uns hier alles gezeigt und uns in Sicherheit gewiegt, damit wir nicht in die Falle laufen. Das möchten wir jetzt auch für sie tun.“

Hermine und Lucius sahen sich fragend an, sagten aber nichts.

„Wir laden sie nach New York ein.“ verkündete Mister Carter.

„Was?“ Lucius hörte nicht nur sich diese Frage stellen.

„In zwei Tagen apparieren sie zu uns nach New York und dann können sie in Ruhe unsere Firma besichtigen und alles andere. Sie können bleiben so lange sie wollen. Wir laden sie ein.“

Hermine traute ihren Ohren nicht. Und auch Lucius war ungewöhnlich still. Sie wurden eingeladen? Nach New York? Das konnte doch nur ein Scherz sein. Sie war noch nie in New York gewesen und jetzt wurde sie sogar dorthin eingeladen. Natürlich um zu arbeiten, aber es würde doch sicher etwas Zeit bleiben, um sich im magischen New York umzusehen. Das war fast wie Urlaub. Und Merlin wusste, das sie schon lange keinen Urlaub mehr hatte und ihr Fernweh sehr groß war.

„Sie können es sich natürlich überlegen, aber wie wollen nicht, das sie das Gefühl haben, die Katze im Sack zu kaufen. Wie die Muggel sagen würden. Also sagen wir einfach...wir sehen uns in zwei Tagen.“ Mister Carter und Mister Johnson verabschiedeten sich und ließen Hermine und Lucius wieder allein, die ihnen erstaunt hinterher sahen.

„Ist das gerade wirklich passiert?“ fragte Hermine immer noch ungläubig.

„Ja, ist es.“ Lucius ließ sich auf der Tischkante nieder und sah zu Hermine, die ihm den Rücken zudrehte. „Hermine? Was ist passiert?“

Die junge Frau zögerte und verschränkte die Arme unter der Brust. Lucius drängte sie nicht, sondern wartete.

„Molly Weasley war heute morgen bei mir.“ antwortete sie und sah dann zu dem Mann hinter sich.

„Und was wollte sie?“ Lucius ahnte es schon.

„Sie hat versucht mich zu überreden, Ron zu verzeihen.“

Hermine kam auf Lucius zu und setzte sich neben ihn auf die Tischkante. Sie atmete einmal tief durch und dann erzählte sie Lucius von dem Gespräch. Es sprudelte nur so aus ihr heraus und sie ließ ihn an all ihren Gedanken teilhaben. Er unterbrach sie nicht, hörte ihr einfach nur zu. Nachdem sie geendet hatte, war sie erschöpft. Hermine hatte die letzten Wochen nicht darüber nachdenken wollen, sie hatte es größtenteils verdrängt.

„Ich glaube, es ist keine gute Idee, wenn ich dir dazu einen Rat gebe. Schließlich bin ich der Mann, der auf Weasley's Wetteinsatz bestanden hat.“

„Stimmt. Das hatte ich fast vergessen.“ Sie stand wieder auf.

„Hermine...“

„Nein, lass es, Lucius. Ok? Du hast recht. Du bist die andere Seite der Medaille. Und eigentlich sollte ich überhaupt nicht mit dir darüber reden. Denn wenn man es genau nimmt, müsste ich auf dich auch sauer sein. Schließlich hast du auf diese gemeinsame Nacht bestanden. Mich durch einen Zauber sogar dazu gezwungen. Aber da das unsere Zusammenarbeit beeinträchtigen würde und von dir im Endeffekt nichts anderes zu erwarten war, lass ich es. Also fang jetzt nicht so an. Das verdirbt mir sonst nur die Freude auf New York.“

Lucius stand ebenfalls auf und ging auf Hermine zu. Da war sie wieder und sie hatte recht. Er lächelte leicht und strich ihr zart über die Wange, was Hermine die Augen überrascht weiten ließ.

„Dann packe mal deine Sachen. In zwei Tagen geht es los.“

## Ereignisse vor der Reise

*Ja, ich weiß...*

*Und ehrlich gesagt, kann ich selbst nichts mehr sagen. Wenn das Privatleben einem so einen Strich durch die Rechnung macht...*

*Aber das ist eine andere Geschichte.*

*Was habe ich es vermisst, diese Geschichte zu schreiben und selbst wenn es mich jetzt umbringt, ich werde sie zu Ende schreiben. Kann doch alles nicht wahr sein hier. Ich bemühe mich um Regelmäßigkeit, aber ich kann (mal wieder) nichts versprechen. Oh mann, ey, echt...*

-----

Hermine saß auf ihrem Sessel am Fenster und auf dem Beistelltisch lag ein Zettel, auf dem sie sich eine Liste für die Reise angefertigt hatte. Sie durften auf unbegrenzte Zeit in New York sein und da durfte sie natürlich nichts vergessen. Wie immer hatte sie den richtigen Zauber für ihr Gepäck, aber sicher war nun mal sicher. Sie las sich noch einmal alles durch und war zufrieden mit der Liste. Daraufhin nahm sie ihren Zauberstab und alle Dinge, die sie aufgeschrieben hatte, flogen in ihre Tasche. Sollte sie sonst noch irgendetwas vergessen, war sie sich sicher, dass sie das auch vor Ort in New York nachkaufen konnte.

New York. Morgen ging es schon los. War das zu glauben? Sie hatte sich gar nicht mehr ausmalen können, wann und ob sie überhaupt wieder einmal in Urlaub fahren konnte. Und morgen war es schon so weit. Auch wenn es kein richtiger Urlaub war, es war mehr eine Geschäftsreise mit eventuellen Freiheiten, aber dennoch freute sie sich wahnsinnig darauf. Ihren Weckzauber hatte sie sich schon gestellt. Es ging morgen früh los und sie wollte unter keinen Umständen zu spät kommen. Weil auch diese Reise eine Auflage erforderte, da sie so weit weg reisten, konnten sie nur an diesem Morgen, um diesen einen Zeitpunkt, apparieren. Das hatte Lucius ihr nochmals geschrieben, um sie daran zu erinnern.

Ein seufzen entkam ihr. Wenn sie an den blonden Mann dachte, dann stieg Unsicherheit in ihr auf. Sie war dort mit ihm alleine, alleine mit Lucius Malfoy in New York. Wenn er wirklich irgendetwas geplant hatte, war das der perfekte Ort, um es durchzusetzen. In New York war kein Harry oder Kingsley in der Nähe, die sich direkt daran machen konnten ihr zu helfen. Aber Lucius schien es selber nicht gewusst zu haben, dass Mister Carter und Mister Johnson sie nach Amerika einladen würden. Und irgendwie traute sie ihm das auch nicht mehr zu. Etwas hatte sich verändert. In ihrer Beziehung zueinander, die sich während dem ersten Monat der Zusammenarbeit entwickelt hatte, in der mehr Dinge passiert waren, die sie sich niemals hätte vorstellen können, das sie überhaupt möglich waren, hatte sich etwas verändert. Auch wenn Hermine noch nicht benennen konnte, was es war.

Ihre Uhr im Wohnzimmer läutete und holte sie aus ihren Gedanken zurück. Sie war heute Abend bei Harry und Ginny zum Essen verabredet. Ein letztes Mal vor der großen Reise, sozusagen. Also schnappte sie sich ihre Jacke, streute eine Handvoll Flohpulver in den Kamin und verschwand darin.

\*\*\*\*\*

Unterdessen saß dieser gewisse, blonde Mann an seinem Schreibtisch und las sich den Zettel in seiner Hand zum gefühlten zehnten Mal durch. Auch er war dabei gewesen, seine Sachen zu packen. Er war einmal in New York gewesen, damals, als Draco beschlossen hatte dort hinzugehen. Es war überraschend für ihn gewesen, dass sein Sohn, der in der Zeit nach Ende des Krieges mehr als einmal deutlich gemacht hatte, dass er mit Lucius und dessen Firma nichts zu tun haben will, plötzlich doch nach New York auf eine Ausbildungsreise wollte. Also hatte er ihm geholfen, in einer befreundeten Firma Fuß zu fassen und war mit ihm dort hingereist, um ihn vorzustellen. Aber am gleichen Tag war er auch schon wieder zurück in London



gewesen. Sein Sohn hatte sich nicht einmal wirklich von ihm verabschiedet und ihn am Ende in der Eingangshalle der Firma einfach so stehen lassen. Früher, vor zehn oder fünfzehn Jahren wäre er erbost darüber gewesen, aber heute nicht mehr.

Durch Draco hatte er erkannt, das all das, was passiert war, der Krieg und die Jahre des Terrors davor, nicht nur Schäden bei ihm hinterlassen hatte. Jeder hatte gelitten, wenn auch auf unterschiedliche und dennoch gleichwohl schmerzhaft Weise. Nach seiner Verhandlung hatte Lucius Alpträume gehabt. Nicht, dass das ungewöhnlich für ihn gewesen war, aber diese Alpträume spiegelten seine Schuldgefühle Draco gegenüber wider, dem er selbst so viel angetan hatte, als er ihn in seiner eigenen Verzweiflung mit in die ganze Voldemort-Sache hineingezogen hatte. In dieser Zeit hatte er einige Dinge erkannt. Dinge, die ihn irgendwie verändert hatten, auch wenn er der Einzige war, dem das auffiel.

Zu Draco's Ärger über ihn selbst, kam noch dessen Ärger auf ihn dazu, weil er Narzissa nach seiner Verhandlung verlassen hatte. Auch seine Frau hatte einiges mitgemacht, aber was Draco nicht wusste, war, das sie sich längst ein zweites Standbein in Argentinien aufgebaut hatte. Zwei Jahre vor Ende des Krieges hatte Lucius einen argentinischen Geschäftsmann bei sich zu Besuch, mit dem er eigentlich ein Geschäft abwickeln wollte, dieser lehnte jedoch aus unerklärlichen Gründen ab. Heute wusste er, das dieser Mann eher gefallen an seiner Frau, als an seinem Geschäft gefunden hatte. Nicht, dass das Lucius wirklich etwas ausmachte. Die Liebe zwischen ihm und Narzissa war vor langer, langer Zeit verschwunden. Wie er Hermine schon gesagt hatte, in seinen Kreisen heiratete man einmal und das dann für die Ewigkeit.

Bei dem Gedanken an die Braunhaarige fiel sein Blick wieder auf den Zettel in seiner Hand. Er war von Kingsley mit einer letzten Anweisung wegen Hermine. Er ließ ihn wissen, das sie geschützt war. Sollte ihr also irgendetwas zustoßen, würden sie es sofort bemerken und er hätte keine Möglichkeit zu fliehen. Er war erstaunt, das sie ihm immer noch einen Hinterhalt zutrauten, nachdem der letzte Monat doch so ruhig und glatt verlaufen war. Vielleicht lag das an der persönlichen Bindung, die sie alle zueinander hatten, aber dennoch war die Sorge unbegründet. Er hatte nicht vor, Hermine etwas zu tun. Es ging nur um sein Geschäft und die Expansion musste einfach klappen. Das war das Einzige, was an dieser Sache gerade zählte.

\*\*\*\*\*

Im Kamin von Harry und Ginny angekommen, wurde Hermine auch schon gleich herzlich begrüßt. Sie hatte sich darauf gefreut, ein ungezwungenes Essen mit ihren Freunden zu verbringen, ehe sie vor Nervosität ob der morgigen Reise noch durchdrehte. Je näher der Morgen kam, desto weniger konnte sie es wirklich erwarten. Am liebsten wäre sie schon längst in New York.

„Hallo Hermine! Komm rein, das Essen ist gleich fertig.“ rief Ginny ihr zu, während sie aus der Küche winkte.

„Hallo Ginny!“ rief Hermine zurück. „Hallo Harry!“ begrüßte sie den schwarzhaarigen Mann neben ihr, der sie kurz herzlich umarmte.

„Schön, das du da bist, Hermine.“ Harry nahm ihr die Jacke ab und gemeinsam gingen sie ins Esszimmer. „Willst du etwas trinken? Ein Glas Rotwein vielleicht?“

„Ja, sehr gerne. Vielleicht lindert das meine Nervosität vor morgen etwas.“

„Bist du schon sehr aufgeregt?“ rief Ginny wieder aus der Küche.

„Ja, das bin ich. Ihr wisst doch, was für ein Fernweh ich habe.“ antwortet Hermine mit einem Lächeln.

„Ich freue mich, wenn du dich freust, aber dennoch darfst du eines nicht vergessen, Hermine.“ begann Harry nun ein etwas ernsteres Gespräch.

„Ach, hör schon auf, Harry.“ fiel Ginny ihm direkt ins Wort. „Es soll heute ein schöner Abend werden.“ sagte sie und stellte dabei zwei Schüsseln auf den Tisch.

„Trotzdem kann ich meiner besten Freundin doch wieder ins Gedächtnis rufen, mit wem sie sich auf dieser Reise befindet und das diesem Mann trotz allem immer irgendetwas krummes zuzutrauen ist. So war er schon immer, Ginny.“

Als ob Hermine nicht genau wusste, mit wem sie diese Reise machte. Das war ihr mehr als deutlich bewusst. Und auch, wenn sie die Warnung von Harry süß fand und die Sorgen, die er sich um sie zu machen schien, zu schätzen wusste, fühlte sie in ihrem Inneren, das es keinen Grund zur Besorgnis gab. Ihr würde nichts schlimmes passieren, das fühlte sie einfach.

„Ich weiß, Harry. Und glaub mir, ich werde es ihm nicht zu leicht machen. Aber mach dir keine Sorgen. Es wird alles gut gehen.“ versuchte Hermine Harry zu beruhigen.

„Da siehst du es. Wir Frauen wissen so etwas einfach.“ hielt Ginny ihr bei, was Hermine zum schmunzeln brachte.

Als Harry erkannte, das er gegen die Beiden nicht ankam, ließ er es bleiben. Sie hatten recht, Hermine würde nichts passieren. Sie war die schlaueste Hexe, die er je kennen gelernt hatte und sie wusste immer einen Ausweg. Also aßen sie zu Abend und das Thema fiel wieder auf New York. Schnell war die Aufregung über diese Reise wieder da und Hermine erzählte von den Sachen, die sie abends noch recherchiert hatte, als sie nach dem Treffen mit den beiden Amerikanern wieder zu Hause gewesen war. Die Stimmung war ausgelassen und fröhlich, bis auf einmal unerwarteter Weise die Haustür auf- und zuing.

„Sorry, Harry, Alter! Bist du da? Ich brauch den braunen Koffer von Mum, weil sie da noch...“ Während Ron sprach und sich dabei dem Esszimmer näherte, verstummten die drei Personen und Hermine versteifte sich etwas.

„Oh...das...ich wollte nicht...“ stotterte Ron, als er im Esszimmer ankam und dann auch noch Hermine entdeckte, die mit dem Rücken zu ihm saß.

„Ich hole dir den Koffer, Ron.“ erwiderte Ginny zugleich und machte sich auf den Weg.

„Warte, Ginny, der ist zu schwer. Lass mich das machen.“ rief Harry seiner Frau hinterher und erhob sich dann ebenfalls, auch wenn er Hermine jetzt nicht gerne alleine ließ. „James ist bei Molly und in dem Koffer sind noch Spielsachen drin, weißt du...“ erklärte Harry kurz, ehe er seiner Frau hinterher eilte.

„Bleib ruhig unten, Harry. Ich hab doch meinen Zauberstab.“ rief Ginny die Treppe hinunter, aber Harry machte keine Anstalten, umzudrehen.

„Du weißt, das du in deinem Zustand nicht so viel Zaubern sollst.“ war die Antwort des Schwarzhaarigen und dann war auf der Treppe nichts mehr zu hören.

Eine unangenehme Stille legte sich auf das Esszimmer, indem Hermine wie angewurzelt auf ihrem Stuhl saß und Ron sich hinter ihr unsicher von einem Fuß auf den anderen bewegte. Ihre Aufregung war plötzlich völlig verschwunden und sie erkannte, das sie mit Ron sprechen musste. Sie hatte alles weiterhin verdrängt, aber die Gedanken waren nie ganz verschwunden. Sie wusste, das ein Gespräch mit Ron sein musste und sie erkannte, das es noch vor der Reise geschehen musste. Sonst würde sie New York nicht ungestört genießen können.

„Wie...wie geht es dir...Hermine?“ fragte Ron in die Stille hinein und versuchte dadurch die komische

Stimmung etwas aufzulösen.

Nach einmal tief durchatmen, drehte Hermine sich zu Ron um. „Mir geht’s gut, Ron. Und...wie geht es dir?“

„Nicht gut. Ich schäme mich so.“ erwiderte Ron überraschenderweise ehrlich und ließ dabei die Schulter hängen.

Ron kam auf den Esstisch zu und ließ sich auf einem Stuhl gegenüber Hermine nieder. Sie sah, dass es Ron nicht gut ging und sie hatte ein bisschen Mitleid mit ihm. Aber das betraf sie nicht mehr. Es waren seine eigenen Fehler gewesen und sie hoffte, dass ihm das klar geworden war.

„Es tut mir leid, Hermine. Es tut mir wirklich leid. Auch wenn ich weiß, dass...eine Entschuldigung die Dinge nicht wieder gut machen kann und ich es auf ganzer Linie vergeigt habe...es tut mir leid.“

Ron's Worte erleichterten Hermine irgendwie und eine Schwere schien von ihr abzufallen.

„Es hat wohl einfach nicht sein sollen, Ron. Nicht auf Dauer, nicht für die Ewigkeit.“

„Kannst du dir denn nicht vorstellen, dass wir beide irgendwann einmal wieder...“

„Ron!“ unterbrach Hermine ihn und er nickte wissend.

„Ja. Ja, ich weiß. Es fällt mir einfach schwer, das loszulassen.“ Hermine wusste das. „Aber wir...bleiben trotzdem noch Freunde, oder?“ fragte Ron unsicher.

„Lass etwas Gras über die Sache wachsen, Ron. Der Rest wird sich zeigen.“

Im nächsten Moment hörten sie Schritte auf der Treppe und sahen kurz darauf, wie Harry Ginny energisch den Koffer abnahm und Ginny ihren Mann leicht beleidigt ansah. Unten angekommen, stellte Harry den Koffer ab und blickte ins Esszimmer, um sich die Lage anzusehen.

„Du lässt mich wirklich gar nichts mehr machen.“ holte Ginny ihn aus seinen Gedanken, als sie an ihm vorbei in die Küche ging.

„Ginny, sei doch vernünftig. Du weißt doch, was bei James war. Also lass uns das nicht noch einmal durchmachen.“ erklärte Harry Ginny und folgte ihr in die Küche.

„Ja, ja, ja.“ kam es nur noch gedämpft von Ginny, ehe wieder Ruhe eingekehrt war.

Schmunzelt sahen Ron und Hermine dem verheirateten Paar zu, ehe sie sich amüsiert zueinander wandten. Auch wenn sich bestimmte Dinge veränderten, Harry und Ginny würden sich niemals ändern. Irgendwie war das beruhigend. Kurz darauf stand Ron wieder auf und begab sich in Richtung des Koffers. Die Seiten waren geklärt, es gab nun nichts mehr über das Vergangene zu bereden. Dass es so friedlich, kurz und schmerzlos abgelaufen war, erstaunte Hermine. Aber sie war auch erleichtert, nicht mehr mit Ron diskutieren zu müssen.

„Ich werde dann wieder gehen. Sag den beiden, dass ich den Koffer in den nächsten Tagen wieder zurück bringe.“ sagte Ron und griff nach dem Koffer.

„Mache ich.“ erwiderte Hermine.

„Dann...mach es gut.“

„Du auch.“

„Bis dann.“ verabschiedete sich Ron.

„Bis dann.“ gab Hermine zurück.

Wenige Augenblicke später fiel die Haustür ins Schloss und Ron war verschwunden. Sie würde ihn nun eine Zeitlang nicht sehen. Da er keine Ahnung hatte, das sie zur Zeit mit Lucius Malfoy zusammenarbeitete und das sie morgen auf gemeinsame Geschäftsreise gehen würden, würde er nicht auf die Idee kommen, deshalb einfach wieder bei ihr aufzutauchen. Ron's Eifersucht kannte da keinen Grenzen, egal ob sie getrennt waren oder nicht. Aber Hermine hatte Harry gebeten nichts zu Ron zu sagen und dieser wiederum hätte das sowieso nicht getan. Auch er kannte Ron.

Langsam wurde es spät und wenn Hermine noch etwas Schlaf bekommen wollte, ehe sie nach New York reiste, beschloss auch sie, das sie gehen würde. Also nahm sie sich ihre Jacke, steckte ihren Kopf in die Küche, um den beiden diskutierenden Personen darin Ron's Nachricht zu übermitteln und sich zu verabschieden. Beide wünschten ihr Glück und ganz viel Spaß in New York, auch wenn es die meiste Zeit wahrscheinlich nur Arbeit war. Sie bedankte sich für das Essen und machte sich dann auf den Weg zum Kamin. Wieder in ihrer Wohnung angekommen, merkte sie, das sie müde war. Das Adrenalin der Aufregung hatte nachgelassen und jetzt wollte sie nur noch ins Bett. Also schlenderte sie ins Bad und lag kurz darauf schlafend unter der Decke.

Sie träumte gerade etwas sehr angenehmes, als sie plötzlich ein furchtbar lauter Ton dabei störte. Im Halbschlaf suchte sie nach ihrem Zauberstab und wedelte einmal damit, um dieses schreckliche Geräusch auszuschalten. Sie wollte jetzt noch nicht aufstehen. Sie hatte so gut geschlafen und keine Lust, den Tag schon beginnen zu lassen. Als das Geräusch, aber ein zweites Mal ertönte und sie genervt die Augen öffnete, sah sie über sich in großen roten Lettern 'NEW YORK' stehen. Ruckartig fuhr sie hoch und sah schnell nach der Uhrzeit, als sie der Schlag traf. Sie hätte schon vor einer halben Stunde aufstehen müssen!

Das konnte doch jetzt nicht war sein. Wie der Blitz sprang sie aus dem Bett, stellte ihren Weckzauber aus und eilte ins Bad. Sie hatte nicht mehr viel Zeit und sie musste noch den ganzen Weg zum Ministerium apparieren. Während sie sich schnell fertig machte, konnte sie sich Lucius Gesichtsausdruck schon bildlich vorstellen. Fluchend über ihre eigene Nachlässigkeit schnappte sie sich ihre Tasche, hängte sie um und beeilte sich.

Sie kam gerade im Ministerium an und sah sich suchen nach dem Apparierpunkt um, als ihr Name schon laut gerufen wurde. Es war Lucius, das erkannte sie sofort und sie sah sich nach ihm um. Sie war also noch nicht zu spät. Einmal tief durchatmend, ging sie auf die versammelten Personen zu, nachdem sie ihn entdeckt hatte. Als sie normalen Schrittes in deren Richtung ging, sah sie, das Harry und Kingsley heftig mit den Händen wedelten. Und bevor sie sich fragen konnte, was die ganze Eile sollte, sah sie schon, das der Zauber langsam anfing zu wirken. Das Portal würde sich gleich öffnen! Plötzlich nahm sie die Beine in die Hände und rannte so schnell sie konnte. Sie befürchtete schon, es nicht mehr zu schaffen, als sie sich förmlich in Lucius Arme schmiss und sich krampfhaft an ihm festhielt. Lucius spürte den Sog und als er Hermine fühlte, die sich an ihm festhielt, hielt auch er sie fest an sich gedrückt.

Genau in diesem Moment öffnete sich das Portal und die beiden waren verschwunden.

# Der erste Tag

*So, dann wollen wir doch mal sehen, wie Lucius und Hermine an ihrem ersten Tag in New York miteinander auskommen.*

-----

„Du kannst mich jetzt loslassen, Hermine. Wir sind da.“

Überrascht öffnete sie die Augen und sah sich verstohlen um. Sie fühlte sich weder zersplintert, noch auf sonst eine Weise unwohl. Das Einzige, was sie genau fühlte, war die Körperwärme von Lucius. Ihr Herz fing an zu rasen, also löste sie sich etwas abrupt von ihm und sah sich genauer um. Das amüsierte Grinsen des blonden Mannes blieb ihr dabei unbemerkt.

Sie waren inmitten des Central Park gelandet, aber niemand schien sich daran zu stören. Kurz darauf erblickte sie Mister Carter und Mister Johnson neben sich, die sie freundlich musterten. Nur in Mister Johnsons Blick lag etwas anderes, das ihr nicht behagte. So hatte er sie in London auch schon oft angesehen, wenn sie sich zu Meetings getroffen hatten. Also wandte Hermine sich schnell ab und besah sich weiter die Gegend. Sie waren hier, sie hatte es wirklich noch rechtzeitig geschafft und jetzt stand sie mitten in New York. War das zu glauben?

„Sie haben es geschafft. Das freut mich. Herzlich Willkommen!“ begrüßte sie Mister Carter.

„Ja, noch gerade so.“ sagte Hermine erleichtert mehr zu sich selbst, aber die anderen drei Männer konnten sie dennoch hören.

„Miss Granger war heute Morgen etwas zu spät dran. Das Portal war gerade dabei sich zu öffnen, als sie im Ministerium ankam. Sie musste sich etwas beeilen.“ beantwortete Lucius den fragenden Blick von Mister Carter.

Lucius Worte brachten Hermine wieder dazu, sich den drei Männern zuzuwenden. „Der Apparier-Verkehr war etwas voll und naja...“

„Das macht doch nichts. Hauptsache, sie haben es letztendlich noch geschafft.“ gab Mister Johnson von sich, kam auf sie zu und ergriff ihre Hand zur Begrüßung.

„Außerdem sind sie hier unbeobachtet gelandet. Ein Schutzzauber liegt auf diesem Ankunftspunkt. Wenn wir nun durch den Central Park gehen, werden wir weiterhin durch einen Ignorierzauber geschützt. Niemand wird sich hier an uns stören. Und wenn wir aus dem Park heraus sind, ist es, als wären wir schon immer hier gewesen. Keiner wird etwas komisches bemerken.“

Mister Carter deutete in eine Richtung, in die sie nun gehen sollten. Also folgten Hermine und Lucius ihm. Als Lucius jedoch bemerkte, dass Mister Johnson sich neben Hermine einordnen wollte, wechselte er schnell die Seite, verwickelte ihn dabei in ein Gespräch und bezog direkt Stellung neben Hermine. Das Lucius Mister Johnson ausgetrickst hatte, fiel diesem erst später auf. Der Braunhaarigen entging das alles aber völlig. Sie war viel zu sehr damit beschäftigt sich umzusehen, jegliche ersten Eindrücke in ihrem Kopf abzuspeichern und zu versuchen zu verstehen, dass sie wirklich in New York war. Je weiter sie gingen, desto mehr fiel ihr auf, dass sie sich auf der West Side befanden. Sie gingen die Straße neben des Central Parks außerhalb entlang und irgendwann blieben die beiden Amerikaner vor einem roten Briefkasten stehen.

„Sehen sie den gelb markierten Kreis auf dem Boden? Nur Zauberer können ihn sehen. Sobald sie dort

hineintreten...“ Miste Carter machte es vor und alle anderen folgten ihm.

Der Briefkasten verwandelte sich in eine hölzerne Tür und die Menschen auf der Straße um sie herum schienen nichts davon zu bemerken.

„Dies ist der Eingang zur der Straße, in der ihr Hotel sich befindet. Wollen wir es uns ansehen gehen?“

Hermine nickte nur und Mister Carter öffnete die Tür. Dahinter erstreckte sich eine ellenlange Allee mit grünen Wiesen zu beiden Seiten und am Ende sah sie das große Hotel. Eben hatten sie noch in einer belebten Straße gestanden, jeder Zentimeter belegt mit Häusern und Gebäuden. Und jetzt stand sie hier. Während sie auf das Hotel zugingen, der Weg schien gar nicht so lange zu sein, wie es von der Tür aus aussah, bemerkte sie, das sich die Außenfassade des Hotels immer mal wieder zu verändern schien. Zuerst sah es nach Rokokostil aus, dann veränderte es sich in ein englisches Herrenhaus aus dem 19. Jahrhundert und dann schien es ein neues, modernes Gebäude zu sein. Mit großen Augen sah sie zu Lucius, der eher neutral ob des Zaubers aussah.

„Das hab ich noch nie gesehen.“ flüsterte sie ihm zu, während sie gingen.

„Ich schon. Die Faszination wird sich legen. Glaub mir.“

„Wann hast du das gesehen?“ wollte Hermine nun wissen.

„Als ich in Argentinien war. Das gab es ein...“ Lucius endete einfach so, was Hermine dazu brachte, ihn anzusehen.

Er schien in Gedanken versunken und sie hätte zu gerne nachgefragt, was los sei. Aber sie kam nicht mehr dazu. Plötzlich standen sie vor dem Eingang des Hotels. Lucius erwachte aus seinen Gedanken und sie folgten ihren Gastgebern, die jetzt in das Hotel hineingingen. Ohne Frage sah man sofort, das diesen Hotel nicht irgendein Hotel war. Es war ein Luxushotel und als Hermine den zufriedenen Gesichtsausdruck von ihrem blonden Begleiter sah, schüttelte sie den Kopf. Wieso wunderte sie sich noch darüber? Hermine war sich sicher, das er nichts anderes erwartet hatte. An der Rezeption angekommen, wurden sie begrüßt und bekamen einen Zimmerschlüssel.

„Ich habe eine Suite mit zwei Schlafzimmern für ihren Aufenthalt gebucht. Ich dachte, es wäre von Nutzen, wenn sie sich im selben Zimmer befinden. Außerdem ist die Aussicht aus diesem Zimmer die Beste und die wollte ich keinem von ihnen vorenthalten.“ erklärte Mister Carter mit einem Lächeln.

„Die Zimmernummer steht auf ihrer Schlüsselkarte. Sie müssen mit dem Aufzug einmal ganz nach oben. Und das hier...“ Mister Johnson nahm eine zusammengefaltete Karte aus seiner Jackentasche und überreichte sie Mister Carter. „...ist eine magische Karte, die sie durch das magische New York führen wird, sollten sie sich einmal verlaufen haben. Jetzt erholen sie sich erst einmal von der Ankunft und dann sehen wir uns morgen in aller Frische wieder.“

Hermine bedankte sich und auch Lucius nickte den Herren kurz zu. Nachdem die beiden Amerikaner gegangen waren, machten die zwei sich auf den Weg zum Aufzug. Sie würden sich eine Suite teilen. Irgendwie brachte das Hermines Herz wieder zum rasen, aber sie ließ es sich nicht anmerken. Oben angekommen, gab es nur drei Türen, die direkt vom Fahrstuhl abgingen. Ihre Zimmernummer leuchtete auf, ehe sie diese Auf der Schlüsselkarte nachsehen konnten, also gingen sie zu dieser Tür.

Die Suite selbst war ziemlich geräumig. Sie hatte ein großes Wohnzimmer und sogar eine Küche. Der Balkon schien sich von einem Ende zum anderen zu ziehen, ohne dabei unterbrochen zu sein. Auf der rechten Seite war dann das erste Schlafzimmer zu sehen. Jedoch sah Hermine kein zweites mehr. Etwas nervös öffnete sie eine Tür zu ihrer linken, hinter der sich das große Bad erstreckte. Dort gab es noch eine weitere Tür und sie

ging einmal quer durch das Bad, um sie zu öffnen. Dahinter befand sich das zweite Schlafzimmer. 'Zum Glück.' dachte Hermine. Es stand dem anderen an Größe in nichts nach. Ziemlich beeindruckt von ihrer Unterkunft kam sie wieder zurück ins Wohnzimmer, wo Lucius bereits in einem Sessel saß und ein paar Akten auf seinem Schoß ausgebreitet hatte.

Er schien zu arbeiten, also packte Hermine erst einmal ihre Reisetasche aus. Platz genug hatte sie und weil sie sich das zweite Schlafzimmer hinter dem Bad ausgesucht hatte, konnte sie ihre Pflegeprodukte auch gleich einräumen. Eine halbe Stunde später war sie fertig und kam, mit der magischen Karte in der Hand, wieder zurück ins Wohnzimmer. Lucius saß immer noch an Ort und Stelle und arbeitete weiterhin an seinen Akten. Sie besah sich die Karte und ihre Neugier wurde größer. Kurz zu Lucius blickend, der sich anscheinend tief in seiner Arbeit befand, zögerte sie, ehe sie ihn doch ansprach.

„Hast du...deine Sachen schon ausgepackt?“

„Ja.“ er deutete kurz auf seinen Gehstock, ohne dabei aufzusehen.

„Ich kann es immer noch nicht richtig glauben, das wir wirklich in New York sind.“ keine Reaktion. „Ich habe mir gerade diese Karte angesehen und da scheinen viele interessante Orte drauf zu sein. Sollen wir...uns nicht ein paar davon ansehen?“ sie stellte die Frage schüchtern und konnte Lucius nicht wirklich ansehen, der jetzt mit einem etwas überraschten Gesichtsausdruck doch den Kopf hob.

„Dies ist eine Geschäftsreise und morgen haben wir unseren ersten Termin hier. Ich muss dafür noch einiges vorbereiten, denn ich will nicht das irgendein Fehler oder ein vergessenes Detail mein Vorhaben zum wanken bringt.“ erklärte er ihr ruhig.

„Das weiß ich ja, aber...ich dachte nur, weil wir doch heute noch frei haben...sozusagen...und ich war noch nie hier...und...ich wollte auch nicht...alleine gehen...“ zum Ende hin wurde Hermine immer leiser und ihre Enttäuschung brachte sie dazu ganz zu verstummen.

„Dann...arbeite nur weiter...ich geh mir die Gegend etwas ansehen. Ich hab ja die Karte.“

Hermine lächelte in Lucius Richtung, um sich ihre Enttäuschung nicht anmerken zu lassen. Das er dies aber natürlich bemerkt hatte, entging ihr. Warum wollte sie ihn auch dabei haben? Er war Lucius Malfoy. Trotzdem wollte sie nicht alleine gehen. Sie hatte sich sehr auf New York gefreut und wollte diese Freude mit jemandem teilen, während sie hier war. Und wenn dieser Jemand im Moment nun mal Lucius Malfoy war, dann war es halt so. Nur schien er das ein bisschen anders zu sehen. Also steckte sie die Karte in ihre Tasche.

„Hermine...ich denke nicht, das es gut wäre, wenn man uns hier zusammen sieht. Ich weiß nicht, wie die amerikanische Zaubererwelt auf mich reagiert. Vor allem nicht, wenn sie...mich zusammen mit dir sehen.“

„Wir könnten einen Ignorierzauber sprechen oder ein Trugbild von uns zaubern.“ versuchte sie Lucius zu überzeugen, der sie weiterhin ausdruckslos ansah. Was machte sie denn da? „Schon gut, vergiss es. Also...bis später.“

Sie zog sich ihre Jacke an, hängte sich die Tasche um und machte sich auf den Weg zur Tür. Lucius beobachtete sie weiterhin und er wusste nicht warum, aber ihr Gesichtsausdruck gefiel ihr nicht. Für Hermine war es das erste Mal in einem anderen Land seit...er wusste nicht einmal seit wann genau. Aber es war nun mal kein richtiger Urlaub, sie waren zum arbeiten hier. Er musste diese Dinge für morgen auf jeden Fall noch vorbereiten.

„Warte...“ Hermine drehte sich um und sah, wie Lucius die Akten auf dem Tisch ablegte, nach seinem Gehstock griff und aufstand. „Und wo möchtest du zuerst hin?“

Hermine's freudiges Lächeln hielt immer noch an, selbst, als sie schon auf dem Weg ins magische New York waren. Lucius hatte geschmunzelt, nachdem er diese Veränderung an ihr gesehen hatte. Was sollte es auch schon. Eine kleine Pause vom Geschäftlichen wäre schon nicht so schlimm. Also folgten sie der Karte bis zum Eingang, der sich in einer Telefonzelle in einer Nebenstraße befand und gingen hindurch. Das magische New York sah dem magischen London gar nicht so unähnlich, nur das die Häuser etwas anders gebaut waren. Die Zauberer und Hexen jedoch schienen auf der ganzen Welt den gleichen Kleiderstil zu haben.

Dennoch waren sie etwas gehemmt. Hermine dachte an Lucius Worte und auch er sah sich zuerst noch eher die Personen an, die an ihnen vorbeiliefen, als die Gebäude. Aber niemand sah sie komisch an, manche nickten ihnen begrüßend zu, aber das war auch schon alles. Es war, als würde sie niemand erkennen. Nachdem Hermine das erkannte, ging sie weiter die Straße entlang und Lucius folgte ihr kurz darauf. Er fragte sich, ob das ein weiterer Zauber von Mister Carter war, aber sicher konnte er sich nicht sein.

Mit jedem weiteren Geschäft, das sie sahen, wurde Hermine immer lebhafter. Natürlich gab es Geschäfte, die sie auch in London hatten, aber dennoch unterschieden sie sich. In der Tierhandlung entdeckte sie, das man sich auch für Raben oder Eichhörnchen entscheiden konnte. Als sie an einer Buchhandlung vorbeikamen, war Hermine in ihrem Element. Sie verschwand zwischen den Regalen und konnte sich kaum an den Einbänden satt sehen.

Und während sie weiter durch die Straße zogen, hatte sie angefangen zu reden. Sie redete fast ohne Punkt und Komma, was Lucius amüsiert beobachtete. Nicht, das er sich richtig an dem Gespräch beteiligte, aber hin und wieder gab er doch ein Kommentar dazu oder stelle eine Frage. Hermine schien für ihn wie ausgewechselt, ihre Augen leuchteten vor Freude und die ganze Situation war ihm in keinster Weise unangenehm. Er musste zugeben, das die Erkundungstour ihm sogar etwas Spaß machte.

Irgendwann knurrte ihnen beiden der Magen und sie entschieden sich, etwas Essen zu gehen. Selbst im Restaurant wollte das Gespräch nicht abflauen und Lucius bemerkte, das er Hermine gerne zuhörte. Sie sprach fast nur über unwichtige, banale Sachen, aber dennoch fand er es interessant. Auch Hermine bemerkte irgendwann während des Essens, was sie da eigentlich tat. Noch mehr überrascht war sie, das Lucius sie nicht in ihrem Redeschwall hinderte. Sie fühlte sich entspannt und wohl, wohl in New York und auch wohl in Lucius' Nähe. Da sie hier niemand zu erkennen schien, konnten sie völlig ungezwungen miteinander umgehen. Zumindest heute noch.

Wenn sie morgen wieder zum Geschäftlichen übergangen, würde das wohl wieder anders aussehen.

-----  
*Wird diese harmonische Stimmung bleiben?*

*Oder werden sie wieder in ihr altes Verhaltensmuster zurückfallen?*



## Geschäftliches und Privates

*So, bevor ich in ein paar Wochen in Urlaub gehe,  
und den hab ich bitter nötig, geht's hier mal weiter.  
Es läuft, zumindest so gut wie es in meiner  
momentanen Situation geht.*

*Also,  
Have Fun!*

---

Am nächsten Morgen waren Lucius und Hermine schon früh auf den Beinen. Heute würden sie sich die zentrale Geschäftsstelle der Partnerfirma ansehen. Vor dem Hotel wartete bereits ein Auto auf die beiden Engländer. Ein komisches Schweigen lag zwischen Hermine und Lucius, seitdem sie aufgestanden waren. Auch jetzt während sie sich in das Auto setzten, war die Stimmung seltsam. Beim Frühstück hatte Lucius Hermine kaum in die Augen gesehen und nur wenige Worte mit ihr gewechselt. Und langsam glaubte Hermine zu wissen, woran das lag.

Ab heute begann ihre Geschäftsreise wirklich. Jetzt waren sie nicht mehr einfach nur Lucius und Hermine aus England, die sich das magische New York ansahen, indem sie keiner zu kennen schien. Nun waren sie wieder der ehemalige Todesser Lucius Malfoy und die Ministeriumsbeschäftigte Hermine Granger. Ab jetzt ging es wieder ums Geschäft und wenn Hermine ehrlich war, dann hatten sie die ganzen privaten Angelegenheiten, die sie inzwischen mit Lucius teilte, all das ein Stück weit vergessen lassen. Wenn man die Vergangenheit mal außer acht ließ, was sie eigentlich nicht sollte, dann verstanden die beiden sich eigentlich sehr gut. Unglaublich, wie schnell man sich an jemanden gewöhnen konnte und begann ihn in-und auswendig zu kennen.

Leicht schüttelte sie den Kopf und richtete sich auf ihrem Sitz etwas auf, während sie beobachtete wo das Auto nun entlangfuhr. Dieser blonde Slytherin beschäftigte sie weiß Gott mehr, als sie er erahnt hatte. Das musste nun aufhören. Auch wenn sie mittlerweile nicht mehr daran glaubte, konnte das alles nur ein Trick sein, um sie milde zu stimmen und sie unvorsichtig werden zu lassen. Sie ordnete ihre Akten auf dem Schoß und ermahnte sich innerlich noch einmal, besser aufzupassen und das alles fürs Erste nach hinten zu stellen. Sie waren schließlich nicht zum Spaß hier. Leider.

Vor einem alt aussehenden Backsteingebäude, das locker den Platz von drei Fußballfeldern einnahm, blieb der Wagen eine Viertelstunde später stehen. Mister Johnson und Mister Carter standen schon davor und warteten auf sie. Die Begrüßung der vier fiel freundlich aus, aber Mister Johnson verkündete bald darauf, das er nicht bei ihnen bleiben konnte. Eine der beiden müsse schließlich auch etwas arbeiten. Das war Lucius und Hermine zu gleichermaßen recht, was sie sich aber nicht anmerken ließen.

„Wie sie sehen, hat unsere Firma eine lang eingesessene Tradition. Auch wenn die moderne Zauberkunst uns viele neue Möglichkeiten bietet, gibt es dennoch Dinge, die nur mit dem Alten entstehen können.“ begann Mister Carter, während er seine beiden Gäste durch das Gebäude führte.

„Wir sind in vielen Bereichen tätig, wie sie ja bereits wissen, Mister Malfoy. Dementsprechend halte ich unser Vorhaben nur für einen Gewinn, für beide Seiten.“

Sie waren an vielen Büroabteilungen vorbeigekommen und Mister Carter sammelte aus jeder dieser Bereiche eine Akte ein. Nach ungefähr zwei Stunden kamen sie an einer großen, eisernen Tür an.

„Und da befinden sich die Produktions- und Versandhallen?“ fragte Lucius.

„Richtig erraten.“ er öffnete die Tür. „Dadurch, das wir so viele Angebote aus den verschiedenen Bereichen anbieten, haben wir uns passend dazu aus praktischen Gründen diesen Bereich eingerichtet. Es gibt den Kunden und Klienten eine Garantie, das alles wirklich von uns kommt und nicht über einen Dritthändler läuft. Außerdem gibt es uns die Möglichkeit, alles schneller abzuwickeln und uns direkt an die nächste Sache zu machen.“

„Das klingt sehr profitabel.“ gab Lucius zufrieden von sich.

„Haben sie denn auch einen Kundenservice oder eine Geschäftshotline? Wie genau wickeln sie Großgeschäfte ab? Wie verfahren sie mit Reklamationen und was passiert mit diesen? Gab es schon jemals Beschwerden?“ meldete sich nun Hermine zu Wort, was ihr einen überraschenden Blick der beiden Männer einbrachte.

„Das sind ein paar sehr wichtige Fragen, Miss Granger.“ antwortete Mister Carter, ehe Lucius einschreiten konnte. „Auch dafür haben wir ein Regelprotokoll, welches ich ihnen mitgebracht habe.“

Mister Carter überreichte ihr diesen Ordner, aber sie war noch nicht fertig.

„Und wie werben sie Kunden und Klienten an?“ kurzes Schweigen folgte auf diese Frage, was in Hermine Unbehagen regte.

„Nun...nicht viel anders als es Mister Malfoy tut. Es versteht sich, das...“ weiter kam Mister Carter nicht.

„Entschuldigen sie bitte meine Assistentin, Mister Carter. Manchmal ist sie etwas übergenu, wenn es um das Wohl meiner Firma geht.“

Mit dieser Andeutung drehte sich Lucius bedeutsam zu Hermine um, aber diese ließ sich davon nicht abhalten, weiter zu fragen. Schließlich war das ihre Aufgabe, deshalb hatten Harry und Kingsley sie für diesen Posten angefragt. Sie würde sich nicht so leicht aus dem Konzept bringen lassen und das hatte sie auch gar nicht vor.

„Das sehe ich aber ein bisschen anders. Ich möchte nur sicherstellen, das alles mit rechten Dingen vor sich geht.“

„Das tut es, Hermine. Das tut es.“ erwiderte Lucius eindringlich und Hermine machte sich daraufhin schweigend einige Notizen.

Innerlich ärgerte sich Lucius über Hermines Fragen. Sie glaubte anscheinend immer noch, das er irgendwas im Schilde führte. Das diese ganze Sache einen Haken hatte. Aber hatte er ihr in den letzten Woche nicht mehr wie genug bewiesen, das dem nicht so war? Darüber würde er noch einmal mit ihr reden müssen, wenn sich die Gelegenheit bot. Er hatte keine Grund, ein falsches Spiel zu spielen, denn selbst mit dem Ministerium im Nacken, wuchs sein Geschäft und sein damit verbundener Reichtum immer weiter.

Nach einer weiteren Stunde hatten sie soweit alles von der Firma gesehen und saßen nun zusammen bei einem Mittagessen. Aber Lucius aß nicht wirklich etwas. Neben ihm lag ein großer Stapel mit Akten und Ordnern, den er durchgehen musste. Genauso wie Hermine, die bei dem Anblick dieser vielen Seiten Papier ein bisschen bedauern verspürte. Jetzt war es wirklich zu einer Geschäftsreise geworden. Da blieb wohl keine Zeit mehr, sich erneut im magischen New York umzusehen.

„Ihr Sohn hat bereits die wichtigsten Daten für sie zusammengefasst, aber dennoch halte ich es für besser, wenn sie sich alles noch einmal ansehen.“

„Das hätte ich so oder so getan. Schließlich muss auch ich jedes Detail beachten.“ gab Lucius kurz zur Antwort.

„Es ist schade, das ihr Sohn heute nicht bei uns sein kann. Ich habe Draco gefragt, ob er uns bei dem Mittagessen Gesellschaft leisten möchte, aber er sagte, das er noch einiges zu erledigen hat.“ Fuhr Mister Carter fort, doch nur Hermine merkte, das Lucius sich leicht verspannte.

„Er wird schon seine Gründe haben. Außerdem geht die Arbeit immer vor.“

„Aber sie haben sich doch bestimmt schon lange...“

„Er ist schließlich hier, um etwas zu lernen und nur wenn er das schafft, kann er später einmal Malfoy Enterprises übernehmen. Das ist das Einzige, was zählt.“

Und damit war das Thema für Lucius beendet. Mister Carter sah Hermine fragend an, aber diese schüttelte nur kurz den Kopf und somit blieb auch Mister Carter ruhig. Die junge Frau sah wieder zu dem blonden Mann und erkannte seinen inneren Zwiespalt an seinem Gesichtsausdruck. Und Hermine wusste, das sie ihn darauf ansprechen werden würde. Sie konnte nur hoffen, das er ihr auch antwortete.

Nach dem Essen unterhielten sie sich noch eine Weile über dieses und jenes, ehe sie einen neuen Termin für den nächsten Tag ausmachten. Das Auto, das sie am Morgen abgeholt hatte, wartete nun auch wieder auf die Beiden und brachte sie kurz darauf zurück zu ihrem Hotel. Hermine war froh, endlich die Schuhe ausziehen zu können und für den Rest des Tages nicht mehr herumlaufen zu müssen. Sie zog sich bequeme Kleidung an und begab sich nach draußen auf die Terrasse. Wenn sie jetzt schon arbeiten musste, dann wollte sie es wenigstens mit einem grandiosen Blick auf New York tun.

Überraschenderweise setzte sich Lucius kurz darauf zu ihr nach draußen. Auch er hatte seinen Stapel an Akten dabei und beide arbeiteten ruhig nebeneinander. Doch Hermine warf ihm immer wieder verstohlen einen Blick zu. Die ganze Sache mit ihm und Draco ließ ihr irgendwie keine Ruhe und ihr war klar, das sie nicht mehr warten konnte. Sie musste einfach noch einmal fragen.

„Kann...kann ich dich was fragen?“

„Ich will nicht darüber reden, Hermine. Verstehst du das?“

„Aber...ich dachte, das es dir vielleicht hilft, wenn du mal darüber sprichst.“

„Und wie genau soll es mir helfen? Nur weil ich mich mit dir darüber unterhalte, heißt das noch lange nicht, das sich dadurch Draco's Verhalten mit gegenüber ändern wird.“

„Ich dachte ja auch nur, das...“

„Lass es einfach sein, es ist nicht wichtig.“

Ohne Umschweife wandte Lucius sich wieder seinen Akten zu, das Hermine ihn aber weiterhin enttäuscht ansah, bemerkte er natürlich. Und sie blieb auch nicht lange still.

„Mir hat es irgendwie geholfen, über meine Probleme zu reden. Und weil du derjenige warst, der sie sich anhören musste...dachte ich...naja. Ich wollte dir nur...die gleiche Möglichkeit geben.“ Hermine beließ es dabei und wandte sich auch wieder ihren Akten zu.

„Ich war kein guter Vater.“

Nach kurzem Überlegen entschied sich Lucius doch dazu, Hermine davon zu erzählen. Sie hatte ihm einiges erzählt und anvertraut und er wusste einfach, das sie ihn nicht verspotten oder belehren würde. Bei ihr war seine Geschichte sicher. Ihr überraschtes Gesicht, das sie ihm jetzt zuwandte, ignorierte er.

„Draco hat immer das gemacht, was ich ihm gesagt habe. Er hatte keine andere Wahl. Als er dann ein Todeskandidat wurde...Voldemort hat mich damit getestet. Ich war kurz davor meine Position zu verlieren. Kurz davor mein Leben zu verlieren. Also habe ich ihn gezwungen und das hat er mir nicht verziehen. Er musste vieles tun, wozu ich nicht mehr in der Lage war. Ich habe ihn einfach mit reingezogen.“

Lucius machte eine kurze Pause, aber Hermine wartete einfach weiter.

„Nachdem Voldemort besiegt und wir alle frei waren, hat er angefangen sich mir zu widersetzen. Und irgendwann habe ich ihn gelassen. Er hasst mich und das wollte er nur zum Ausdruck bringen. Als Narzissa dann zu ihrem Liebhaber nach Argentinien gereist ist, hat er mich noch mehr gehasst, weil ich sie nicht aufgehalten habe.“

Hermine Augen weiteten sich überrascht.

„Aber ihr seid doch noch...verheiratet, oder nicht?“

„Soll heißen?“ Lucius drehte sich ein Stück mehr zu Hermine um. „Eine Heirat ist noch lange keine Garantie. Es stimmt, das wir uns einmal gegenseitig geliebt haben, aber das ist lange her. Wie ich dir schon einmal sagte, heiratet man in meinem Kreise nur einmal. Entweder dauert die Liebe genauso lange an oder man wahrt den Schein nach außen und geht heimlich seine eigenen Wege. Und Narzissa hat letzteres getan.“

„Aber sollte man nicht mit der Person verheiratet sein, die man liebt?“

„Im ursprünglichen Sinne ist das wohl einmal so gedacht gewesen. Aber auch Narzissa habe ich in dieser ganzen Zeit einiges angetan. Und somit zahlt sie es mir zurück, denke ich.“

„Also...liebst du sie doch noch?“ Hermine wusste nicht genau warum, aber ihr Herz rutschte ihr bei dieser Frage ein Stück nach unten.

„Nein, tue ich nicht. Das ist schon lange vorbei.“ kam jedoch Lucius sichere Antwort.

„Und wenn du dich irgendwann doch wieder verliebst? Willst du dir dann nicht selber die Möglichkeit offen halten, diese Frau auch einmal heiraten zu können?“

„Warum sollte ich? Nach allem, was passiert ist...welche Frau sollte sich da noch in mich verlieben?“

Hermine wusste nicht, was sie dazu sagen sollte, also sah sie Lucius nur an. Dieser erwiderte stumm ihren Blick und plötzlich veränderte sich etwas. Ihr Puls begann wieder zu steigen und sein Blick wurde schlagartig intensiv. Es begann zu knistern und sie bemerkte, das es sie störte, das Lucius immer noch verheiratet war. Also versuchte sie das Thema zu wechseln. Bevor diese ganze Situation überhand nahm und sie war sich sicher, das sie dann auch der Tisch, der zwischen ihnen stand, nicht mehr retten konnte.

„Draco...Draco ist doch auch hier, oder nicht?“ Lucius wandte sich von ihr ab und sie glaubte ein genervtes Seufzen zu hören. „Wieso versuchen wir nicht ein Treffen zwischen euch zu arrangieren?“

„Hermine...“

„Du kannst die Beziehung zu deinem Sohn sicher noch retten!“

„Dennoch bringt es nichts, wenn nur ich das will!...Wobei ich nicht einmal weiß, ob ich das überhaupt will.“

„Und wenn du es einfach versuchst...“

„Hermine, können wir das Thema jetzt endlich lassen? Es ist zu spät.“

Also stellte sie keine weiteren Fragen mehr. Für Lucius war das Thema durch und auch wenn sie ihm gerne geholfen hätte, nahm sie es hin. Dennoch hoffte sie, das sich den beiden eine Chance bot, um ihre Beziehung wieder herzustellen.

## Eine ereignisreiche Woche

Hermine rieb sich müde über die Augen, während sie fleißig ihre Schreibfeder über das Pergament huschen ließ. Die erste Woche in New York war nun fast vorbei, aber der Berg aus Akten und Pergamenten, den sie nach ihrem ersten Tag im Hauptsitz der Firma Carter&Johnson mit ins Hotel gebracht und auf dem Balkon bearbeitet hatten, wurde einfach nicht kleiner. Im Gegenteil. Was Hermine nicht geahnt hatte, waren die vielen Geschäftszweige und Schwesterfirmen, über die sich die Firma der beiden Amerikaner erstreckte. Lucius hatte sich definitiv die Richtigen für seine Expansion ausgesucht. Leider brachte das alles aber auch eine Menge Arbeit mit sich.

Da Mister Carter ihm schon die Möglichkeit gab, sich die Firma genauestens anzusehen, nutzte Lucius das natürlich. Er ließ sich die Buchhaltungen der letzten zwei Jahre für jede Abteilung geben, damit er sie nachprüfen konnte. Nicht nur einmal hatte er sich einen verblüfften Blick von Mister Carter eingehandelt, der aber dennoch bereitwillig alles zur Verfügung stellte. Irgendwann hatte dieser Hermine gefragt, warum Lucius alles so furchtbar genau nahm. Und sie konnte ihm nur antworten, dass Malfoy diese Expansion sehr wichtig war. Er war Geschäftsmann, durch und durch. Sollte diese große Sache also erfolgreich von Statten gehen, dann würde er sich einen Namen machen. Einen, den man dann nicht mit Todesser oder Voldemort in Verbindung bringen würde. Mister Carter hatte daraufhin kurz überlegt, nickte aber wissend und wunderte sich danach nicht mehr über Lucius.

In den paar Stunden, in denen sie sich mit Mister Carter trafen und Besichtigungen machten, sammelte sich jedes Mal ein neuer Berg von Akten und Pergamenten an. Danach fuhren sie wieder zurück ins Hotel und begannen in ihrer Suite sofort mit der Bearbeitung. Während Lucius zwischendrin auch noch Kopien für seine eigene Firma anfertigte und diese nach London zauberte, machte Hermine jeden Tag eine Zusammenfassung vom Protokoll und den entsprechenden Akten für Harry und Kingsley fertig. Dabei sprachen Hermine und Lucius kaum ein Wort, aber es war überhaupt nicht unangenehm. Es war, als würden sie wie ein Uhrwerk funktionieren. Suchte Hermine ein bestimmtes Pergament, reichte es ihr Lucius keine zwei Sekunden später und wenn Lucius in einer anderen Akte etwas nachsehen musste, hatte Hermine das meistens schon bearbeitet.

Sie verfasste gerade den Brief an das Ministerium, als ihr auffiel, dass heute schon Samstag war. Morgen hatten sie kein Treffen mit Mister Carter, der Tag stand ihnen zur freien Verfügung. Aber so müde wie sie sich jetzt fühlte, würde sie diesen wohl erst mal mit ausschlafen verbringen. Die erste Woche war vorbei, was bedeutete, dass ihr nur noch drei Wochen mit Lucius blieben. Drei Wochen...dann war ihre Zusammenarbeit vorbei. Die Zeit war wirklich wie im Flug vergangen und eigentlich sollte sie froh sein. Aber erneut blieb dieses Gefühl aus. Sie sah Lucius an, der sich gerade etwas durchlas und plötzlich schoss ihr der Gedanke durch den Kopf, dass sie nicht wollte, dass es endete. Erschrocken schüttelte sie sich leicht. Was war nur los mit ihr?

„Also ich muss schon sagen...ich bin wirklich beeindruckt.“ unterbrach Lucius plötzlich die Stille und sah herüber zu Hermine.

„Warum?“

„Ich meine, ich wusste, dass Carter&Johnson eine große Firma ist, aber so groß hätte ich mir es dann doch nicht vorgestellt.“ erklärte er und sah wieder auf das Pergament.

„Und ich hätte nicht gedacht, dass hier soviel Arbeit anfällt.“ murmelte Hermine zu sich selbst, aber Lucius konnte sie trotzdem hören.

„Ich weiß, dass ich uns ziemlich mit Arbeit überschüttet habe, aber wenn wir das hier alles erledigt haben...“

mit einer ausschweifenden Geste zeigte er über die ganzen Akten. „...dann sind wir so gut wie fertig. Dann müssen wir nur noch den letzten Schritt regeln.“

„Was? Wie meinst du das?“ fragte Hermine jetzt überrascht.

„Wir haben alle Geschäftszweige und Schwesternfirmen gesehen. Jetzt gilt es nur noch alles genauestens zu überprüfen. Und wenn der Rest soweit passt, wie alles andere davor auch, dann sind wir dem endgültigen Vertragsabschluss ganz nah.“

Hermine lächelte leicht. Wenn das stimmte, dann bedeutete das, das sie bald genug freie Zeit hatten, um sich New York noch ein bisschen ansehen zu können. Dann würden sie keine Arbeit mehr haben. Innerlich machte sie einen freudigen Hüpf bei dem Gedanken. Bis ihr die Bedeutung der Worte genauer klar wurde. Wenn das alles bald ein Ende hatte, dann würden sie auch nicht mehr in New York bleiben müssen. Warum sollte Lucius auch länger als nötig hier bleiben, nachdem die Expansion sicher abgewiegelt wurde?

„Irgendwie schade, wenn ich daran denke, Mister Carter erst mal nicht mehr wiedersehen zu können. Er ist wirklich nett.“

„Ich weiß, was du meinst. Mit ihm als Geschäftspartner habe ich wirklich eine gute Wahl getroffen. Da sollte es auch in Zukunft keine Probleme geben.“

Was für Hermine so viel bedeutete wie, Lucius würde auch in Zukunft ins magische New York zurückreisen. Ohne sie natürlich. Ihr Arbeitsverhältnis endete ja in drei Wochen. Oder schon früher, sollte jetzt wirklich alles so schnell gehen. Wie traurig der Gedanke sie machte, versuchte sie zu verdrängen.

Dennoch bekam Lucius ihren Stimmungswandel mit und er konnte sich fast denken, woran Hermine dachte. Denn er selbst musste unwillkürlich daran denken. Ihnen blieb nicht mehr viel Zeit. Was auf der einen Seite gut war, denn er hatte zu lange darauf gehofft, das diese Expansion zustanden kam. Sollte wirklich alles glatt laufen, dann würde er sich um seine Zukunft, Draco's und das seiner Enkelkinder und Urenkel keine Sorgen mehr machen müssen. Aber auf der anderen Seite bedeutete das auch, das er nicht mehr mit Hermine zusammenarbeiten würde. Ihr Arbeitsverhältnis würde damit enden. Er wunderte sich, das ihm dieser Gedanke ganz und gar nicht gefiel. Aber wenn er genauer darüber nachdachte, dann wurde ihm langsam klar, warum das so war. Und damit begab er sich auf sehr dünnes Eis. Um sich davon abzulenken äußerte er einen anderen Gedanken, der ihm gerade einfiel.

„Außerdem frage ich mich, ob wir bis dahin Mister Johnson noch einmal zu Gesicht bekommen.“

„Mister Johnson?“

Da hatte Lucius recht. Seitdem er sie mit Mister Carter in New York begrüßt hatte, war er wie von der Bildfläche verschwunden. Laut Mister Carter würde er sich um die weiteren Geschäfte kümmern, aber das er so gar nicht mehr anzutreffen war, war komisch.

„So wie er dich immer angehimmelt hat, ist es doch ziemlich merkwürdig, das er sich die Chance entgehen lässt, dich jeden Tag zu sehen.“ Hermine verstand die Aussage zwischen den höhnisch gesprochenen Worten von Lucius.

„Glaubst du, das er etwas vorhat?“

Erstaunt sah Lucius zu Hermine, aber eigentlich hätte er sich denken können, das sie hinter die Bedeutung seiner Worte kam. Wie schlau die junge Frau vor ihm doch war und wie gut sie ihn mittlerweile kannte.

„Ich weiß es nicht, aber getraut habe ich ihm von Anfang an nicht. Wir werden sehen.“

Und dann machten sie sich weiter an die Arbeit. Als die Standuhr im Wohnzimmer ihrer Suite irgendwann dreiundzwanzig Uhr verkündete, beschloss Hermine ins Bett zu gehen. Sie hatte einen Großteil geschafft und den Rest würde sie morgen erledigen. Sie ahnte schon, dass auch morgen keine Zeit bleiben würde, um sich noch ein bisschen in New York umzusehen, denn Lucius hatte noch weit mehr zu tun, als sie selbst.

„Ich werde dann mal schlafen gehen. Ich kann die Augen kaum noch aufhalten.“ sagte sie und stand auf.

„Tu das.“ war die knappe Antwort von Lucius.

Doch ehe Hermine in ihrem Schlafzimmer verschwinden konnte, hielt er sie noch einmal auf.

„Was denn?“

„Nimm dir für morgen Abend nichts vor.“

„Wa...warum?“

„Ich lade dich ein.“ Hermines Augen öffneten sich überrascht. „Als Dank und als Entschädigung für...die ganze Arbeit.“

„Ist das dein Ernst?“ fragte sie erfreut.

Sie konnte ihren Ohren nicht trauen. Er würde sie einladen? Sie würden ausgehen? Lucius sah sie mit einem kaum merkbaren Lächeln an und nickte nur, was ihr als Bestätigung reichte. Hermine strahlte Lucius an, ehe sie sich umwandte und in ihr Zimmer ging. Sie würden morgen wirklich rausgehen, nicht nur in dieser Hotelsuite sitzen und arbeiten. Nein, sie würden wirklich noch etwas vom magischen New York sehen. Sie konnte es kaum erwarten und so legte sie sich direkt schlafen, damit der Morgen auch schnell genug da war.

Ehe sie es sich versah, wachte Hermine auf und der Sonntag war da. Völlig entspannt ging sie zum Frühstück, wo sie sich mit einem Lächeln zu Lucius an den Tisch setzte. Nichts konnte sie heute von ihrer guten Laune abbringen und Lucius nahm das amüsiert zur Kenntnis. Nach dem Frühstück setzten sie sich erneut ins Wohnzimmer und bearbeiteten die restlichen Dokumente. Erstaunlicherweise ging das Hermine ganz leicht von der Hand.

Um halb fünf ungefähr beendete Hermine ihre Arbeit. Es war nicht mehr viel, das sie bearbeiten musste, aber da sie um sechs Uhr los mussten, wollte sie sich vorher noch in Ruhe fertig machen. Sie verschwand im Bad, duschte und ging dann in ihr Schlafzimmer. Kurz nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, hörte sie, dass die Dusche erneut benutzt wurde. Lucius machte sich also auch schon fertig. Unschlüssig besah sie sich ihre Kleider. Sie sollte sich etwas Feineres anziehen, als irgendeine Hose und ein normales Shirt. Einen Rock wollte sie aber auch nicht anziehen, da sie die immer bei den Geschäftsterminen trug. Und das war ja jetzt kein Geschäftstermin. Also entschied sie sich für das eine, dunkelblaue Kleid, das sie eingepackt hatte.

Pünktlich um sechs Uhr kamen beide aus ihren Schlafzimmern und trafen sich im Wohnzimmer. Lucius konnte sein Erstaunen gut verbergen, als er Hermine sah. Das Kleid stand ihr unheimlich gut und er spürte wie ein Verlangen in ihm erwachte, das er schon sehr lange nicht mehr gefühlt hatte. Aber auch das wusste er gut zu verbergen.

Hermine war da leider nicht so gut drin. Als sie Lucius in seinem schwarzen Anzug sah, fing ihr Herz an schneller zu schlagen. Malfoy sah unverschämte gut aus und ihre innere Stimme warnte sie vor diesem Abend. Sie ging mit Lucius Malfoy aus. Der Mann, mit dem sie eigentlich keine guten Erinnerungen verbannt. Das Pokerspiel war dabei nicht einmal die Schlimmste. Eigentlich sollte sie sich nicht so freuen, mit genau diesem



Mann einen angenehmen Abend zu verbringen, aber dafür war es zu spät. Genau jetzt wurde ihr klar, dass die Veränderungen, die in ihrer Beziehung in den letzten Wochen und Tagen stattgefunden hatten, eine bestimmte Richtung für Hermine einschlugen. Und auch wenn sie wusste, dass sie am Ende nur verletzt werden konnte, war es zu spät, um es aufzuhalten.

Lucius bot ihr den Arm und nachdem sie sich eingehängt hatte, gingen sie los. Als sie aus dem Hotel kamen, stiegen sie in einen Wagen ein, der schon auf sie gewartet hatte. Lucius hatte alles geplant, wie üblich. Er überließ nichts dem Zufall. Vor einem großen Gebäude blieben sie stehen und stiegen wieder aus.

„Wo sind wir hier?“ fragte sie, während Lucius ihr seine Hand anbot, damit sie aussteigen konnte.

„Das ist ein Theater.“

„Ein Theater?“ er sah sich mit ihr eine Aufführung an?

„Ich werde wohl schlecht mit dir auf irgendeine laute, völlig überladene Veranstaltung gehen, oder?“ da hatte er recht, das hätte nicht zu ihm gepasst.

Im Eingangsbereich war es ziemlich voll und es dauerte noch ein paar Minuten ehe die Glocke läutete und man sich auf den Weg zu seinen Sitzplätzen machte. Hermine und Lucius hatten natürlich einen der besseren Plätze auf der Empore und Sie konnten ohne Hindernisse auf die Bühne sehen.

„Wann hast du das arrangiert?“ Hermine sah den blonden Mann neben sich neugierig an.

„Vor ein paar Tagen. Ich habe an der Rezeption einen Aushang gesehen und dachte mir, dass es doch eine gute Gelegenheit wäre.“

„Und worum geht es in dem Stück?“ auf diese Frage reichte ihr Lucius das Programmheft.

Das Stück trug den Namen „Der magische Kürbis“ und es ging um eine junge Frau, die von dem Mann, den sie liebt, urplötzlich verlassen wird. Dabei wird der Mann zu dem magischen Kürbis und muss sich, aufgrund eines Fluches, erst der Frau beweisen, die er liebt. Es war eine Romanze. Überrascht sah sie erneut zu Lucius, der das nicht zu bemerken schien. Dann gingen die Lichter aus und das Stück begann. Bald war sie völlig von der Aufführung begeistert und gefangen in der Geschichte. Es war so mitreißend und als am Ende dann doch alles gut wurde, musste sie sogar wirklich ein paar Tränen verdrücken. Eigentlich hatte sie nicht viel für Theater übrig, aber dieses Stück gefiel ihr unheimlich gut.

Danach gingen sie in ein Restaurant, um etwas zu essen. Sie saßen unter freiem Himmel in einem Innenhof und es hatte fast einen italienischen Charme. An einer Seite des Hofes befand sich eine kleine Bühne und eine Band spielte leise Musik. Das erinnerte sie ein bisschen an das Restaurant in London, indem sie ihr erstes Geschäftsessen mitgemacht hatte. Wie lange war das schon her? Sie wusste es nicht genau. Die Zeit war viel zu schnell an ihnen vorbeigezogen. Dieser Gedanke ließ Hermine kurz seufzen.

Während ihnen das Essen serviert wurde, versuchte Lucius Hermine in ein Gespräch zu verwickeln. Er hatte ihr kleines Stimmungstief mitbekommen und auch wenn er nicht genau wusste, woher es kam, wollte er es wieder vertreiben. Also unterhielten sie sich kurz darauf angeregt und vergessen waren die trüben Gedanken.

Irgendwann stand Lucius auf. Sie waren längst mit dem Essen fertig und ihnen schien auch langsam der Gesprächsstoff auszugehen. Aber er wollte noch nicht, dass der Abend endete. Einige andere Gäste befanden sich auf der kleinen Tanzfläche vor der Bühne und Lucius würde es schade finden, wenn Hermine in ihrem Kleid nicht ein wenig zur Geltung kam. Also drehte er sich leicht zu ihr um und hielt ihr die Hand hin.

„Möchtest du tanzen, Hermine?“

Bei diesen Worten sah Hermine Lucius überrascht an, denn es viel ihr sofort wieder die Nacht ein, die sie hatte bei ihm verbringen müssen. Er lächelte und wartete, aber dieses Mal wusste Hermine genau, das er nicht irgendetwas Böses mit ihr vorhatte oder versuchte sie zu täuschen. Also zögerte sie auch nicht seine Hand zu ergreifen und ihm mit einem lächeln auf den Lippen zu folgen. Sie tanzten einige Runden zu den schönen, langsamen Liedern, die die Band spielte.

Beide sagten nichts, sahen sich nur an. Wenn Hermine es sich jetzt hätte aussuchen können, dann hätte sie die Zeit in diesem Moment angehalten. In Lucius Armen fühlte sie sich so sicher und irgendwie waren keine Worte mehr nötig. Die Braunhaarige sah in die sturmgrauen Augen des Mannes vor ihr und auf einmal traf es sie wie ein Schlag. Sie konnte es nicht mehr leugnen. Sie war verliebt.

Lucius bemerkte, das Hermines Stimmung sich änderte und als sie plötzlich stehen blieb und ihn mit weit aufgerissenen Augen ansah, gab er ihr einen verwirrten Blick zurück. Es war doch nichts passiert, er hatte doch nur mit ihr getanzt. Aber dann bemerkte er, das ihre Wangen sich leicht röteten und sie senkte den Blick zu Boden. Lucius Herz fing auf einmal an zu schlagen und er fragte sich, ob es das bedeutete, was er fast schon hoffte. Also löste er eine Hand und legte zwei Finger unter Hermines Kinn, um sie dazu zu bringen, das sie ihn wieder ansah.

Dem Blick, den Hermine dann begegnete, raubte ihr fast den Atmen. Etwas lag in Lucius Augen, fast wie ein verschwörerisches Versprechen, von dem sie nicht wissen wollte, wie es aussah.

„Lucius...ich...“ flüsterte Hermine, um zu versuchen aufzuhalten, was vielleicht zu weit gehen würde.

Und Lucius atmete einmal tief durch. Sie hatte erkannt, was in ihm vorging und das hatte ihr Angst gemacht. Also würde es noch warten müssen. Was auch immer das zwischen ihnen war, für das er noch keinen Namen hatte. Oder ihn besser nicht aussprechen wollte. Aber dennoch musste er ein kleines Stück des Weges gehen.

Und so legte er einen Arm um Hermines Taille, zog sie etwas näher und noch ehe sie darauf reagieren konnte, küsste er sie. Dieser Kuss war anders als der Erste, aber dennoch genauso intensiv. Und Hermine wurde klar, das sie nicht mehr aus der Sache rauskam. Lucius dachte auch gar nicht daran, sie frei zu lassen. Egal in welcher Hinsicht.

Und während beide in sich und dem Moment versunken waren, bemerkten sie nicht die dunkle Gestalt, die sie seit einer ganze Weile im Auge hatte.

## Immer wieder Montags

Während Hermine sich ihre dampfende Tasse Tee nahm, genoss sie den Ausblick ihres Balkons. Das magische New York sah von hier oben wunderschön aus und sie wusste, dass sie diese Aussicht vermissen würde. Es war noch früh, also hatte sie sich die letzten Pergamente mit hinaus genommen und war gerade dabei, die letzte Akte zu bearbeiten, bevor sie den abschließenden Bericht für Harry und Kingsley schrieb. Es war also wirklich bald vorbei, wohl noch in den nächsten zwei Tagen.

Morgen würden sie einen letzten Termin mit Mister Carter haben, um die Expansion zu besiegeln. Er hatte versichert, dass er heute Morgen jemanden mit dem vorläufigen Vertrag vorbei schicken würde. Also war Hermine etwas früher aufgestanden, Lucius schlief noch. Bei dem Gedanken an den blonden Mann schüttelte sie den Kopf. Der gestrige Abend war wirklich schön gewesen und der Kuss...sofort fing ihr Herz wieder an zu schlagen. Sie war wirklich verliebt in ihn. Wie war das nur gekommen? Vielleicht, weil sie oft genug die Möglichkeit gehabt hatte, hinter seinen Fassade zu sehen? Vielleicht, weil sie sich am Ende blind und ohne Worte verstanden? Vielleicht beides?

Nachdem sie den Kuss beendet hatten, fiel kein Wort mehr zwischen ihnen. Hermine wusste nicht so recht, was sie sagen sollte und wie es Lucius ging konnte sie nicht wirklich deuten. Also verlief der Rest des Abends schweigend ab. Lucius hatte bezahlt und danach waren sie ins Hotel zurückgefahren. Ohne sich noch einmal umzusehen, war Hermine dann direkt in ihrem Schlafzimmer verschwunden und nicht mehr heraus gekommen. Heute würde sie damit nicht durchkommen. Und genau in diesem Moment hörte sie von innen eine Tür auf und wieder zugehen.

Kurz darauf kam Lucius ebenfalls mit einer dampfenden Tasse auf den Balkon und setzte sich ohne ein Wort neben Hermine. Sie sah ihn nicht an und Lucius wusste, dass Hermine nicht über das Geschehene sprechen wollen würde. Ehrlich gesagt, wusste er auch nicht so recht, was er selbst sagen sollte. Der blonde Mann wusste, dass seine Gefühle für Hermine anders waren, besonders, auch wenn er sich das im Leben nicht hätte vorstellen können. Und er wusste nicht wirklich, ob er der ganzen Sache auf den Grund gehen wollte. Die gemeinsame Zeit würde bald vorbei sein und er fragte sich, ob das, was da zwischen ihnen war, auch danach noch bestehen würde.

„War schon jemand hier, um den Vorvertrag abzugeben?“ er unterbrach irgendwann die Stille mit einem sicheren Thema.

„Bis jetzt noch nicht. Aber es ist ja auch noch früh.“ mit einem zaghaften Lächeln sah Hermine zu Lucius herüber.

Doch danach verfielen sie wieder in Schweigen. Während Hermine den Bericht für Harry und Kingsley fertig stellte, trank Lucius in Ruhe seine Tasse aus. Irgendwann klingelte das Telefon im Wohnzimmer und Hermine stand auf, um abzunehmen. Es war die Rezeption. Nach ein paar Augenblicken legte sie wieder auf.

„Er ist da. Ich gehe runter und nehme alles entgegen.“

„Gut.“ erwiderte Lucius und stellte seine leere Tasse in der Küchenzeile ab.

Als Hermine mit dem Aufzug unten ankam und sich umsah, wusste sie zuerst nicht recht, nach wem sie suchen sollte. Aber kurz darauf erblickte sie einen Mann an der Rezeption, dessen blonde Haare ihr unheimlich bekannt vorkamen. Langsam ging sie auf ihn zu und wenige Schritte, bevor sie bei ihm ankam, drehte er sich um. Verblüffung lag nicht nur auf Hermines Gesicht, sondern auch auf Draco's.

„Granger? Du bist noch hier?“

„Hallo Malfoy! Ja, bin ich. Wo sollte ich denn sonst sein?“ das war ja eine nette Begrüßung.

„Der Vertrag ist so gut wie unterschrieben. Solltest du also nicht längst wieder bei Potter im Ministerium sein?“

„Ich muss erst wieder zurück, wenn alles unter Dach und Fach ist.“

Und eher würde sie auch nicht abreisen. Auch wenn es sich nur noch um einen Tag handelte.

„Das wird ja zum Glück nicht mehr lange dauern.“ sie überhörte Draco's Spitze einfach, es war ja nichts neues.

„Willst du rauf kommen? Dein Vater bearbeitet noch...“ aber weiter kam sie nicht.

„Nein, danke. Ich muss gleich wieder los.“

Draco hielt Hermine einen Umschlag hin und wartete, das sie ihn entgegen nahm. Aber die Braunhaarige wollte sich nicht so schnell geschlagen geben. Nicht jetzt, wo Vater und Sohn im selben Gebäude waren.

„Aber du könntest es schnell mit ihm durchgehen. Das würde doch nicht lange dauern.“

„Ich habe 'Nein' gesagt, Granger. Hörst du schlecht?“

„Ich verstehe einfach nicht, warum du nicht mit deinem Vater sprechen willst.“

„Und diese Frage kommt ausgerechnet von dir?“

Draco sah sich kurz um, packte Hermine leicht am Oberarm und führte sie in eine Ecke, in der sie sich ungestörter Unterhalten konnten. Immerhin schien es so, als würden sie nicht erkannt und das sollte auch so bleiben.

„Wieso nicht?“

„Ist das dein ernst? Nach allem, was gewesen ist, sitzt du da oben mit Lucius Malfoy und frühstückst gemütlich, oder was?“

Nein, sie tat sogar noch ein bisschen mehr, als das. Aber das brauchte Draco nicht zu wissen.

„Man kann die Vergangenheit nicht mehr rückgängig machen und ja, ihr wart die Bösen. Aber das ist vorbei. Wir alle haben gelitten und jeder hat auf seine Weise seine Lektion gelernt. Sogar dein Vater.“ daraufhin schnaufte Draco nur verächtlich.

„Auch wenn ich vielleicht nicht genau verstehe, warum euer Verhältnis jetzt so ist, ist es doch immer noch nicht zu spät um das zu klären. Und ich an deiner Stelle, würde es zumindest versuchen. Denn im Gegensatz zu mir, hast du noch einen Vater, mit dem du sprechen kannst.“ ein kurzes Schweigen folgte.

„Sollte es danach immer noch nicht klappen, das ist es halt so. Aber dann hast du es wenigstens ver...“

„Jetzt pass mal auf, Granger. Das ist meine Familienangelegenheit! Ich entscheide, ob ich mit Lucius spreche oder nicht. Also hör auf, deine neugierige Nase in Sachen zu stecken, die dich absolut nichts angehen! Verstanden?“

Draco drückte Hermine den Umschlag in die Hand, machte auf dem Absatz kehrt und ging. Sie sah ihm hinterher und auch wenn er irgendwo recht hatte, wusste Hermine, das Lucius einem Gespräch mit seinem Sohn nicht abgeneigt war. Zu viele liebe Menschen hatten sie während des Krieges verloren. Jeder hatte Verluste zu melden. Also sollte man versuchen, die wenigen Menschen, die man noch hatte, bei sich zu behalten. Auch wenn man neue Leute kennenlernte, so verstanden doch nur diejenigen einen wirklich, die auch diese Tragödie mit einem durchgemacht hatten.

Hermine ging zum Aufzug zurück, stieg aber nicht direkt ein. Sollte sie Lucius davon erzählen? Vielleicht würde er ihren Einsatz auch nicht gut heißen. Er hatte schon vorher nicht darüber sprechen wollen. Nach Ende des Krieges war Draco eine ganze Zeit lang verschwunden. Als sich aber das Gerücht verbreitete, das Lucius sich freigekauft hatte, was am Ende kein Gerücht war, erschien er wieder. Hermine war ihm in den nachfolgenden Jahren immer mal wieder über den Weg gelaufen, meistens im Ministerium. Sie mochten sich nicht, aber sie legten sich auch keine Steine in den Weg. Sie seufzte. Vielleicht sollte sie es wirklich einfach auf sich beruhen lassen.

Der Aufzug kam erneut unten an und diesmal stieg Hermine ein. Sie drückte den Umschlag an ihre Brust und entschied sich dafür, nicht von ihrem Gespräch mit Draco zu erzählen. Wahrscheinlich würden die Malfoy-Männer das wirklich unter sich ausmachen müssen. Oben angekommen, übergab sie Lucius direkt den Umschlag, nachdem sie die Tür ihrer Suite hinter sich schloss und ins Wohnzimmer kam.

„Draco... hat ihn vorbei gebracht.“ erwähnte sie dann doch zögernd.

Lucius war gerade dabei, den Umschlag zu öffnen, hielt aber kurz bei Hermines Worten inne. Dennoch reagierte er nicht darauf und öffnete den Umschlag vollständig.

„Er war nicht gerade sehr gesprächig und Zeit hatte er auch keine.“ auch wenn Hermine es neutral aussprach, wusste sie, das Lucius erkannte, was sie eigentlich damit sagen wollte.

„Er ist sehr beschäftigt und die Arbeit geht vor.“ eine Feststellung.

Und damit hatte sich das Thema erledigt.

\*\*\*\*\*

Unterdessen machte sich ein verärgerter Patrick Johnson auf den Weg zu seinem Geschäftspartner. Es hatte eine Grund gegeben, das er den ganzen Terminen nicht beiwohnen konnte. Jetzt, wo sich Lucius Malfoy und seine Assistentin hier in New York aufhielten, wollte er mehr über Hermine Granger herausfinden. Dass das nicht so einfach sein würde, hatte er gewusst, aber nach zwei Tagen war klar, das Miss Granger nicht Malfoys Assistentin war.

Das hatte ihn stutzig gemacht und seine Neugierde war geweckt. Wie gut, das er noch Kontakt zu Männern aus seiner Vergangenheit hatte, denn die konnten ihm jeden Information beschaffen, die er wollte. Also hatte er Freitag eine vollständige Akte über Hermine Granger, Lucius Malfoy und alles, was mit den beiden zu tun hatte, auf seinem Schreibtisch liegen. Um die Zusammenhänge genau zu verstehen, hatte er das ganze Wochenende gebraucht, aber zwei wichtige Sachen, hatte er sofort verstanden.

Bevor morgen also der Vertrag endgültig unterschrieben werden sollte, musste er noch einmal mit John sprechen. Der würde vom Stuhl fallen, wenn er hörte, was Patrick herausgefunden hatte. Und dann würde er ihn sicher in seiner Meinung unterstützen, Also machte er sich gerade schnellen Schrittes auf den Weg zu ihrem Büro. Dort angekommen, verlor er keine Zeit mit Begrüßungen und platze gleich mit der Sprache heraus.

„John! Du musst diese Vertragsunterzeichnung stoppen!“

„Was? Wieso das denn?“ der Ältere von beiden, sah seinen Gegenüber verwirrt an.

„Ich habe Nachforschungen über Lucius Malfoy und auch über Hermine Granger angestellt und es wird dir nicht gefallen, was ich herausgefunden habe.“ Patrick kam vor John zum stehen und ließ diesen gar nicht antworten.

„Hermine Granger ist nicht Lucius Malfoys Assistentin. Sie arbeitet für das Londoner Zaubereiministerium. Sie wurde angestellt, um Lucius Malfoy im Auge zu behalten. Sie sollte ihn, und damit auch uns, kontrollieren!“

„Patrick, das...“

„Sie haben uns reingelegt, John. Das war alles geplant!“

„Reingelegt?“

„Ja! Sie haben uns absichtlich nicht erzählt, was wirklich vor sich geht und uns für dumm verkauft.“

Jetzt stand auch John auf und überlegte, wie er mit Patrick sprechen sollte. Das er selbst diese Dinge nämlich schon wusste, hatte er seinem Geschäftspartner verschwiegen. John kannte Patrick und wusste genau, wie er in bestimmten Dingen reagierte. Aber viel mehr wunderte er sich, woher Patrick diese ganzen Informationen hatte. Dieser wiederum wurde immer wütender, je weniger überrascht seine Aussagen aufgenommen wurden.

„Hermine Granger ist eine Muggelgeborene, John! Sie haben zu alledem auch noch eine Muggelgeborene geschickt!“

Und diese Tatsache verärgerte Patrick am meisten. Schon bei ihrem ersten Treffen hatte er gefallen an der jungen Frau gefunden. Leider kam ihm Malfoy immer dazwischen. Dennoch hatte er nicht aufgeben wollen. Auch Malfoys Ansage, das er sich von Hermine verhalten solle, als sie in London waren und Hermine zu spät zu einem Termin kam, schreckte Patrick nicht ab. Also hatte er ihren Besuch hier in New York als perfekten Anlass gesehen, um Nachforschungen anzustellen. Was er dabei wirklich herausbekam, hätte er allerdings nicht erwartet.

'Aha, daher weht der Wind.' dachte sich John, wusste aber immer noch nicht genau, wie er die Sache erklären sollte.

„Das ist doch alles nicht zu fassen, oder? Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen! Die beiden haben uns lange genug an der Nase herumgeführt.“

Patrick sah aus dem Fenster und wartete auf John's Reaktion. Es wäre alles vielleicht nicht so schlimm gewesen. Auch über die Tatsache, das Hermine Muggelgeborene war, hätte er eventuell noch hinwegsehen können, wenn sie eine plausible Erklärung über die ganze Situation abgegeben hätten. Aber dann hatte er gestern Abend gesehen, wie Hermine und Lucius Malfoy aus dem Theater kamen. Sie sah umwerfend aus und er erkannte in Malfoy's Blick, das auch er das so empfand. Also war Patrick ihnen in das Restaurant gefolgt und kurz bevor er wieder gehen wollte, sah er wie die beiden sich küsten. Das hatte das Fass zum überlaufen gebracht.

„Ehrlich gesagt, habe ich gar nichts dagegen, das Miss Granger eine Muggelgeborene ist. Du weißt, das sich unsere Ansichten in dem Thema schwer unterscheiden. Sie macht ihre Arbeit professionell.“

„Ist das dein Ernst?...Na gut, ok. Das mag ja sein, aber dennoch haben sie uns etwas wichtiges Verschwiegen.“

„Wichtig war das vielleicht, ja. Aber es hat uns bis jetzt in keinster Weise geschadet und das wird es auch in Zukunft nicht.“ John blieb weiterhin ruhig und plötzlich sah Patrick ihn fragend an.

„Wie kommt es, das du so ruhig bleibst? Sie haben uns Informationen vorenthalten und...“ und dann fiel bei Patrick die Galleone. „Du hast das alles schon gewusst, oder?“

„Ja, das habe ich. Aber Patrick...“

„Und wieso erzählst du mir das nicht?“ fragte Patrick wütend.

„Weil ich genau wusste, das du so reagieren würdest.“

„Und woher weißt du das alles?“ wollte Johnson jetzt wissen.

„Lucius Malfoy hat es mir selbst erzählt.“

Es brachte nichts mehr, das vor Patrick geheim zu halten. Also erzählte John ihm, das Lucius im Vorfeld schon seine Situation erklärt hatte. Dem Älteren hatte das alles wiederum nichts ausgemacht. Es würde die Geschäftsbeziehung nicht im Geringsten beeinträchtigen. Es hatte lediglich mit Malfoys Vergangenheit zu tun. Es war im Grunde nicht der Rede wert.

„Und nachdem du das alles schon längst gewusst hast, lässt du die Sache einfach weiterlaufen? Bist du wahnsinnig?“ fragte Patrick empört, aber jetzt wurde John ernst.

„Diese Expansion wird stattfinden, Patrick. Auch wenn du mein Geschäftspartner bist, besitze ich immer noch die Mehrheit an Anteilen. Also vergiss die ganze Sache, das ist alles bereits geklärt. Außerdem ist es zu sowieso zu spät, um noch irgendetwas aufzuhalten und das will ich auch gar nicht. Morgen wird der Vertrag unterschrieben, den Draco Malfoy heute schon im Hotel vorbeigebracht hat und damit ist dieses Gespräch beendet.“

Ohne ein weiteres Wort verließ John nun das Büro und ließ einen fassungslosen Patrick zurück. Leider war für ihn das Gespräch noch nicht beendet. Also hatten sie alle Bescheid gewusst, nur Patrick nicht? Er war der Einzige, der sich an der Nase herumgeführt vorkam? Das würde er nicht auf sich sitzen lassen.

„Wollen wir doch mal sehen, ob sich das bis morgen nicht doch noch aufhalten lässt.“

\*\*\*\*\*

Am späten Nachmittag erhielt Hermine ein Memo. Sie war gerade alleine unterwegs, um noch ein paar Souvenirs zu kaufen. Lucius war im Hotel geblieben. Er hatte noch ein paar Sachen zu klären und flohte gerade mit seinem Büro in London. Dabei hatte sie ihn nicht stören wollen. Die Sonne ging langsam unter und so stand sie nun vor einem Schaufenster, indem es allerlei Dinge zu bestaunen gab, als das Memo direkt vor ihren Augen erschien. Sie nahm es in die Hand und öffnete es.

*Granger,*

*ich habe vergessen dir noch ein Dokument zu geben.*

*Man hat mir gesagt, das du nicht da bist.*

*Komm zum Hotel, ich warte nicht ewig.*

## *D. Malfoy*

Das war ja mal wieder typisch Draco. Nur weil er selbst etwas vergessen hatte, sollte sie jetzt sofort springen. Irgendwie erinnerte sie das an ihre Schulzeit. Aber es blieb ihr wohl nichts anderes übrig, als zurück zugehen. Wenn es ein wichtiges Dokument war, sollte es Lucius besser so schnell wie Möglich lesen. Das Draco es nicht seinem Vater persönlich geben würde, war klar gewesen. Während sie also auf dem Rückweg zum Hotel war, zog sie ihren eigene Zauberstab und verfasste ein Memo für Lucius, damit er vorab Bescheid wusste.

Doch als sie um eine Ecke bog, ergriff plötzlich jemand von hinten ihren Zauberstab, legte seine andere Hand über ihren Mund und Nase und zog sie mit in die Dunkelheit.



## Erinnerung an ein Hindernis

Es klopfte an der Zimmertür, als Lucius gerade seinen Kopf aus dem Kamin zog. Verwundert stand er auf und richtete seine Kleidung, ehe er dem Geräusch folgte. Er hatte eben alles mit seinem Büro in London geregelt und sie über den Stand der Dinge, und das morgen der Vertrag unterschrieben werden würde, informiert. Nur noch ein Tag, er war seinem Ziel ganz nahe. Doch als er die Tür öffnete, sah er überrascht zu seinem Besucher.

„Hallo, Mister Malfoy. Ich hoffe, ich störe nicht?“ Mister Carter stand vor ihm.

„Nein, Mister Carter. Sie stören nicht. Wollen sie eintreten?“

Mit einem Nicken folgte John Lucius in die Suite. Sie ließen sich im Wohnzimmer nieder und Lucius servierte Mister Carter eine Tasse Tee, nachdem er Kaffee abgelehnt hatte. Zuerst hatte Lucius damit gerechnet, das sein zukünftiger Geschäftspartner wegen eines Problems mit der Vertragsunterzeichnung zu ihm gekommen war, aber dafür schien Mister Carter ihm zu ruhig. Also wartete er einen Moment ab, ehe er das Wort an ihn richtete.

„Was führt sie zu mir, Mister Carter? Gibt es ein Problem?“

„Ich befürchte, dass das der Fall ist. Patrick war heute in meinem Büro und hat mir mitgeteilt, was er die letzten Tage 'gearbeitet' hat.“ ein ungutes Gefühl befiel Lucius. „Er hat Nachforschungen über Sie und Miss Granger angestellt.“

Lucius schloss kurz die Augen. Er hatte fast nicht mehr damit gerechnet, zu viel Zeit war vergangen. Aber da hatte er Mister Johnson wohl unterschätzt. Dieser Mann war ihm von Anfang an ein Dorn im Auge gewesen, aber wegen der Expansion hatte er sich mit ihm abfinden müssen. Dennoch hatte er nicht vorgehabt, diesem Mann seine Lage zu erklären. Das hatte er damals so auch Mister Carter erzählt und dieser hatte seine Meinung geteilt. Das er aber nun doch alles herausgefunden hatte, bereitete Lucius Sorgen.

„Ich wusste nicht, das Patrick so etwas vorhatte. Einer musste sich um die Geschäftsangelegenheiten kümmern und es war mir Recht, das er das übernimmt, während ich mich um Sie kümmere. Aber das er wirklich so weit gehen würde...“ ein kurzes Schweigen folgte John's Worten.

„Um ehrlich zu sein, hatte ich die ganze Zeit damit gerechnet. Sie wissen, das ich Mister Johnson nicht sonderlich traue.“

„Ja, das weiß ich und ich kann sie auch verstehen. Auch wenn er mir gegenüber immer loyal war. Aber dennoch weiß auch ich, wozu er fähig sein kann. Schließlich kenne ich seine Vergangenheit am besten. Und ich glaube, wir sollten vorsichtig sein.“

„Wie kommen sie zu der Annahme?“ jetzt horchte der blonde Mann auf.

„Als er heute bei mir war, da hat er darauf bestanden, das wir die Vertragsunterzeichnung absagen. Er kam sich hintergangen vor, weil Sie nicht erzählt haben, das Miss Granger für das Ministerium arbeitet und Ihnen wegen ihrer Vorgeschichte zugeteilt wurde. Und...das sie Muggelgeborene ist.“

Jetzt stand Lucius auf und ging zur Balkontür. Natürlich hatte Johnson das auch herausgefunden. Auch wenn es Lucius lieber gewesen wäre, wenn dieses Detail weiterhin verborgen geblieben wäre. Die Meinung über Muggelgeborene, die der junge Geschäftspartner vertrat, war keine Gute und weil er gefallen an Hermine gefunden hatte, war Lucius sich sicher, das er sich doppelt ärgerte. Aber es war schon Abend und morgen früh

war die Unterzeichnung. Bis dahin würde wohl nichts mehr passieren.

Die Sonne stand schon tief am Horizont und plötzlich fragte sich Lucius, wo Hermine blieb. Sie hatte nicht lange fort bleiben wollen. Hatte sie sich verlaufen? Sie waren nicht oft unterwegs gewesen und Hermine hatte die Karte nicht mitnehmen wollen. Aber die Geschäfte waren nicht weit vom Hotel entfernt. Trotzdem... er wurde unruhig.

„Mister...Mister Malfoy?“ hörte Lucius John sagen, der nun auch aufgestanden war und auf ein Memo zeigte, das mitten im Raum schwebte.

Ohne jeglichen Zweifel wusste Lucius von wem dieses Memo kam. Mit drei großen Schritten war er in der Raummitte angekommen und griff danach. Das Einzige, was auf dem Zettel stand, war sein Name und der Anfang eines Satzes. Der Rest fehlte. Etwas stimmte nicht. Er zeigte das Memo Mister Carter, in dessen Blick die Erkenntnis auch lag. Beide fackelten nicht lange und machten sich auf den Weg aus dem Hotel.

„Wissen Sie, wo sie sein könnte?“ fragte John.

„Nein, aber ich werde sie finden. Wir sind nicht umsonst Magier, oder?“ und ob er sie finden würde, selbst wenn es die ganze Nacht dauern sollte.

\*\*\*\*\*

Während Hermine versuchte, sich gegen den Angreifer zu wehren, zog der sie immer weiter in die Dunkelheit. Sie konnte die Memo an Lucius noch gerade so verschicken, ehe sich der Mann hinter ihr ihren Stab schnappte und jetzt kam sie nicht mehr an ihn heran. So ein Mist. Hoffentlich würde Lucius erkennen, das etwas passiert war. Plötzlich kamen sie zum Stehen und es herrschte eine totenstille. Sie musste sich etwas einfallen lassen. Während Hermine also fieberhaft überlegte, kam ein zweiter Mann zu ihnen. Mit aufgerichtetem Zauberstab sah Hermine ihn sich nähern und in dem Moment, indem der hintere Mann sie losließ, hing sie plötzlich in der Luft. Sie spürte einen schmerzhaften Druck am Hals und es war, als wären ihre Hand- und Fußgelenke in Fesseln gelegt. Und irgendwie konnte sie sich gerade gar nicht erklären, was hier ablief.

Doch der Zustand hielt nicht lange an, als sie vor sich plötzlich einen orangenen Lichtstrahl sah, der auf sie zugeschossen kam. Kurz darauf saß sie sicher auf dem Boden, in weiter Entfernung von den beiden schwarzen Gestalten. Also drehte Hermine sich verwundert um und erkannte Lucius neben sich stehen, den Zauberstab immer noch aufgerichtet. Er sah stur geradeaus und wenn Blicke töten könnten, dann würden die anderen Männer nicht mehr vor ihnen stehen. Doch ehe Lucius irgendetwas machen konnte, erschien ein grelles, weißes Licht und plötzlich standen Harry, Kingsley und ein paar Auroren des Ministeriums bei ihnen.

Und dann ging alles ziemlich schnell. Während Harry zu Hermine gelaufen kam und Kingsley Licht an diesem dunklen Ort machte, erkannte sie, das Lucius Patrick Johnson und irgendjemand anderen mit einem Zauber festhielt. Johnson blickte ziemlich grimmig drein, konnte aber weder etwas sagen noch sich bewegen. Die Auroren sammelten sich um die beiden Angreifer und Kingsley kam zu Lucius herüber, um ihn etwas zu fragen. Mister Carter hingegen beugte sich zu Hermine herunter, erkundigte sich, ob es ihr gut ging und entschuldigte sich mehrmals hintereinander. Ihm war das alles wirklich unangenehm.

„Ich glaube, wir sollten Hermine ins Hotel bringen.“ richtete sich Harry an die anderen Männer.

„Ich werde mit Ihnen gehen. Ist das in Ordnung, Miss Granger?“ fragte Mister Carter und sie nickte.

Lucius wollte sich an Hermine wenden, aber Kingsley ließ ihn nicht. Plötzlich erschienen auch Auroren des

New Yorker Zaubereiministeriums und er musste ihnen Auskunft geben. Das würde also alles ein bisschen dauern.

Hermine sah noch einmal nach Lucius, bevor sie mit Harry und Mister Carter ins Hotel zurück apparierte. In der Suite angekommen, verfrachtete Harry sie direkt ins Schlafzimmer und Mister Carter brachte ihr eine Tasse Tee.

„Ich habe schon nach einem Heiler schicken lassen. Miss Granger, es tut mir wirklich leid. Das muss ihnen einen riesigen Schreck verschafft haben.“ entschuldigte sich Mister Carter erneut.

„Es geht schon wieder. Ich habe schlimmere Situationen durchgemacht, glauben sie mir.“

„Trotzdem... Ich hätte wirklich nicht gedacht, das Patrick so etwas tun würde. Aber nachdem er herausgefunden hat...was wir ihm alles verschwiegen haben, wollte er die morgige Vertragsunterzeichnung aufhalten. Und obwohl ich ihm gesagt habe, das es jetzt zu spät ist, hat er...“ John traute sich nicht, Hermine anzusehen. Die wiederum machte nun große Augen.

„Hat er...Nachforschungen angestellt? Über Lucius und mich? War er deshalb die ganze Zeit nicht anzutreffen?“ John nickte.

Deshalb hatte er sie also angegriffen. Hermine schloss kurz die Augen. Sie hatte gewusst, das mit Mister Johnson nicht zu spaßen war, aber das er wirklich so weit gehen würde, hatte sie nicht gedacht. Kurz darauf klopfte es an der Tür und der Heiler trat ein. Auch würden die Auroren später noch einmal nach ihr sehen, das wusste sie. So verließen Harry und Mister Carter das Schlafzimmer und ließen den Heiler seine Arbeit tun.

Sie saßen ein paar Minuten im Wohnzimmer, als Kingsley und Lucius erschienen. Während sich Kingsley zu den beiden Herren auf dem Sofa gesellte, ging Lucius ohne auch nur ein Wort an sie zu richten direkt auf Hermine's Schlafzimmer zu. Doch Harry war schneller und versperrte ihm den Weg.

„Du kannst da jetzt nicht rein, Malfoy.“

„Lass mich durch.“

„Der Heiler ist im Moment bei Hermine. Sie braucht Ruhe.“

„Ist sie schwer verletzt?“ plötzlich sah Lucius doch zu Harry, der überrascht die Augen weitete, als er die Sorge um Hermine in dem Sturmgrau erkannte.

„Nein, aber sicher ist sicher.“ kurzes Schweigen, ehe Kingsley das Wort ergriff.

„Ehrlich gesagt, bin ich nicht überrascht, das letztendlich doch noch etwas passiert ist. Oder besser gesagt, das du sie in Gefahr hast laufen lassen, Lucius.“

„Pass auf deine Worte auf, Kingsley.“ antwortete Lucius bedrohlich leise.

„Aber es ist doch so. Wenn wir Hermine nicht den Schutzzauber auferlegt hätten...“ mischte sich Harry ein, aber Kingsley brachte ihn mit einer knappen Handbewegung zum Schweigen, ehe er sich ganz zu Lucius umdrehte.

„Willst du damit sagen, das du nicht dahinter gesteckt hast?“

„Ist diese Frage ernst gemeint? Wo warst du die letzten Wochen, Kingsley? Hat dein Überwachungszauber nicht gewirkt?“

„Doch, das hat er. Sonst wären wir jetzt nicht hier.“

Die beiden Männer standen sich nun direkt gegenüber, während Harry's Augen ihnen gespannt folgte. Mister Carter jedoch merkte, das sich ein Missverständnis anzubahnen drohte und stand mit erhobenen Händen vom Sofa auf.

„Weißt du was? Es ist mir egal, was du glaubst, Kingsley. Es hat mich nämlich noch nie interessiert.“ langsam wurde Lucius wütend.

„Und trotzdem geht es hier um meine Ministeriumsbeschäftigte, der gerade eben etwas zugestoßen ist.“

„Denkst du wirklich, das ich bis auf den letzten Moment warten würde?“

„Sollte ich das denn?“

„Wenn du es tust, kennst du mich schlecht. Ich hätte mehr als einmal die Chance dazu gehabt, wenn ich das wirklich hätte tun wollen.“

„Und warum hast du es dann nicht getan, Lucius? Sie war dir doch von Anfang an so ein Dorn im Auge.“

„WEIL WIR HIER VON HERMINE SRECHEN!“ platzte es plötzlich aus Lucius heraus.

Eine bedeutende Stille lag über dem Raum, indem Lucius auf einmal erkannte, was er durch seine Worte gerade geäußert hatte. Das Kingsley ihn dabei wissend anlächelte und so gar nicht verärgert aussah, entging dem blonden Mann.

„Ich...ich glaube, da liegt ein Missverständnis vor, Mister Shacklebolt.“ mischte sich nun John ein. „Mister Malfoy und Miss Granger hatten die ganze Zeit über keine Diskrepanzen und..“

„Ich weiß, Mister Carter. Ich wollte einfach nur auf Nummer sicher gehen.“

„Wie meinst du das, Kingsley? Du glaubst ihm?“ fragte Harry.

„Ja, das tue ich.“

Jetzt erkannte Lucius, das Kingsley schon längst wusste, was vor sich gegangen war. Er hatte ihn nur aus der Reserve locken wollen.

„Aber...“ doch weiter kam Harry nicht.

Die Tür des Schlafzimmers öffnete sich und der Heiler kam heraus. Lucius erkundigte sich direkt, wie es Hermine ging. Er atmete erleichtert aus, als er hörte, das sie einfach nur ein bisschen Ruhe brauchte. Doch bevor Lucius zu ihr gehen konnte, kam ihm Kingsley zuvor. Er würde also weiterhin warten müssen. Obwohl ihm das so gar nicht passte.

Der Zaubereiminister ließ sich neben der jungen Frau auf der Bettkante nieder und lächelte sie an. Hermine war ziemlich erschöpft, richtete sich dennoch wieder etwas auf, nachdem Kingsley zu ihr kam.

„Wie seit ihr hier hergekommen, Kingsley?“ fragte sie, nachdem der Smalltalk beendet war.

„Wir haben dir einen Schutzzauber auferlegt, bevor du hier her gekommen bist. Zu deiner Sicherheit. Und als wir alarmiert wurden, haben wir uns direkt auf den Weg zu dir gemacht.“

„Da hatte ich ja noch einmal Glück.“ lächelte sie knapp.

„Was machst du denn nur für Sachen, Hermine?“ neckte der Mann sie.

„Ich habe das nicht freiwillig gemacht, glaub mir. Ich wollte nur ein paar Souvenirs einkaufen, während Lucius mit seinem Büro in London gefloht hat. Wir konnten doch nicht ahnen, das Mister Johnson...“

„Ja, dieser Mann ist wirklich nicht ohne. Das war er auch schon damals nicht.“

„Lucius hatte aber nichts damit zu tun, Kingsley. Glaub mir.“ bekräftigte jetzt auch Hermine, was den Mann vor ihr wieder zum schmunzeln brachte.

„Aber es ist ja jetzt vorbei. Und sollte der Vertrag morgen unterschrieben sein, dann kannst du wieder zurück nach London und musst nicht mehr für Lucius arbeiten.“ Hermine versuchte ihren traurigen Gesichtsausdruck zu verbergen. „Und sollte er sich auch noch positiv über eure Zusammenarbeit aussprechen, bekommst du natürlich noch deinen Bonus.“

„Bonus?“ fragte Hermine erschrocken, als es ihr wieder einfiel.

„Ja, Deinen Bonus von dreitausend Galleonen. Hast du das schon vergessen?“

Ja. Ja, das hatte sie vergessen. Ihr stockte der Atem. Wie oft hatte sie sich das am Anfang immer wieder ins Gedächtnis gerufen. Es war der einzige Gedanke gewesen, der sie die ersten Wochen mit Lucius hatte durchstehen lassen. Aber die Situation hatte sich verändert, sie hatte sich verändert. Sie war verliebt. Und das alles hatte sie ihren Bonus vergessen lassen. Was sollte sie denn jetzt tun? Morgen würde der Vertrag unterzeichnet und dann waren es nur noch wenige Tage, bis ihr Arbeitsverhältnis endete. Den Bonus hatte sie nur bekommen sollen, für die Anstrengungen und Schwierigkeiten, die sie in dieser Zeit mit Lucius wahrscheinlich würde durchmachen müssen.

Aber das war gar nicht der Fall gewesen, im Gegenteil. Sie arbeitete gerne mit ihm zusammen. Es hatte weder Schwierigkeiten noch Anstrengungen gegeben, nachdem sie sich zusammen gerauft hatten. Also konnte sie den Bonus nicht annehmen. Das fühlte sich plötzlich ziemlich falsch an. Als hätte sie sich Lucius nur deshalb genähert. Oder zumindest war sie sich sicher, das er es so interpretieren könnte. Nein, das würde nicht gehen, sie konnte das nicht tun.

„Aber ich lasse dich jetzt in Ruhe. Du solltest schlafen. Wir erwarten dich morgen in London zurück.“ verabschiedete sich Kingsley von Hermine und ging.

Diese sank zurück in die Kissen und versuchte die Gedanken an den Bonus zu verdrängen. Harry und Mister Carter steckten auch nochmal den Kopf durch die Tür, ehe auch sie sich verabschiedeten und gingen. Kurz darauf erschien endlich Lucius bei ihr, über den sie sich freute und gleichzeitig wäre es ihr lieber gewesen, wenn er nicht gekommen wäre. Sie hatte ihm nichts von dem Bonus erzählt und jetzt war es ihr, als hätte sie ihn wochenlang belogen.

„Geht es dir gut?“

„Ja. Ich bin nur ein bisschen müde und...“ Aber weiter kam Hermine nicht.

Lucius war mit wenigen Schritten bei ihr und hielt sie plötzlich im Arm.

„So schnell lasse ich dich nicht mehr alleine raus.“ flüsterte Lucius und gab Hermine einen Kuss auf die Stirn.

Jetzt konnte Hermine wieder richtig durchatmen. In den starken Armen dieses Mannes schien die Außenwelt jetzt nicht mehr zu existieren. Sie umarmte ihn fest und hoffte, das dieser Moment nicht enden würde. Aber Lucius löste sich irgendwann von ihr, um raus zu gehen und etwas zu essen zu bestellen.

Und während Hermine wartete, fragte sie sich wie sie die Sache mit dem Bonus regeln konnte, ohne das es ein Missverständnis geben würde. Leider hatte sie das Gefühl, das es nicht so einfach werden würde.

-----  
*Wir nähern uns langsam dem Ende.  
Bald haben wir es geschafft. :)*

# Erkenntnisse

Lucius und John Carter saßen sich im Büro des Amerikaners gegenüber und besprachen ein letztes Mal den Inhalt des Vertrages. Hermine stand wenige Schritte hinter Lucius und schrieb mit. Und auch wenn sie versuchte sich zu konzentrieren, fiel ihr das nicht so leicht. Nur noch wenige Augenblicke und wenn die beiden Männer unterschrieben hatten, dann blieb ihr nicht mehr viel Zeit.

Sie hatte die ganze Nacht nicht gut schlafen können. Auch wenn Lucius sie extra kurz nach dem Essen alleine gelassen hatte, damit sie sich ausruhen konnte. Der Gedanke an den Bonus ließ sie nicht los und sie hatte an fast nichts anders denken können. Gegen Morgengrauen hatte sie dann eine Entscheidung gefällt. Sobald der Vertrag stand, würde sie zurück nach London apparieren und den Bonus ausschlagen. Auch das Arbeitsverhältnis, das Lucius und Hermine noch verband, würde sie vorzeitig beenden. Sagen würde sie ihm davon allerdings nichts, denn sie wollte kein Risiko eingehen, das es zu einem Missverständnis kommen könnte. Wenn sie das also im Vorfeld bereinigte, erhoffte Hermine sich, das die Sache nicht bis zu Lucius durchdringen würde.

Dieser hatte gemerkt, das die junge Frau sich seit dem Morgen distanzierte, aber er dachte sich nicht wirklich etwas dabei. Nicht nach den vergangenen Ereignissen. Je näher sie dem Bürogebäude gekommen waren, umso nervöser war sie geworden und Lucius hatte ihre Hand in seine genommen, um sie etwas zu beruhigen.

„Keine Sorge. Patrick Johnson ist nicht da. Die hiesigen Auroren haben ihn mitgenommen und er wird wohl immer noch verhört.“

„Aber sie können...ihn nicht ewig festhalten, oder? Und er ist auch immer noch Mister Carter's Partner...“ hatte Hermine ihm geantwortet.

„So schnell wird er erst einmal nicht frei kommen. Potter hat den Auroren seinen Untersuchungsbericht über Johnson mitgegeben und was da drin steht, wird einige Fragen aufwerfen.“

Daraufhin hatte Hermine etwas gelächelt und schien sich ein bisschen beruhigt zu haben. Aber distanziert war sie weiterhin. Er konnte sie nur im Augenwinkel hinter sich stehen sehen, aber ihre Präsenz war mehr als spürbar für ihn. Und auch er hatte sich Gedanken gemacht. Das Arbeitsverhältnis würde in ungefähr zwei Wochen enden und für ihn war klar, das er Hermine auch danach weiterhin sehen wollte. Die kleine Gryffindor hatte sich in das Herz des blonden Slytherin geschlichen und das konnte er nicht mehr verleugnen. Nicht nach den gestrigen Geschehnissen.

Während er mit Mister Carter die Straßen entlang gelaufen war, hatte er einen Findungszauber gesprochen, den er exakt auf Hermine gerichtet hatte. Kurz darauf wussten sie, wo sie war. Und als er sie dann bewegungsunfähig in der Luft hatte hängen sehen, während er in ihren Augen erkannte, das sie fieberhaft überlegte, was sie jetzt tun sollte, war ihm das Blut fast in seinen Adern gestockt. Und als die Augenblicke wie in Zeitlupe vergingen, ehe die anderen erschienen waren, hätte er am liebsten einen Unverzeihlichen ausgesprochen. Dieser Drang war schon lange nicht mehr so stark gewesen. Das hatte ihm letztendlich die Augen geöffnet. Sobald der Vertrag nun unterschrieben war, würde er im Hotel mit ihr darüber reden. Sie mussten so oder so ein paar Dinge zwischen sich klären, wie das Pokerspiel. Wie lange war das jetzt her? Wie weit waren sie gekommen? Das alles fühlte sich fast unwirklich an.

„Gut, Mister Malfoy. Dann lassen sie uns unterschreiben.“

„Eine Frage habe ich aber noch. Was passiert mit Mister Johnson? Wird er ihr Partner bleiben?“

Mit einem entschuldigenden Blick sah John zu Hermine, ehe er sprach.

„Ich weiß, das ich mich nicht genug für das Verhalten meines Partners entschuldigen kann und das es inakzeptabel ist. Aber ich habe einen magischen Vertrag mit ihm. Er, wie auch ich, ist daran gebunden. Trotzdem verspreche ich, das ich nicht zulassen werde, das so etwas wieder passiert. Sie haben mein Wort.“

Nach kurzem Schweigen sah Lucius zu Hermine, die kurz nickte und Lucius gab sich damit zufrieden. Auch wenn Hermine nicht wirklich verstand, warum Lucius ihr Einverständnis wollte, machte ihr Herz einen kleinen Hüpf, denn es ließ sie an die Zukunft denken. Und das auch der blonde Mann genau diesen Gedanken hatte, ahnte sie nicht. Denn Lucius war klar, das sie die beiden Amerikaner in Zukunft immer wieder sehen würden und wenn Hermine dabei war, sollte sie sich trotz allem sicher fühlen. Also nahm er die Feder in die Hand und unterschrieb den Vertrag, nachdem John Carter zuerst unterschrieben hatte. Die Expansion stand.

Nachdem sie mit einem Glas Elfenwein auf den Abschluss angestoßen hatten, machten Hermine und Lucius sich auf den Rückweg ins Hotel. Hermine bemerkte wie entspannt und zufrieden er war. Ein leichtes Lächeln lag auf seinen Lippen von dem sie sich sicher war, das nur sie es bemerkte. Auch sie selbst konnte nun gelassen durchatmen, es war geschafft. Lucius hatte endlich erreicht, was er so sehnlichst wollte.

Doch sobald sie im Hotel angekommen waren, verschwand Hermine direkt in ihrem Schlafzimmer. Sie musste es schnell hinter sich bringen und durfte keine Zeit verlieren. Verwundert ging Lucius hinter ihr her und lehnte sich an den offenen Türrahmen, während er Hermine zusah, wie sie anfang zu packen.

„Was genau machst du da, wenn ich fragen darf?“

„Ich packe.“ erwiderte Hermine, während sie ihre Sachen von A nach B trug.

„Das sehe ich auch. Dennoch frage ich mich, warum du das tust.“

„Kingsley erwartet mich heute noch zurück in London. Er meinte gestern Abend, das ich für die endgültigen Abschlüsse des Ministeriums zu deiner Expansion selbst vor Ort sein muss.“

„Also reist du zuerst zurück, ohne mich?“ jetzt sah Hermine überrascht zu Lucius.

„Du hast morgen nochmal einen Termin in der Firma. Also geht es nicht anders, oder? Außerdem wollte ich so schnell wie möglich dafür sorgen, das von Seiten des Ministeriums keine Probleme bestehen. Das ist schließlich meine Aufgabe.“

Da hatte sie recht und Lucius wusste nichts darauf zu erwidern. Also stand er weiterhin mit vor der Brust verschränkten Armen in der Tür und sah Hermine zu, wie sie fertig zusammenpackte. Wenige Minuten später war sie soweit. Hinter dem Hotel gab es einen Appartierpunkt, den sie nutzen konnte. Lucius ging mit ihr.

„Melde dich, wenn du in London angekommen bist.“

„Das werde ich.“

„In ein paar Tagen komme ich nach.“

„Okay.“

„Aber ich werde dir vorher nochmal eine Nachricht zukommen lassen.“

„In Ordnung.“



Und dann verfielen sie in Schweigen. Es dauerte noch ein paar Momente, ehe sie apparieren konnte, aber irgendwie fühlte sich das Ganze wie ein unheilvoller Abschied an. Hermine hatte das unguete Gefühl, das etwas passieren würde, wenn sie jetzt ginge. Etwas, das die Beziehung zwischen ihnen beiden gefährden könnte. Ob Lucius auch so fühlte, konnte sie nicht sagen. Und dann war es soweit, Hermine apparierte zurück nach London.

Nachdem sie sicher im Ministerium angekommen war, erblickte sie Harry, der schon auf sie gewartet hatte. Die beiden Freunde umarmten sich herzlich, ehe sie sich auf den Weg zu Kingsley's Büro machten. Bevor sie in den Aufzug stiegen, schrieb Hermine noch schnell eine kleine Nachricht, die sie mit ihrem Zauberstab nach New York schickte. Kurz darauf ertönte ein leises Klingeln und sie wusste, das Lucius die Nachricht erhalten hatte.

„Bist du froh, wieder hier zu sein?“ fragte Harry, während sie einstiegen.

„Ja, schon. Obwohl ich auch noch etwas länger in New York hätte bleiben können.“ Hermine war traurig und glücklich zu gleich.

Im entsprechenden Stockwerk angekommen, stiegen sie aus und gingen auf Kingsley's Bürotür zu. Seine Sekretärin nickte ihnen zu, denn er hatte schon auf sie gewartet. Also traten sie ein und nachdem auch Kingsley Hermine begrüßt hatte, reichte Hermine ihm die Dokumente, die jetzt noch fehlten.

„Also? Deine Meinung, Hermine?“

„Alles sieht sauber aus. Keine Anzeichen für illegalen oder schwarzmagischen Handel. Im Gegenteil. Lucius hat ziemlich viel Überlegung und Arbeit in die Sache hineingesteckt, damit sie auch noch Jahrzehnte überdauern kann. Von meiner objektiven Meinung her gibt es nicht zu befürchten.“ Kingsley nickte, aber Harry hatte ab einem gewissen Punkt nicht mehr richtig zugehört.

„Lucius?“ fragte er Hermine verwundert.

„Ja, Harry. Soweit ich weiß, ist das sein Name, oder irre ich mich da?“

Jetzt ruhte Kingsley's interessierter Blick auf Hermine und ihn überkam eine Ahnung, die Harry noch verborgen zu sein schien.

„Stimmt ja, aber ich hatte von dir eher mit einem 'Malfoy' gerechnet...“ doch bevor Hermine darauf antworten konnte, mischte Kingsley sich wieder ein.

„Also kann ich die Sache beruhigt genehmigen und durchgehen lassen?“

„Ja.“

Während Kingsley sie überlegend ansah, wurde Hermine etwas nervös. Sie hatte sich in ihren Berichten immer für Lucius ausgesprochen. Auch wenn ihr das zu Anfang nicht gepasst hatte, so war die ganze Sache rechtmäßig und legal geplant. Das hatte sich bis zur heutigen Vertragsunterzeichnung auch nicht geändert.

„Wenn du wegen der Sache von gestern noch zweifel hast, dann lass mich dir versichern, das es nicht Lucius Plan war. Mister Carter hat...“

„Das weiß ich.“ unterbrach er Hermine. „Aber Harry und ich haben uns darüber unterhalten, ob es eine gute Idee ist, gerade Lucius so eine wirtschaftliche Macht zu geben.“

„Aber die trägt er ja nicht alleine. Im Vertrag auf Seite 8...“ Hermine blätterte zur entsprechenden Stelle,

um sie den beiden Männern zu zeigen. „...ist festgelegt, das alle Beteiligten gleichberechtigte Partner sind. Er kann also ohne das Einverständnis der beiden Amerikaner nichts entscheiden.“

Kingsley lass sich die Stelle kurz durch, ehe er nickte.

„Dann ist es ja gut.“ Also besiegelte er den Vertrag und übergab ihn Harry. „Du weißt, wohin der gehört, oder?“

„Klar. Ich werde mich darum kümmern.“ Harry nahm die Papiere entgegen, doch bevor er das Büro verlassen konnte, hielten Hermines Worte ihn zurück.

„Es gibt aber noch etwas, das ich mit dir besprechen wollte, Kingsley. Ich möchte den Bonus nicht haben.“

Das Schweigen, das jetzt über dem Raum lag, war förmlich zu spüren und Harry kam wieder zurück.

„Wie meinst du das, Hermine?“

„Ich...ich kann den Bonus nicht annehmen. Es gab überhaupt keine Schwierigkeiten mit Luc...Malfoy in den letzten Wochen. Alles verlief reibungslos. Es wäre falsch, das Geld für etwas anzunehmen, das nicht passiert ist.“

„Ist das dein Ernst? Hermine, das...“

„Harry...“ unterbrach ihn Kingsley, ehe er wieder zu Hermine sah. „Bist du dir da ganz sicher, das du den Bonus nicht willst?“

„Ja, das bin ich. Und das Arbeitsverhältnis würde ich auch gerne hier und jetzt beenden. Ich habe meine Aufgabe erfüllt, Kingsley. Du brauchst mich also nicht mehr.“

„Aber es sind noch zwei Wochen übrig...“ meldete sich Harry wieder zu Wort, der diesmal aber von Hermine unterbrochen wurde.

„Trotzdem will ich es beenden. Die Sache ist doch sowieso erledigt.“

„Warum?“ fragte jetzt Kingsley.

„Das...ich kann das nicht genau erklären.“ den Hermine wusste selbst noch nicht, was das mit Lucius war und wie es weitergehen würde. „Ich weiß einfach nur, das es nicht richtig wäre, das Geld anzunehmen. Und gebraucht werde ich auch nicht mehr. Es ist vertraglich alles geregelt. Es gibt keine Falltür oder ähnliches.“

„Hermine, was redest du denn da? Du hast...“

„Harry, bring bitte den Vertrag weg. Danke.“

Verdutzt sah Harry zu Kingsley, sagte aber nichts weiter und verließ das Büro.

„Also gut, wenn du das wirklich willst, Hermine. Auch wenn mich deine vorzeitige Beendigung des Arbeitsverhältnisses doch etwas verwundert, hatte ich mir das mit dem Bonus schon fast denken können.“ Kingsley zwinkerte der jungen Frau zu, die erleichtert ausatmete.

„Danke Kingsley.“ lächelte Hermine freudig, der ein riesiger Stein vom Herzen fiel.

\*\*\*\*\*

Lucius hatte noch nicht die Tür zu seiner Suite geschlossen, da erschien schon Hermine's Nachricht vor seinen Augen. Sie war gut in London angekommen und würde sich nun mit Kingsley treffen. Ungefähr eine halbe Stunde später sah Lucius seinen Vertrag grün aufleuchten. Also hatte alles geklappt. Mister Carter sollte das auch bereits wissen, denn sein Vertrag würde genauso aufleuchten. Dann würde er nicht mehr lange in New York bleiben müssen und konnte auch zurück nach London. Wäre Hermine nicht so schnell zurück gereist, dann hätte er noch einige Tage länger hier mit ihr verbracht. Aber das würden sie jetzt irgendwann nachholen müssen.

Am nächsten Morgen hatte Lucius ein letztes, abschließendes Treffen mit Mister Carter. Sie warteten jetzt schon fast eine Viertelstunde auf Draco, denn dieser hätte dabei sein sollen. Er war der Repräsentant von Lucius Firma, da er weiterhin vorhatte in Amerika zu bleiben. Doch er kam nicht. Und auch wenn Lucius sich so etwas schon hatte denken können, war er dennoch enttäuscht, denn er wusste nicht, wann er das nächste Mal nach New York kommen würde. Also regelten die beiden wartenden Männer den nötigen Rest und dann war es auch schon geschafft.

Kurz darauf war Lucius zurück im Hotel und versuchte Hermine über das Flohnetzwerk zu erreichen. Aber sie war nicht da, was ihn etwas wunderte. Er versuchte es mehrere Male, doch er hatte immer noch keinen Erfolg. Wahrscheinlich würde sie bei ihren Freunden sein. Nach kurzem Überlegen entschied er sich ihr eine Nachricht zukommen zu lassen, das er auch wieder zurück reisen würde. Ihm bestätigte ebenfalls ein kleines Klingeln, das Hermine die Nachricht erhalten hatte, während er zusammenpackte. Lucius verließ das Zimmer, meldete sich an der Rezeption ab und benutzte den gleichen Appartierpunkt hinter dem Hotel.

Auch er kam direkt im Ministerium an und nachdem er sich wieder ganz manifestiert hatte, machte er sich gleich auf den Weg zu Kingsley. Selbst wenn er nicht wollte, er musste sich anmelden. Lucius hatte ihm nicht mitgeteilt, das er heute wieder zurückkam und da er trotz allem immer noch gewissen Auflagen unterstand, kam er nicht darum herum. Er hoffte nur, das es nicht allzu lange dauern würde, denn er hatte noch etwas anders zu tun. Etwas, das mit einer gewissen Gryffindor zu tun hatte. Lucius klopfte kurz an, ehe er eintrat und Kingsley hinter seinem Schreibtisch sitzend vorfand, der ihn überrascht ansah.

„Lucius? Du bist schon wieder zurück?“ Kingsley stand auf und gab dem Blonden die Hand.

„Es gab keine Grund mehr für mich noch länger zu bleiben. Der Vertrag ist unterschrieben und alles andere wichtige ist auch geregelt.“

„Das stimmt wohl. Aber ich hatte gedacht, das du noch bis morgen bleibst. Oder kannst du es kaum erwarten mit deiner neuen Arbeit zu beginnen?“ fragte Kingsley scherzend.

„Zeit ist Geld, Kingsley.“ war Lucius einzige Antwort.

Das er aber auch noch einen anderen Grund hatte, zurückzukommen, verschwieg er Kingsley. Hermine und er mussten erst einmal miteinander reden, Dinge klären, und dann musste man weitersehen.

„Es hat ja alles gut geklappt. Zwei Monate sind wie im Flug vorbeigegangen und Hermine hat uns immer sehr gewissenhaft über alles informiert. Also sollte es auch in Zukunft weiterhin keine Probleme geben.“

„Ja, es ist wirklich gut gelaufen, das muss ich zugeben. Auch wenn ich zuerst vehement gegen die Auflage war, das Hermine mir über die Schulter schauen soll. Aber sie hat ihre Arbeit wirklich gut gemacht und wir hatten letztendlich keinerlei Schwierigkeiten.“

Im Gegenteil. Wenn Lucius sich das genau überlegte, dann hatte Hermine ihm in vielem sogar geholfen. Sie arbeiteten irgendwann Hand in Hand und das fand er zum Schluss hin, ziemlich angenehm. Sie war

professionell an die Sache heran gegangen und trotz allem immer objektiv geblieben.

„Hmmm...trotzdem verstehe ich immer noch nicht so ganz, warum sie ihr Arbeitsverhältnis so voreilig gekündigt hat...“ eigentlich hatte das Kingsley leise zu sich selbst gesagt, aber Lucius konnte ihn dennoch hören.

„Redest du von Hermine? Sie hat jetzt schon gekündigt?“ jetzt wurde Lucius hellhörig.

„Ehm...ja. Als sie gestern in meinem Büro war, hat sie mich darum gebeten, das Arbeitsverhältnis mit mir zu kündigen. Ich würde sie jetzt nicht mehr brauchen, da alles geklärt wäre. Ich habe sie gefragt, warum sie das möchte, aber sie konnte mir nicht wirklich darauf antworten.“

War sie deshalb nicht zu erreichen gewesen? Hatte Hermine Lucius absichtlich geblockt, damit sie nicht mehr mit ihm reden musste, jetzt wo sie gekündigt hatte? Lucius überlegte, denn irgendetwas schien nicht zu stimmen.

„Ich meine, ich habe mich nicht gewundert, das sie den Bonus ausgeschlagen hat. Damit hatte ich eigentlich schon gerechnet. Aber das Arbeitsverhältnis...“

„Was?“ jetzt machte Lucius große Augen.

„Was für ein Bonus?“

## Bedeutet die Wahrheit...

Lucius stand vor dem Aufzug im Ministerium und versuchte seine Gedanken zu ordnen. Irgendetwas lief doch gerade schief. Hatte er sich so viele Dinge nur eingebildete, die ihm und Hermine die letzten Wochen passiert waren? Nein, das glaubte er nicht. Dennoch steckten ihm Kingsley's Worte immer noch im Kopf.

Er war einige Schritte auf Kingsley zugegangen, der ihn verwundert angesehen hatte. Als dieser erkannte, dass Lucius nichts von dem Bonus wusste, sah er, wie der Mann vor ihm kurz die Augen schloss, nur um gleich darauf abwehrend die Hände zu heben. Die dazugehörige Erklärung ließ nicht lange auf sich warten. Sie hatten Hermine also einen Bonus von dreitausend Galleonen versprochen, damit sie die Stelle annahm. Es war ein Anreiz gewesen, den sie bekommen würde, sollte die Zusammenarbeit mit Lucius ohne Schwierigkeiten über die Bühne gehen. Und er hatte auch noch positiv über sie gesprochen. Daraufhin war er ohne ein weiteres Wort aus Kingsley's Büro gegangen, der ihm noch etwas hinterher rief, aber Lucius hörte das längst nicht mehr.

Und jetzt stand er hier, während die Fahrstuhltür sich zum achten Mal öffnete und schloss. Die verwirrten und leicht besorgten Blicke der Leute um ihn herum entgingen ihm auch. Wieso hatte Hermine ihm nichts von dem Bonus erzählt? Auch wenn sie sich zu Anfang nicht wirklich verstanden hatten, so hatte sich das später doch geändert. Trotzdem, sie hatte es nicht getan. Hatte sie vielleicht Angst, er würde ihr die Chance auf den Bonus nehmen, wenn er es wüsste? Oder hatte Hermine es ihm mit Absicht nicht gesagt? Plötzlich viel ihm ein Satz ein, den sie an dem Abend nach dem Pokerspiel gesagt hatte. Während sie miteinander getanzt hatten, hatte sie ihm vorgehalten, dass er sich jeder Situation anpassen kann, wenn es sein musste.

Da kam ihm ein Gedanke. Hatte sie den Spieß umgedreht? War sie jetzt diejenige, die sich der Situation anpasste, um zu erreichen, was sie wollte? Sie war immerhin eine schlaue Hexe. Natürlich, das war es. Sie hatte ihn an der Nase herum geführt, um zu bekommen, was sie wollte. Und deshalb war sie jetzt nicht mehr zu erreichen gewesen, nachdem sie das Arbeitsverhältnis aufgelöst hatte. Das er doch wirklich darauf reingefallen war. Lucius lachte kurz bitter auf. Er wurde langsam alt. Dennoch verstand er nicht, warum sie letztendlich den Bonus ausgeschlagen hatte. Schließlich hatte sie ihre Sache doch sehr gut gemacht. In dem Moment hörte er jemanden seinen Namen rufen und drehte sich in diese Richtung.

„Lucius!“ Hermine winkte ihm freudig aus der Ferne zu und näherte sich ihm.

Merlin war wohl mit ihm, denn jetzt konnte er sie selber fragen, was sie dazu veranlasst hatte, all ihre harte Arbeit für diesen Bonus einfach fallen zu lassen. Wenn er da mal nicht Glück hatte. Er drehte sich ganz zu ihr um und wartete, bis sie bei ihm war.

„Ich wollte schon früher da sein und am Appariertpunkt auf dich warten, aber ich habe deine Nachricht erst vorhin erhalten.“ sie lächelte verlegen, als sie wenige Schritte vor Lucius zum Stehen kam.

Lucius spürte Freude in sich aufsteigen, dass Hermine wirklich gekommen war, um ihn zu begrüßen, aber er unterdrückte das Gefühl. Stattdessen sah er sich kurz um.

„Lucius? Alles...alles in Ordnung?“ fragte Hermine leicht verwirrt, aber sie bekam keine Antwort.

Nachdem Lucius gefunden hatte, wonach er suchte, packte er Hermine am Arm und zerrte sie mit sich. Die junge Frau schrie überrascht auf, fasste sich aber schnell wieder.

„Lucius? Was...was soll das denn?“ fragte sie, während sie versuchte sich aus dem Griff des Blondens zu befreien.

Der ließ sie allerdings erst los, als sie sich in einem leeren Abstellraum befanden und er die Tür verschloss. Lucius legte zusätzlich noch einen Ignorierzauber über die Tür, damit sie auch nicht gestört wurden. Erst dann drehte er sich vollständig zu Hermine um, verschränkte die Arme vor seiner Brust und sah sie abschätzend an.

„Ich habe dich wirklich unterschätzt, das muss ich zugeben.“

„Was...was meinst du?“

Hermine überkam ein ungutes Gefühl. Der Mann vor ihr sah sie mit kalten Augen an, er war völlig anders. Nicht, das sie vergessen hatte, das es diese Seite an ihm immer noch gab. Aber sie hatte gehofft, das Hermine selbst diese Seite nicht mehr zu Gesicht bekam. Zumindest nicht wie jetzt gerade, wenn er mit ihr sprach.

„Ich scheine auf dich abzufärben, denn auch du hast es gelernt, dich einer Situation anzupassen, wenn es sein muss. Das muss zuerst wirklich schwierig gewesen sein, aber letztendlich hast du deine Sache doch sehr gut gemacht. Ich hatte wirklich nichts Schlechtes über dich zu sagen.“

„Was redest du denn...Lucius, ich weiß nicht, was du meinst. Was ist...“

„Warum hast du ihn abgelehnt?“

„Abgelehnt?“ plötzlich wusste Hermine den Grund für Lucius' Verärgerung.

„Den Bonus! Du hast dich doch so sehr angestrengt, damit du ihn auch auf alle Fälle bekommst.“

„So...Nein, so ist das nicht. Lucius...“

Sie hatte es gewusst, das er so reagieren würde. Und genau das hatte sie doch vermeiden wollen. Die Sache musste sie schnell ins Reine bringen, sonst würde er es weiterhin missverstehen.

„Deine ganze harte Arbeit, damit ich doch noch mit dir zusammenarbeite und alles glatt läuft, setzt du einfach so in den Sand? Das ist wirklich dumm von dir, dabei bist du doch so schlau.“

„Lucius...lass mich erklären. Ich gebe zu, das der Bonus zuerst der einzige Grund...“

„Wieso nimmst du ihn dir dann nicht? Die letzten zwei Wochen hättest du auch noch warten können. Du hättest das Geld ohne Probleme bekommen. Ich bin nämlich wirklich auf dich und dein Schauspiel reingefallen.“

„Das war kein Schauspiel...hör mir doch mal...“

Aber Lucius ließ sie kaum zu Wort kommen, er redete sich richtig in Rage. Verzweiflung stieg in Hermine auf. So sollte das nicht laufen. Wieso ließ er sie nicht erklären? Sie kam sich vor als würde eine riesige Kluft sie trennen, dabei standen sie nur wenige Schritte voneinander entfernt.

„Solltest du den Bonus abgelehnt haben, weil du ein schlechtes Gewissen wegen unseres Kusses hast, dann lass dir gesagt sein, das dich das nicht daran hindern sollte. Letztendlich war das eine Sache, die du wahrscheinlich mit einkalkuliert hast...“

„NEIN, DAS HABE ICH NICHT!“ schrie Hermine und verschaffte sich endlich Gehör. „Ich habe den Bonus abgelehnt, weil ich mich in dich verliebt habe!“

Hermine stiegen Tränen in die Augen, aber sie kämpfte sie nieder. Etwas in Lucius' Blick änderte sich, aber sie wusste nicht, was das zu bedeuten hatte. Und auch, wenn Hermine ihre Gefühle gerne anders gestanden

hätte, hoffte sie, das Lucius die Ehrlichkeit in ihren Worten erkannte.

„Am Anfang wollte ich nicht mit dir zusammenarbeiten und nach der Sache mit Ron und dem Pokerspiel war der Bonus wirklich ein Anreiz. Aber die Situation hat sich geändert, ich habe mich geändert und irgendwann war der Bonus nicht mehr wichtig. Ich habe ihn vergessen. Erst als Kingsley in New York mich wieder daran erinnert hat, wusste ich, das ich ihn nicht annehmen kann. Nicht, nachdem sich zwischen uns alles so entwickelt hat...“

„Entwickelt?“ unterbrach Lucius Hermine leise, was sie aufhorchen ließ.

„Nichts hat sich entwickelt...“ plötzlich musste Lucius schwer schlucken. „Falls du es vergessen hast...Ich bin immer noch Lucius Malfoy und du bist Hermine Granger. Eigentlich hätte ich mit irgendeiner List deinerseits rechnen sollen, nach allem, was was zuvor passiert ist. Aber die Expansion hat meine ganze Aufmerksamkeit gefordert...Verliebt? Denkst du wirklich, dass ich dir das glaube?“

„Das ist die Wahrheit!“ aber Lucius hörte ihr nicht zu.

Was für einen Unsinn redet Hermine nur? Jetzt wo er ihr auf die Schliche gekommen war, versuchte sie es immer noch zu leugnen? Für wen hielt sie ihn? Sie sagte, das sie in ihn verliebt sei. Unfassbar. Wo er doch selber genau wusste, das es nach allem, was er in der Vergangenheit getan hatte, eine unmögliche Sache war. Jeder wusste wer er war und was er alles getan hatte. Vor allem Hermine war da das beste Beispiel. Und jetzt versuchte sie sich so herauszureden? Es war langsam genug. Er würde sich seinen malfoyischen Stolz nicht noch weiter verletzen lassen. Lucius löste seine Arme und Griff mit einer Hand in seinen Mantel. Hermine machte große Augen, weil sie nicht wusste, was er vor hatte. Er holte einen Lederbeutel aus seiner Tasche und als Lucius diesen in Hermines Richtung warf, schloss sie die Augen. Den lauten, metallischen Knall, den der Beutel von sich gab, erkannte Hermine nur zu gut.

„Da hast du deinen Bonus...deine Mühen sollen schließlich nicht unbelohnt bleiben.“

Und während Hermine geschockt auf den Beutel zu ihren Füßen sah, löste Lucius die Zauber und verschwand. Sobald die Tür wieder ins Schloss fiel und Hermine alleine war, sank sie zu Boden. War das gerade wirklich passiert? Wieso glaubte er ihr nicht? Nach der langen, intensiven Zusammenarbeit, kannte er sie da denn überhaupt nicht? Ein paar Tränen flossen ihr nun über die Wangen, während sie immer noch versuchte zu begreifen, was geschehen war.

Irgendwann stand sie auf, mit dem Beutel in der Hand und ging wieder hinaus auf den Flur. Die Schnur hatte sich ein wenig geöffnet und sie konnte das goldene Blitzen der Galleonen sehen, aber es gefiel ihr gar nicht. Im Gegenteil. Das Geld lag tonnenschwer in ihrer Hand und sie wusste nicht, was sie machen sollte. Lucius hatte es ihr zugeworfen, als hätte man sie damit gekauft. Aber das stimmte so nicht. Was sollte sie jetzt nur machen? Das hatte alles so nicht laufen sollen.

Während Hermine weiterhin Gedankenverloren dort stand, bemerkte sie nicht, wie Kingsley langsam auf sie zukam. Auch er sah den Beutel in ihrer Hand und befürchtete Schlimmes. Ihn überkam sein schlechtes Gewissen. Hätte er doch nur nichts gesagt. Hermine reagierte nicht, als er sie ansprach. Vorsichtig legte er ihr seine Hand auf die Schulter und sprach sie erneut an. Sie zuckte kurz zusammen und sah dann zu ihm auf.

„Hermine, alles in Ordnung?“

„Nein...nein, nichts ist in Ordnung...“ sie sah wieder auf den Lederbeutel.

„Was ist das?“

„Das...das gehört Lucius. Kingsley...kannst du es nicht aufbewahren, bis du ihn wieder siehst? Bitte.“

Auf einmal kam Hermine die Idee, das Geld an Kingsley weiterzugeben, damit er es behielt. Es war ganz klar, das sie es nicht annehmen würde. Es Lucius selbst zurück zu geben, daran wollte sie gar nicht erst denken. Er wollte sie nicht mehr sehen. Das hatte er mit seiner Handlung ganz deutlich gemacht. Dabei hatte sie gehofft, das sie sich jetzt, wo alles über die Bühne war, unterhalten und Dinge klären konnten.

„Ist das Geld?...Hermine, vielleicht sollte ich dir etwas sagen. Das mit dem Bonus weiß er von mir. Ich hab es unabsichtlich ausgesprochen. Ich wollte nicht...“

Hermine sah Kingsley überrascht an, aber böse war sie ihm nicht. Lucius hätte es früher oder später bestimmt sowieso herausgefunden. Er war gut in solchen Dingen. Und wenn Kingsley es nicht verraten hätte, dann hätte es jemand anderes getan. Vielleicht sogar sie selbst, wenn etwas Zeit vergangen wäre.

„Es ist schon gut, Kingsley. Man kann es jetzt nicht mehr ändern.“

„Du magst ihn sehr, oder?“ Hermine machte große Augen.

„Woher...?“

„Ich sehe es dir an. Jetzt gerade und auch vor ein paar Tagen in New York. Umso mehr tut mir mein loses Mundwerk leid. Wenn du willst, rede ich mit Lucius. Vielleicht kann ich ja...“

„Nein, Kingsley. Danke...aber das musst du nicht. Es ist zu spät, er glaubt mir nicht. Und wahrscheinlich soll es einfach nicht so sein. Gib ihm nur das Geld zurück, wenn du ihn siehst, ja?“

„Natürlich.“

Und damit verabschiedete sich Hermine von Kingsley und machte sich wieder auf den Weg. Sie hatte Ginny versprochen heute noch vorbei zukommen. Also würde sie erst mal zu ihr gehen. Eine entspannte Unterhaltung mit ihrer Freundin würde sie sicher ablenken und um alles andere konnte sie sich heute Abend noch genug Gedanken machen. Also benutzte sie das Flohnetzwerk des Ministeriums und war kurz darauf bei Ginny angekommen.

Die beiden Frauen vielen sich freudig in die Arme und ging kurz darauf in die Küche. Ginny machte ihnen eine Tasse Tee und setzte sich dann zu Hermine an den Tisch. Sie hatten das Haus für sich alleine, denn Harry war immer noch im Ministerium und James war bei Ron und Molly zuhause. Ginny wollte gleich wissen, wie es in New York gewesen war und Hermine begann sofort zu schwärmen. Sie wäre am Liebsten noch länger geblieben, wenn...ja, wenn das alles nicht so gekommen wäre, wie es jetzt war.

„Harry hat mir von der Sache mit diesem Mister Johnson erzählt. Was habe ich mir da Sorgen gemacht, Hermine. Er hat dir doch nichts getan, oder?“

„Nein, Ginny, hat er nicht. Zumindest nichts, was ich nicht vorher schon einmal erlebt habe. Außerdem hatte er mich nicht lange in seiner Gewalt. Lucius war recht schnell da und hat mir geholfen.“

Bei dem Gedanken an den Vorfall und wie der blonde Mann sich danach ihr gegenüber verhalten hatte, wurde Hermine wieder traurig. Da war alles noch gut gewesen. Ginny bemerkte ihren Gefühlsumschwung und machte sich gleich wieder Sorgen.

„Hermine...ist irgendetwas passiert? Du siehst irgendwie...traurig aus.“

„Es ist nichts, wirklich. Ich bin nur traurig, weil ich nicht noch länger in New York bleiben konnte.“



„Hermine...“ Ginny durchschaute Hermine und so seufzte sie kurz ergeben auf.

„Ginny...ich weiß nicht, ob ich dir das erzählen kann...“

„Warum denn nicht? Wir sind doch Freundinnen! Und du weißt, das ich dich immer in allem unterstütze, egal um was es geht.“

„Ja, aber hierbei bin ich mir nicht sicher.“

„Dann erzähl es mir doch erst einmal und danach sehen wir weiter.“ Die Rothaarige legte ihrer Freundin ermunternd eine Hand auf die Schulter.

„Da muss ich aber ein bisschen weiter ausholen.“

„Das macht nichts. Wir haben jede Menge Zeit.“ Ginny lächelte sanft und Hermine gab sich einen Ruck.

„Ron hat vor ungefähr drei Monaten in der Nokturngasse bei einem Pokerspiel mitgemacht. Er wollte sich viel Geld erspielen, hat aber verloren. Bei seiner letzten Runde bekam er dann die Chance alles auf einmal wieder zurück zugewinnen. Dafür musste er aber wieder etwas setzen...“

„Ja und?“ fragte Ginny, nachdem Hermine eine kurze Pause machte.

„Er hat...mich gesetzt.“

„WAS?“ rief Ginny verärgert aus. „Dieser Dummkopf! Hat er denn noch alle Murmeln im Beutel?“

„So habe ich auch reagiert, glaub mir.“

„Ja und dann? Hat er gewonnen?“ auf Hermines Schweigen folgte ein weiterer Fluch aus dem Mund ihrer Freundin. „Das war ja klar. Dieser langohrige Schwachkopf. Ehrlich, wo hat er sein Gehirn? Im Schuh?“

Hermine musste über Ginny's Beschimpfungen lachen. Auch wenn Ron ihr Bruder war, machte sie nie einen Hehl daraus, wenn er etwas Falsches tat und Hermine dankte ihr immer wieder im Stillen dafür.

„Lach nicht. Ist doch wahr.“ Aber Auch Ginny musste grinsen. „Aber weiter. Was ist dann passiert?“

„Seinem Gegenspieler stand eine Nacht mit mir zu. Es war ein magisches Spiel, also war es bindend. Ich konnte mich nicht wehren, ein Zwangzauber war auch damit verbunden.“

„Nein, oder? Hermine...aber wer war den Ron's Gegenspieler?“

„Das...es war...Lucius Malfoy.“ Ginny's weit aufgerissene Augen und ihr Schweigen ließen Hermine unruhig auf ihrem Stuhl hin und her rutschen.

„Aber er hat nichts mit mir angestellt, falls du das meinst. Wir haben nicht miteinander...geschlafen oder so.“ Auch wenn das nicht so ganz stimmte, denn der Kuss war trotzdem geschehen. „Wir haben einfach nur die Nacht hinter uns gebracht. Und morgens bin ich wieder zurück.“

„Jetzt warte mal, Hermine...ist das passiert, bevor du den Job von Harry angenommen hast?“ Hermine nickte. „Dann...als wir in der Stadt waren und über ihn geredet haben...wieso warst du nicht genauso eingestellt wie ich. Wegen seinem Alter, meine ich?“

„Weil ich da nicht wirklich drüber nachgedacht habe. Ich war an dem Abend sowieso schon verwirrt

genug, das ich ihn überhaupt wieder sehen würde. Und dann...war da noch der Kuss.“ Hermine musste es Ginny erzählen, denn alles andere würde sie ihr auch erzählen.

„WAS?“ rief Ginny erneut aus. „Ihr habt euch geküsst? Und du sagst, das nichts passiert ist...“

„Es war keine Absicht! Es ist...einfach passiert.“

„Na ganz toll. Und dann musstest du auch noch zwei Monate mit ihm zusammenarbeiten.“

„Wirklich angetan war ich davon auch nicht. Aber Harry und Kingsley hatten mir einen Bonus angeboten, den ich bekommen würde, sollte alles glatt laufen. Also habe ich es doch gemacht. Nur konnte ich nicht ahnen, das sich alles so verändern würde...“

„Was meinst du damit?“

„Ginny...ich bin in Lucius verliebt.“

Und weil die Rothaarige ihre Sprache nicht wiederzufinden schien, erzählte Hermine ihr einfach alles. Wie sie sich mit Lucius zu Beginn angefeindet hatte und sie sich ihren Platz erst einmal erschließen musste. Doch dann verbesserte sich ihre Zusammenarbeit und irgendwann sprachen sie sogar über privatere Dinge. Auch wenn Hermine meistens Diejenige war, die über Ron und all die anderen Dinge sprach, während er einfach nur zuhörte. Dann kam New York und irgendwann konnte sie es nicht mehr leugnen. Der zweite Kuss, den sie geteilt hatten, verdeutlichte im Endeffekt nur ihre Gefühle.

Auch wenn Ginny sie immer noch ungläubig ansah, wusste Hermine, das sie ihr glauben würde. Dafür kannte Ginny Hermine viel zu gut. Und nachdem sie ihr auch das von dem Bonus und den aktuellen Ereignissen des heutigen Tages erzählt hatte, endet Hermine mit einem erneuten Seufzer. Auch wenn sie sich zu Anfang nicht sicher gewesen war, ob sie ihrer Freundin das alles wirklich erzählen sollte, war sie jetzt doch sehr erleichtert, sich das alles mal von der Seele geredet zu haben.

„Also...ich meine...damit hätte ich wirklich nicht gerechnet. Und dementsprechend kann ich dir gerade...gar nicht sagen, was du jetzt am besten machst. Tut mir leid, aber ehrlich gesagt...muss ich das erst einmal verdauen...“

„Ist nicht schlimm, Ginny. Es ist sowieso zu spät. Und wahrscheinlich hätte es eh nicht mit uns funktioniert. Du hattest mit dem Altersunterschied irgendwo schon recht. Dazu kommt, das wir aus völlig verschiedenen Welten kommen und...er ist auch immer noch verheiratet.“

„Jetzt...verlier nicht gleich die Hoffnung. Ich meine, das er so reagiert hat bedeutet doch, das er dich...auch mag, oder nicht? Lass ihm erst einmal ein bisschen Zeit und vielleicht...erkennt er dann auch die Wahrheit in deinen Worten. Auch wenn ich es selbst noch nicht ganz glauben kann, das du in Lucius Malfoy verliebt bist...“

„In wen bist du verliebt?“ hörten die beiden Frauen nun Ron's erboste Stimme, der im Türrahmen stand und seinen rot angelaufenen Ohren nicht recht traute.

## ...auch das Ende?

Hermine erschrak und traute sich nicht über ihre Schulter zu sehen. Ginny's Gesichtsausdruck bestätigte ihr, das sie sich nicht verhöhrt hatte. Das hatte ihr gerade noch gefehlt. An Ron hatte sie eigentlich gar nicht mehr gedacht. Und auch wenn sie gewusst hatte, das er so reagieren würde, hatte sie gehofft, das Ron es nicht zwischen Tür und Angel erfahren würde. Jetzt war es nur noch eine Frage der Zeit, bis es auch Harry wusste. Aber bis dahin würde sie sich erst einmal mit Ron beschäftigen müssen. Denn dieser war bereits zu den beiden Frauen getreten und starrte Hermine auffordernd an.

„Ich habe mich doch verhöhrt, oder? Das kannst du ja wohl nicht ernst meinen.“

„Ich wüsste nicht, was dich das angeht, Ron. Aber doch, ich meine es ernst.“ leicht genervt sah Hermine den Rothaarigen jetzt doch an.

„Hermine! Was ist nur in dich gefahren? Hast du vergessen, wer er ist?“ fassungslos schüttelte Ron den Kopf.

„Nein, das habe ich nicht...“

„Wie kannst du dann nur? Hermine, der Alte hat dich verhöhrt!“

Jetzt stand Hermine auf und sah Ron direkt an.

„So leid es mir tut, Ron, aber du hast kein Recht mehr dich in diese Art von Angelegenheit einzumischen. Wir sind in keiner Beziehung mehr und ich entscheide diese Sachen selber.“

„Jetzt überleg doch mal! Du hast dich von mir getrennt und willst jetzt mit Lucius Malfoy zusammen sein? Er hat dich beim Poker gewonnen, Hermine!“

„Und wer hat mich bitte als Einsatz gesetzt?“ fuhr sie Ron an. „Das mit dem Pokerspiel ist ganz alleine deine Schuld! Du hast mich gesetzt, weil du dir selber was beweisen wolltest. Anstatt wie ein normaler Mensch auf normalem Weg nach einem Job zu suchen, hast du es für besser gefunden, dich auf solche krummen Dinger einzulassen und ich war mal wieder die Leihtragende!“

Jetzt stand auch Ginny auf, die abwehrend die Hände erhob. Sie kannte die beiden Personen vor sich nur zu gut und wusste, dass das alles böse enden konnte, wenn sie sich nicht ein bisschen beruhigten.

„Willst du mir das schon wieder vorhalten? Himmel, Merlin, hätte ich doch nur nie diese Anzeige gelesen. Dann hätte ich nicht mit Malfoy gepokert und dich setzen müssen.“

„Du musstest???“ Hermine seufzte verachtend aus und glaubte sich verhöhrt zu haben.

„Leute...bitte...“ versuchte Ginny die Beiden zu beruhigen, aber es war zwecklos.

„Du musst gar nichts, Ron. Aber nein, du hast den einfachsten Weg gesehen, mit wenig Aufwand das ganz große Geld zu machen, richtig? So warst du schon immer, selbst in Hogwarts.“

„Was hat das denn jetzt damit zu tun?...“

„Ich musste dir immer helfen, egal bei was, weil du zu faul warst selber mal einen Finger krumm zu machen. Und in unserer Beziehung war es nicht anders. Ein Rückschlag und du hast nichts mehr gemacht.“

Welche Schwierigkeiten musste ich nicht alle überstehen...“

„Hermine, Ron! Jetzt beruhigt euch doch bitte mal!“

„Nein, Ginny, warte mal.“ unterbrach Ron seine Schwester, ehe er sich wieder an Hermine wandte. „Dir macht es also nichts aus, das Malfoy die Wette eingelöst hat? Warum hast du mich dann verlassen, obwohl auch ich an dem Pokerspiel beteiligt war?“

„Sag mal...“ verständnislos sah Hermine Ron an. „...hast du überhaupt zugehört, was ich gesagt habe?“

„Ich meine, wenn du ihm das verzeihen kannst, dann hättest du mir das auch verzeihen können. Dann wären wir jetzt noch zusammen...“

„Weißt du eigentlich, wie oft ich dir schon etwas verzeihen habe? Das...“

Hermine wusste wirklich nicht mehr, was sie dazu noch sagen sollte. Ron schaffte es wirklich immer wieder sie zu verblüffen. Wenn auch eher negativ als positiv. Eins war auf jeden Fall klar, es machte keinen Sinn weiter mit ihm zu diskutieren. Er verstand es nicht und würde es wahrscheinlich nie. Also ging sie zu Ginny, umarmte ihre Freundin und verabschiedete sich. Ohne Ron auch noch einen Blick zu schenken, ließ sie ihn stehen und verschwand.

\*\*\*\*\*

Als Lucius vor Malfoy Manor erschien, atmete erst einmal tief durch. Er hatte in seiner Firma Bescheid gesagt, das er zuerst nach Hause apparieren würde, wenn er wieder in London war. Sie wussten sowieso alle was die weiteren Schritte waren. Jetzt musste das Ganze in den nächsten Tagen richtig anlaufen und dann würde man den Verlauf beobachten müssen. Es konnte einige Zeit dauern, bis sich alles eingespielt hat, aber das würde kein großes Problem sein. Der Blonde hatte alles bis auf das kleinste Detail geplant, es würde nichts schief gehen.

Mit seinem Koffer, der hinter ihm herflog trat er in die Eingangshalle ein und wandte sich gleich nach rechts, um in seiner Bibliothek zu verschwinden. Sein Koffer machte sich alleine auf den Weg zu seinem Schlafzimmer. Zielstrebig ging er auf die kleine Bar zu, die an der freien Wand neben den ellenlangen Bücherregalen stand und groß sich einen großen Schluck Feuerwhiskey ein. Während er sein Glas mit einem Zug fast zur Hälfte leertrank, glitten seine Gedanken wieder zu Hermine. Lucius schnaufte und versuchte die Gedanken zu vertreiben, aber er hatte keinen Erfolg.

Er hatte ihr das geschockte Getue fast wirklich abgenommen, nachdem er sie mit dem Bonus konfrontiert hatte. Ihre haselnussbraunen Augen hatten sich geweitet und er hatte erkannt, das sie begriffen hatte, worauf das Gespräch hinauslaufen würde. Aber hatte sie wirklich gedacht, das er so dumm war? Das er ihr glauben würde, wenn sie ihm sagte, das alles anders hätte ablaufen sollen? Wo er doch wusste, das sie ihn schon immer gehasst hatte. Alleine die Geschehnisse in ihrer gemeinsamen Vergangenheit waren Beweis genug für sie, ihn auf ewig zu hassen. Aber natürlich hatte sie ihre Abscheu ihm gegenüber gut verstecken können, denn es hatte ja genug Geld als Entschädigung gelockt.

Darum hatte sie sich auch so angestrengt, damit ihre Zusammenarbeit friedlich von Statten ging. Aber er verstand nicht, warum sie sich dann von ihm hatte Küssen lassen? Soweit hätte sie gar nicht gehen müssen. Er war nach den ersten Wochen schon von ihrer gewissenhaften und professionellen Arbeit überzeugt gewesen. Warum hatte sie also so viel zugelassen?

„*Ich bin in dich verliebt!*“ Lucius schüttelte abrupt seinen Kopf.

Nein, er durfte nicht darauf hineinfallen. Auch wenn er längst erkannte hatte, das er in Hermine verliebt

war, so war er sich sicher, das sie so etwas nicht für ihn empfinden würde. Wie er ihr schon einmal gesagt hatte, warum sollte sich eine Frau in ihn verlieben? Den kleine Stich, den er dabei spürte, ignorierte er gekonnt. Lucius wollte nicht länger darüber nachdenken, also versuchte er sich mit Geschäftlichem abzulenken und ging zu seinem Schreibtisch herüber, als er plötzlich Schritte in der Eingangshalle hörte. War jemand hier?

Die Antwort auf diese Frage blieb ihm nicht lange verwehrt. Mit einem Blick durch die geöffnete Tür erblickte er jemanden, mit dem er nicht mehr gerechnet hatte. Eine Frau, seine Frau, und ihr argentinischer Lover. Mit Sack und Pack standen sie da und bemerkten nun auch Lucius. Das konnte doch jetzt nicht wahr sein, oder? Meinte Narzissa das wirklich ernst?

„Wenn ich es nicht besser wüsste, liebe Frau, dann würde ich dich für ein Trugbild halten und versuchen dich mit den entsprechenden Zaubern loszuwerden.“ der bedrohliche Unterton war deutlich wahrzunehmen und Lucius hatte seinen Gehstock längst mit einem festen, sicheren Griff in der Hand.

„Du machst Scherze, oder, Lucius? Wie kannst du mich für ein Trugbild halten, wenn ich doch in Fleisch und Blut vor dir stehe.“ Narzissa ging ein paar Schritte auf ihn zu, aber er sah sie nicht an.

„Was willst du?“

„Dich besuchen. Sieht man das nicht?“

Unverhohlen zeigte sie auf die vier Koffer, die die beiden ungebetenen Gäste dabei hatten und Lucius' Ärger begann zu steigen.

„Für mich sieht es eher aus, als hättest du vor hier wieder einzuziehen. Aber du wirst sicher verstehen, das ich das nicht zulassen kann. Also nimm deine Koffer und gehe mit deinem Franco oder Lautaro oder wie auch immer er heißt in ein Hotel in der Winkelgasse. Dir wird sicher klar sein, das ihr hier nicht mehr erwünscht seid.“

„Um dich zu beruhigen, ich hatte nicht vor mich hier nieder zu lassen. Aber trotzdem bin ich aus einem bestimmten Grund hier...“

„Geld.“ stellte Lucius knapp fest.

„Du kennst mich einfach zu gut.“ erwiderte Narzissa mit einem kleinen lächeln.

„Du kriegst keins. Hat dein Pablo kein Geld mehr?“

„Er heißt Alejandro und das weißt du genau.“ jetzt war auch Narzissa leicht verärgert. „Außerdem sind wir immer noch verheiratet, falls du es vergessen hast. Und jetzt, wo deine Expansion so erfolgreich abgeschlossen wurde, muss auch für mich was dabei drin sein.“

'Aha, daher weht der Wind.', dachte Lucius.

„Woher weißt du davon? Hat Draco es dir erzählt?“

„Ja, das hat er. Denn mit mir redet er noch.“

Auch wenn Lucius es nicht mochte, Narzissa hatte recht. Draco hielt regen Kontakt mit seiner Mutter, die am Ende auch nur ein Opfer von Lucius' Fehler geworden war. Noch eine Beziehung, die er wohl nicht mehr kitten konnte. Obwohl er sich um Draco noch bemühen würde. Narzissa hatte keine Chance mehr.

„Ich wollte Alejandro unbedingt London zeigen und ihm eventuell ein paar Geschäftsleute vorstellen.“

„Wieso brauchst du dann mein Geld? Ist er pleite?“

„Ich bin nicht pleite! Ich hatte nur ein paar finanzielle Schwierigkeiten.“ erwiderte nun der Argentinier.

„Mir kann es völlig egal sein. Und jetzt bitte ich euch zu gehen.“

„Geld, Lucius. Lass mich nicht umsonst gekommen sein. Mir steht, als deine Frau, immer noch ein gewisser Prozentsatz deiner Geschäfte zu.“

Langsam bekam der Blonde Kopfschmerzen. Dieser Tag verlief überhaupt nicht so, wie er sich das vorgestellt hatte. Also trank er den Rest seines Feuerwhiskeys, atmete einmal tief durch und wandte sich dann wieder den beiden Personen vor ihm zu.

„Ich lasse dir etwas zukommen. Und jetzt geht, oder ich helfe nach.“

Narzissa lächelte zufrieden, gab ihrem Begleiter ein kurzes Zeichen und drehte sich dann wieder zu Lucius.

„Was bist du denn so schlecht gelaunt? Wir gehen ja schon.“ auch Narzissa wandte sich zur Tür und kurz darauf waren sie verschwunden.

Erschöpft fuhr sich Lucius über das Gesicht. Was seine Frau sich alles erlaubte? Warum war er überhaupt noch mit ihr verheiratet? Gab einer überhaupt noch etwas auf ihre Traditionen? War er der Einzige, der noch daran festhielt? Vielleicht sollte er sich das noch einmal überlegen oder Narzissa würde mit diesem Javier immer wieder auftauchen und Geld von ihm verlangen.

Seine Gedanken wurden von einem Klopfen an seinem Fenster unterbrochen. Er erkannte Kingsley's Eule sofort und sah auch den Brief des Ministeriums an ihrem Bein. Also ließ er die Eule herein, band den Brief ab und entließ sie wieder mit einem Eulenkeks in die Lüfte. Es war nur eine kurze Erinnerung an den nachträglichen Termin mit Mister Carter, der dazu wieder nach London kommen würde, um zu berichten, wie die ersten Wochen so gelaufen waren. Der Termin war in zwei Wochen und auch Hermine würde anwesend sein.

Plötzlich war er gar nicht mehr so froh wieder hier zu sein. Er verspürte den Drang Malfoy Manor zu verlassen und irgendwohin abzutauchen. Wie damals, nach Ende des Krieges. Er brauchte Ruhe und Zeit zum Nachdenken. Also entschloss er sich kurzerhand zu verschwinden.

## Anschweigen für Amateure

Mit schüttelndem Kopf zerknüllte Hermine nun das gefühlt hundertste Pergament und warf es zu Boden. Sie ließ die Feder fallen und schloss fluchend kurz die Augen. Es war ihr noch nie so schwer gefallen einen Brief zu schreiben. Wenn sie an die Person dachte, an die der Brief gehen sollte, fehlten ihr regelrecht die Worte. Und das passte so gar nicht zu ihr. Aber sie wollte sich ihre Sätze genau überlegen, denn Lucius sollte sie später lesen und ein weiteres Missverständnis musste sie vermeiden. Auch wenn sie nicht wirklich wusste, an welche Adresse sie den Brief schicken sollte, da keiner so wirklich wusste, wo Lucius sich derzeit befand.

Vor ein paar Tagen war Hermine zu Malfoy Enterprises gegangen, um den Schlüssel abzugeben, den Lucius ihr damals geben hatte, damit sie sich nicht ständig mit Miss Shaw vom Empfang herumschlagen musste. Dabei hatte sie gehofft ihm persönlich zu begegnen, aber sie hatte kein Glück gehabt. Selbst seine Sekretärin Mrs. Ravish wusste nicht, wo er steckte. Er hatte nur eine kurze Notiz hinterlassen, das er erst einmal nicht zu erreichen wäre. Also gab Hermine den Schlüssel an Mrs. Ravish ab und verließ die Firma wieder. Auch wenn sie sich sicher war, das er sie nicht empfangen hätte, so hatte sie es zumindest versuchen wollen.

Er war schon zu dem Nachfolge-Termin mit Mister Carter nicht erschienen. Der war zwei Wochen nach dieser Misere gewesen und Hermine dachte, das Lucius sich bis dahin vielleicht etwas beruhigt hatte und bereit war, erneut mit ihr zu reden. Aber auch das war vergebens. Mister Carter hatte schon von seiner Unpässlichkeit gewusst, was ihn aber nicht störte. Er hielt regen Schriftverkehr mit seinem neuen Geschäftspartner und alles wichtige war bereits geklärt. Trotzdem hatte Hermine sich an dem Tag schlecht gefühlt und dieses Gefühl war auch nicht mehr gewichen. Nach dem Termin hatte sie erneut versucht ihn zu erreichen, aber es kam keine Antwort.

Jetzt blieb ihr nichts anderes übrig, als ihm zu schreiben, aber sie brachte keine vernünftigen Sätze zusammen. Und selbst wenn, würde er ihren Brief wahrscheinlich auch nicht lesen. Warum versuchte sie es dann überhaupt? Weil Hermine Lucius vermisste. Ihr war nicht klar gewesen, das sie sich so an seine Anwesenheit gewöhnt hatte. Eigentlich hatte sie sich einen Tag ohne Lucius gar nicht mehr vorstellen können. Nicht nach dieser langen, tagtäglichen Zusammenarbeit. Sie seufzte. Plötzlich rumpelte es in Hermines Kamin und kurz darauf stand Ginny in ihrem Wohnzimmer.

„Ginny?“ fragte Hermine verwundert.

„Du lebst noch, gut.“ war Ginny's Antwort und klopfte sich das Flohpulver von der Kleidung.

„Was...machst du...“ Hermine wusste nicht so recht, wie sie reagieren sollte, denn sie hatte keine Verabredung mit Ginny.

„Also wirklich, Hermine. Ich sollte wohl eher dich fragen, was du machst. Seit Tagen versuche ich dich zu erreichen und du antwortest nicht. Zuletzt habe ich dich vor über einem Monat gesehen, als du aus New York zurück gekommen bist. Und da du mir nicht mehr geantwortet hast, wollte ich mich nur versichern, das du noch lebst.“

Ginny blieb wenige Schritte vor Hermine stehen, die sich nun noch ein bisschen schlechter fühlte. Die ganze Sache hatte sie ziemlich aus dem Konzept gebracht und alles woran sie denken konnte, war Lucius. Er war wie vom Erdboden verschluckt und selbst Kingsley wusste nicht, wo er zu finden war. Das sie dadurch ihre Freunde vernachlässigte, war ihr nicht so ganz bewusst gewesen. Also ging sie auf Ginny zu und deutete ihr an, sich auf das Sofa zu setzen.

„Es tut mir leid, Ginny. Ich habe nicht gemerkt, das ich mich so abschotte, aber...mir geht es nicht so gut.“

„Lucius, oder?“

„Ja.“

„Ist er immer noch nicht aufgetaucht?“

Ginny erkannte, wie niedergeschlagen Hermine war und konnte ihr schon nicht mehr böse sein. Das dieser blonde Malfoy ihre Freundin so den Kopf verdrehte und sich am Ende entschied einfach unterzutauchen, ohne sich Hermine's Seite der Geschichte anzuhören, hatte sie sich dann doch nicht wirklich vorstellen können. Aber da hatte sie wohl falsch gedacht, denn sein Malfoy'scher Stolz schien auch heute noch sehr groß zu sein.

„Keiner weiß, wo er ist, Ginny. Ich habe schon auf verschiedenen Wegen versucht ihn irgendwie zu erreichen, aber egal was ich versuche, ich komme nicht durch. Dabei wollte ich ihm die Sache doch nur einmal erklären. Auch wenn ich weiß, das ich mich hätte anders verhalten müssen, hat er mir trotzdem keine Chance gegeben, die Dinge, die er falsch verstanden hat, richtig zu stellen.“

„Das weiß ich doch. Aber nur weil du dich hier zuhause vergräbst, kommt er nicht zurück. Das geht so nicht. Komm, steh auf.“

Ginny erhob sich energisch vom Sofa und wartete, bis auch Hermine aufgestanden war.

„Was... warum...“

„Wir gehen jetzt in die Winkelgasse einkaufen. Du musst mal raus. Das bringt doch nichts, das du dich hier einschließt, nur weil der alte Mann so stur ist.“

„Ginny!“

Aber die Rothaarige ignorierte den Einwand von Hermine und suchte nach ihren Sachen. Und dann hatte Hermine buchstäblich keine andere Wahl, als mit Ginny mitzugehen, denn diese zog sie bereits am Arm in den Kamin. Kurz darauf erschienen sie in der Winkelgasse.

Während Ginny entschlossen voraus ging, konnte Hermine sich nicht wirklich von der Stelle bewegen. Aber Ginny zog sie erneut an ihrem Arm und schon gingen sie an den vielen Geschäften vorbei. Als sie nur noch wenige Schritte von *Borgin & Burks* entfernt waren, war auch Hermine etwas aufgetaut und sah sich um. Ginny steuerte sie in den Bücherladen, denn das war der beste Weg, um Hermine vollends abzulenken. Und es zeigte gleich Wirkung.

Hermine sog den Duft von Papier und alten Büchern ein und fühlte sich direkt viel besser. Mit sicheren Schritten ging sie zu dem Regal, in dem die Neuerscheinungen standen und sah sich mit Interesse um. Ginny kam neben ihr zum Stehen und deutete auf ein Buch. *Rumänische Drachenreservate und ihre wichtige Arbeit für die Zauberwelt*. Verwundert griff Hermine danach und sah mit Erstaunen, das Charlie's und George's Namen auf dem Einband standen.

„Die beiden haben ein Buch herausgebracht?“

„Naja, nicht wirklich. Es gibt noch ein paar andere Drachenreservate in Rumänien. Aber ihres ist eins der Größten. Und so haben sie sich an dem Buch beteiligt. Sie wurden gefragt, ob sie interviewt werden dürfen und beide haben zugesagt. Natürlich hat Charlie mehr erzählt, aber George's Sicht der Dinge ist auch ziemlich interessant. Wir haben bereits ein Exemplar zuhause.“

„Hat George den Fuchsbau endlich mal besucht?“ fragte Hermine, während sie ein paar Seiten des Buches



umschlug.

„Nein, leider nicht. Die Beiden haben nur das Buch geschickt und George hat einen knappen Brief dazu gelegt. Du kannst dir sicher vorstellen, wie Mum reagiert hat.“

„Oh ja.“

„Sie wäre am liebsten direkt nach Rumänien appariert, aber Dad konnte sie aufhalten. Mum hat sich dann Georges Passage durchgelesen und ich glaube, sie hat das Gefühl, das es ihm in Rumänien immer besser geht. Er erzählt nämlich etwas von einem kleinen Babydrachen, den er zur Zeit aufzieht. Ich glaube, das diese Aufgabe ihm wieder ein bisschen Sinn in seinem Leben gibt.“

„Ich werde es mitnehmen. Und sollte ich George und Charlie irgendwann mal wieder sehen, dann müssen die zwei mir Autogramme geben.“

„Das werde ich Charlie schreiben. Ich bin mir sicher, das er uns auf dem Laufenden halten wird. Vielleicht kommen die beiden ja dann gemeinsam zurück.“

Als George damals mit Charlie nach Rumänien gegangen war, hatte er darauf bestanden, das ihn dort keiner besuchen kommen würde. Er wollte alleine sein, den Tod von Fred erst einmal richtig verarbeiten und sehen, wie sich ein Leben ohne seine zweite Hälfte anfühlte. Das er überhaupt mit Charlie mitgereist war, hatte schon große Überredungskunst gekostet. George hatte sich nämlich keinen Millimeter aus seinem Bett bewegt. Und auch wenn es Molly nicht gefallen hatte, so war das doch die bessere Option.

Hermine bezahlte und beide überlegten, wo sie als nächstes hingehen wollten. Während sie versuchten sich zu entscheiden, verließen sie den Laden und blieben davor stehen. Ginny zeigte nach links und erwähnte ein neues Geschäft, das gerade eröffnet hatte, aber Hermine konnte sich nicht wirklich dafür entscheiden und sah somit nach rechts. Doch keine zwei Sekunden später wünschte sie sich, das sie es nicht getan hätte. Ginny merkte, das Hermine etwas ablenkte, also sah auch sie nach rechts und jetzt war es nicht mehr zu übersehen.

Nur wenige Meter von ihnen entfernt lief gerade Lucius Malfoy in ihre Richtung und hatte die beiden anscheinend noch nicht bemerkt. Intuitiv zog Ginny an Hermine Arm, damit sie sich umdrehen und in eine andere Richtung verschwinden konnten, aber Hermine konnte sich nicht bewegen. Und dann sah Lucius auch Hermine. Für wenige Augenblicke blieb auch er stehen, aber dann ging er weiter geradeaus auf sie zu. Kurz bevor er an ihnen vorbei gehen würde, hielt die Braunhaarige es nicht mehr aus.

„Lucius...“ doch er ging einfach an ihr vorbei, ohne ihr auch nur einen Blick zu schenken.

Sein Mantel streifte ihr Bein und der Stich in ihrer Brust wurde fast unerträglich. Tränen stiegen ihr in die Augen und sie wusste nicht mehr, was sie gerade noch machen wollte. Sie bemerkte auch Ginny nicht, die sie ansprach. Er war einfach an ihr vorbeigegangen, als würden sie sich nicht kennen. Jetzt war es wohl endgültig klar, das es keine Hoffnung mehr gab.

\*\*\*\*\*

Im Schatten einer kleinen Nebenstraße lehnte Lucius mit den Rücken an der Wand und traute sich nicht, wieder in die Winkelgasse zurück zugehen. Er war gerade an Hermine vorbei gegangen, die furchtbar ausgesehen hatte. Sie wirkte müde und sah irgendwie traurig aus. Das ihr Zustand mit ihm zu tun hatte, war ihm natürlich klar und er bekam das Gefühl, das er vielleicht doch falsch lag. Sie hatten sich seit über einem Monat nicht gesehen, wenn sie das alles also wirklich geplant hatte, dann dürfte ihr das doch mittlerweile alles egal sein. Aber dem war nicht so, denn er hatte alle ihre Versuche mit ihm in Kontakt zu treten, bemerkt.

Als er damals in eines seiner Cottages verschwunden war, hatte er einem Zauber gesprochen, damit man ihn nicht finden konnte, aber er wusste immer wer ihn wie versuchte zu erreichen. Schließlich musste er mit Mister Carter in Kontakt bleiben. Und auch Mrs. Ravish musste er antworten. Von ihr wusste er dann auch, das Hermine den Schlüssel abgegeben und nach ihm gefragt hatte. Und mit jedem weiteren Versuch schlich sich der Gedanke ein, das Hermine die Wahrheit gesprochen hatte. Aber so ganz wollte er das noch nicht glauben.

Dann hatte ihn vorgestern ein Brief von Kingsley erreicht, der ihn bat, das er so schnell wie möglich zurückkäme. Er habe etwas zu besprechen und es würde sowieso nicht gehen, das Lucius so lange außer Reichweite wäre. Kingsley habe ihm das nur durchgehen lassen, wegen der aktuellen Ereignisse. Und auch Lucius wusste, das er irgendwann wieder zurück musste. Auch wenn er damit lieber noch ein bisschen gewartet hätte.

Er war gerade auf dem Weg zum Ministerium gewesen, weil er aber vorher noch einen Abstecher bei *Gringotts* machen wollte, war er zuerst noch in die Winkelgasse appariert. Das er dabei Hermine über den Weg laufen würde, hätte er nicht gedacht. Das sie sogar den Mut haben würde, ihn anzusprechen, nachdem er sie so hatte fallen lassen, hatte er noch weniger erwartet. Aber er hatte nicht sein Gesicht verlieren wollen und war einfach weiter gegangen, obwohl er lieber etwas ganz anderes getan hätte. Etwas, was wohl die neuste Meldung im Tagespropheten geworden wäre. Merlin nochmal, er war wirklich verliebt.

Er schüttelte kurz seinen Kopf und versuchte seine Gedanken wieder zu ordnen. Jetzt würde er zuerst zu Kingsley gehen und dann alles weitere entscheiden. Also machte er sich auf den Weg zum Ministerium und stieg dort in den Aufzug. In Kingsley's Etage angekommen, stieg er aus und ging auf seine Sekretärin zu. Die bat ihn gleich einzutreten, was er auch tat.

„Lucius! Schön, dich mal wieder zu sehen. Das war ja gar nicht so leicht, mit dir in Kontakt zu kommen.“ begrüßte ihn Kingsley sogleich.

„Ich habe das absichtlich so geregelt, Kingsley. Aber ich bin mir sicher, dass du das weißt.“ Lucius ging zum Schreibtisch und blieb wenige Schritte davor stehen.

„Zumindest hast du auf meine Nachricht reagiert. Das war immerhin etwas. Aber du weißt, dass das auf Dauer nicht geht. Die Vorschriften, an die auch...“

„Warum wolltest du mich sehen, Kingsley? Ich muss noch in meine Firma.“

Das Kingsley aber auch immer von diesen Vorschriften anfangen musste. Die hatten ihm doch die Misere mit Hermine erst eingebrockt. Und jetzt wusste er nicht mehr so recht, was er machen sollte oder besser gesagt, was er überhaupt glauben sollte.

„Hier.“ Kingsley legte einen Lederbeutel auf den Tisch.

Lucius erkannte diesen Beutel sofort. Das war der Beutel, den er Hermine einfach vor die Füße geworfen hatte.

„Zähl nach, wenn du willst, aber es fehlt nicht ein Knut, glaub mir.“

„Was...“ Lucius sah auf den Beutel und wusste nicht, was er sagen sollte.

„Nachdem du wutentbrannt raus gerannt bist, hat Hermine den Beutel an mich übergeben. Ich habe ihr gesagt, das ich noch einmal mit dir rede, weil ich derjenige war, der dir gegenüber den Bonus erwähnt hat, aber das wollte sie nicht. Und zuerst habe ich es auch für besser empfunden, aber ich denke, dass das alles langsam reicht.“

Kingsley wusste von Harry, das Hermine seit dieser Sache ihre Wohnung nicht mehr verließ und das es ihr immer schlechter ging mit jedem Tag, der verstrich. Und auch wenn er wusste, wie stur Lucius sein konnte, so war Kingsley trotzdem klar, das auch er Gefühle für Hermine hatte. Ansonsten wären die Dinge nicht so passiert, wie sie nun einmal passiert sind.

„Und deshalb hast du mich hergerufen?“ fragte Lucius mit leiser Stimme, den Blick weiterhin auf den Lederbeutel gerichtet.

„Ich kann deinen Ärger verstehen, besonders da ihr euch ineinander verliebt habt...“ jetzt sah Lucius Kingsley an, doch der vermied Blickkontakt. „...aber wenn man es genau nimmt, geht es dich eigentlich gar nichts an, was Hermine mit dieser Stelle einnimmt.“

„Ist das dein ernst, Kingsley?“ jetzt kam wieder etwas Leben in den nun überraschten Malfoy.

„Natürlich! Als ihr beide angefangen habt miteinander zu arbeiten, konntet ihr euch nicht leiden und hättet euch lieber nicht gesehen. Denkst du, mir war das nicht klar? Aber weil ich Hermine perfekt für die Stelle fand, musste ich ihr ein entsprechendes Angebot machen. Wenn man sich überlegt, was deine Familie ihr angetan hat...“

Schweigen. Aber Lucius musste Kingsley insgeheim recht geben. Sie hätte sicherlich nicht freiwillig mit ihm gearbeitet, schließlich ist er von ihr zu der Zeit immer noch verdächtigt worden, das er ihr etwas antun könnte. Aber nach der gemeinsamen Nacht und dem ersten Kuss hatte er gedacht, das sich diese Vermutung vielleicht verflüchtigt hatte. Und selbst wenn, waren sie sich zu Anfang trotzdem nicht gut zugetan.

„Ich weiß, was du meinst. Aber...aber spätestens in New York hätte sie es mir erzählen können...“

„Bist du dir sicher?“ fragend sah Lucius Kingsley an. „Hast du dir mal überlegt, warum sie es dir nicht erzählt hat?“

Lucius ahnte es bereits, aber er wollte es ungern zugeben.

„Sie hatte sicherlich angst, das du genauso reagierst, wie du es letztendlich getan hast. Und verstehen kann ich das auch. Es wirkt schon komisch, wenn man recht überlegt, aber das war auch Hermine klar. Und genau das wollte sie nicht. Sie wollte nicht, das du denkst, das sie es nur wegen dem Geld gemacht hat. Aber mal ganz ehrlich, Lucius... du solltest Hermine mittlerweile kennen und einschätzen können. Ihr habt schließlich genug gemeinsame Geschichte miteinander.“

Und auch da hatte Kingsley recht. Er hätte Hermine niemals so eingeschätzt. Das sie letztendlich den Bonus abgelehnt und auch das Arbeitsverhältnis gekündigt hatte, sollten doch Beweise genug sein. Aber er traute der Sache immer noch nicht ganz. Und außerdem, warum sollte er das auch? Er konnte sich doch sehr gut ein eigenes Bild von der Sache machen...oder nicht? Ach, darüber wollte er jetzt nicht nachdenken.

„Wenn das alles ist, Kingsley. Ich muss los.“ Lucius steckte den Lederbeutel ein und ging zur Tür.

„Lucius, vertrau ihr doch mal ein bisschen. Sie hat die Wahrheit gesagt! Das...“

Aber Lucius hörte Kingsley nicht weiter zu und verließ das Büro, ohne sich noch einmal umzusehen.

## Ist das wirklich dein ernst?

Wieder im Aufzug angekommen, sah Lucius mit starrem Blick nach vorne und vergas völlig einen Knopf zu drücken. Die Türen schlossen sich, aber alles was er fühlte war das Gewicht des Lederbeutels in seiner Hand mit dem Geld darin. Sie hatte es nicht behalten, nein. Hermine hatte es ohne zu Zögern an Kingsley zurückgegeben und das machte ihm gleich ein schlechtes Gewissen. Im Nachhinein war er nicht stolz auf sein Verhalten. Vor seinem inneren Auge sah er die Bilder, wie er Hermine das Geld einfach vor die Füße geworfen hatte und ihm kam ein leiser Fluch über die Lippen. Natürlich kannte er Hermine und es war ihm eigentlich klar gewesen, das sie nicht so ein Mensch war. Zumindest hatte er daran geglaubt, das er diese Meinung fest vertreten würde. Bis zu diesem Tag.

Das seine Zweifel daher rührten, das Lucius sich in Hermine verliebt hatte und ihn die ganze Geheimniskrämerei deshalb so in seinem Stolz verletzt hatte, war ihm mittlerweile auch klar. Und er wusste auch, das Hermine die Sache nicht mit Absicht verschwiegen hatte. Kingsley hatte recht mit dem was er ihm erzählt hatte. Lucius musste das unweigerlich zugeben. Und langsam war es wohl an der Zeit seinen Schutzwall ein wenig zu senken. Wie oft hatte Hermine in den letzten Wochen versucht ihn zu erreichen? Wenn sie wirklich ein derart hinterhältiger Mensch wäre, dann würde sie sich nach seiner rüden Abweisung nicht solch eine Mühe machen und versuchen ihm im Nachhinein nochmal alles erklären zu wollen. Aber das hatte sie getan.

Und dann kam ihm ein Gedanke, der Lucius fast nervös werden ließ. Sie hatte es auch ernst gemeint, als sie ihm seine Gefühle gestanden hatte. Sie war nämlich kein Mensch, der mit solchen Worten um sich werfen würde, nur um etwas zu erreichen. Denn sie hatte es ihm gesagt, obwohl beide wussten, wer sie waren und wie sie in der Vergangenheit zueinander gestanden hatten. Und auch die Tatsache, das Lucius so alt war, das er locker ihr Vater sein konnte, hatte sie nicht davon abgehalten sich zu verlieben. Umgekehrt galt das Gleiche und dennoch hatte Lucius sich auch verliebt. Am Ende hatten all diese Dinge keine Bedeutung. Also fasste er einen Entschluss. Er würde noch einmal mit Hermine reden. Es gab sowieso noch andere Dinge zu klären.

\*\*\*\*\*

Erneut las Hermine den Brief, den sie von Mister Carter erhalten hatte, denn sie konnte nicht so richtig glauben, was sie da las. Vor ein paar Tagen hatte sie eine Nachricht von Mister Carter erhalten, der sie über die Abläufe und bisherigen Erfolge informiert hatte. Auch wenn er wusste, das Hermine mit der Sache nichts mehr zu tun hatte, wollte er dennoch den Kontakt nicht abbrechen oder im Sand verlaufen lassen. Hermine hatte das gefreut und so hatte sie ihm auch gleich geantwortet.

Seitdem stand sie mit Mister Carter in Kontakt. Nachdem die geschäftlichen Dinge ausgetauscht und geklärt waren, hatte sie der Amerikaner nach Lucius gefragt. Aber das war vor dem heutigen Tag in der Winkelgasse gewesen. Bevor sie Lucius wiedergesehen und er sie eiskalt ignoriert hatte. Also hatte sie nur geantwortet, das sie bis jetzt nichts von ihm gehört hatte. Daraufhin hatte Mister Carter gefragt, ob sie beide sich gestritten hätten. Denn auch wenn er nicht neugierig sein wollte, so hatte er trotzdem gemerkt, das da mehr zwischen ihr und Lucius zu sein schien.

Und dann hatte Hermine Mister Carter von der ganzen Sache erzählt. Auch wenn sie das erst nicht tun wollte, hatte es sich danach doch ganz gut angefühlt. Und die Sichtweise des Amerikaners fiel ganz anders aus, als die von Harry oder Ginny. Während ihre Freunde versuchten sie abzulenken und ihr rieten nach vorne zu schauen, sah Mister Carter die Sache recht gelassen. Seiner Meinung nach waren Missverständnisse zwischen Hermine und Lucius nicht zu vermeiden gewesen und er war verwundert, das es so lange gedauert hatte, bis sie aufgekommen waren. Aber das war auch gar nicht schlimm, denn bei der Vorgeschichte, die die

beiden miteinander verband, würde die neue Richtung die sie beide zusammen einschlugen, erst einmal viele Hindernisse mit sich bringen. Eine völlig normale Sache, wenn sich zwei ehemalige Feinde versuchten zusammenzuraufen. Denn man musste den anderen erst einmal richtig kennenlernen und ihn verstehen, ehe man wusste, wie man mit ihm auskommen konnte. Und das hatte Hermine irgendwie erneut Hoffnung gegeben.

Das Lucius danach verschwunden war und sie vorerst nicht einmal mehr sehen wollte, war eine der Konsequenzen von der ganzen Sache gewesen. Genau wie ihre Arbeitslosigkeit. Zum Ersten meine Mister Carter, das Hermine noch ein bisschen warten sollte. Wenn sich das Gewitter gelegt hatte, sah die Welt immer anders aus. Zum Zweiten hatte sie gerade seine Antwort in der Hand, die sie nicht so wirklich glauben konnte. Es passte so gar nicht zu den Ereignissen des Tages.

Nachdem Lucius an Hermine und Ginny vorbeigegangen und verschwunden war, war Hermine wie erstarrt. Ginny hatte versucht sie wegzuziehen, aber Hermine war nicht mal mehr ansprechbar gewesen. Die Zeit schien sich nicht zu bewegen und Hermine hörte nichts mehr. Eine gefühlte Ewigkeit später kam wieder Leben in sie zurück und dann begannen die Tränen zu laufen und sie wollten nicht mehr aufhören. Also war sie so schnell wie möglich nach Hause appariert und hatte dort den Brief von Mister Carter vorgefunden, den sie jetzt in ihren Händen hielt. Dort stand geschrieben, das er ihr einen Job anbot. In seiner Firma. In Amerika. Plötzlich klingelte ihr Telefon. Es war Mister Carter.

„Ich hoffe, sie haben ein bisschen Zeit, Miss Granger? Sie sollten meinen letzten Brief bereits erhalten haben und ich denke, das wir so die Dinge schneller besprechen können.“

„Aber...aber ist es bei ihnen nicht mitten in der Nacht?“ fragte Hermine und ließ sich an ihrem Schreibtisch nieder.

„Nein, es ist morgen. Wir haben doch nur ungefähr fünf Stunden Zeitunterschied. Und da ich noch eine Stunde habe, bis mein nächster Termin beginnt, dachte ich mir, ich versuche mein Glück und rufe sie an.“ erkläre er mit freundlicher Stimme.

„Oh, dann...ja, ich habe ein bisschen Zeit.“ wobei 'ein bisschen' eigentlich untertrieben war.

„Da habe ich ja Glück. Wenn sie also irgendwelche Fragen wegen des Stellenangebots haben, dann nur zu. Lassen sie uns alles gleich vorneweg klären.“

„Ehm...also...“ Hermine versuchte sich zu sammeln und die heutige Begegnung in den Hintergrund zu verdrängen. „Was für... eine Stelle haben sie denn frei?“

„Da Mister Johnson erst einmal für eine lange Zeit nicht aus dem Gefängnis kommt, brauche ich eine rechte Hand, wenn man so will. Ich hatte mir die Arbeitsaufteilung immer mit ihm geteilt, da unsere Firma doch recht groß ist. Patrick wird diese Position aber nicht mehr einnehmen und deshalb brauche ich jemanden, der mich bei der Organisation unterstützt.“

„Aber ich dachte, das er ihr Geschäftspartner ist und sie einen magischen Vertrag haben?“

„Das stimmt, aber auch dafür gibt es eine Ausnahme. Er ist weiterhin stiller Teilhaber der Firma und er hat keine Entscheidungsgewalt mehr. Weitere Untersuchungen haben einiges ans Licht gebracht und er wird vorerst für zwanzig Jahre sitzen. Aber ich befürchte, das die Zeit sich verlängern wird, denn seine ehemaligen Machenschaften scheinen ziemlich weite Kreise zu ziehen.“

Auch wenn Hermine etwas überrascht war, erleichterte sie das doch. Sie hatte nämlich nicht vor Mister Johnson wiederzusehen. Und dieser Gedanke schien auch Mister Carter zu kommen, der noch einmal verdeutlichte, das Hermine Patrick nicht mehr über den Weg laufen würde. In den darauffolgenden zehn

Minuten klärten sie weitere Dinge, die die Stelle betrafen und Mister Carter versprach ihr noch in der nächsten Stunde einen Vertrag zuzuschicken, indem alles genau stand und den sie sich in Ruhe durchlesen konnte.

„Und ab wann soll diese Stelle besetzt werden?“ fragte Hermine abschließend.

„So schnell wie möglich.“ Stille. Damit hatte Hermine nicht gerechnet.

„Ich...“

„Sie müssen sich natürlich nicht gleich entscheiden. Denken sie nur in Ruhe darüber nach. Und wenn sie sich entschieden haben, egal wie, dann sagen sie mir Bescheid.“

Wenige Augenblicke später verabschiedete sich Hermine von Mister Carter und dachte über diese Jobmöglichkeit nach. Es würde ein großer Schritt sein, nach Amerika zu gehen und auch wenn sie ihre Freunde schrecklich vermissen würde, so war es dennoch eine Chance einmal etwas völlig neues zu machen. Ganz davon abgesehen, das sie der Situation mit Ron und Molly entfliehen konnte. Das mit Lucius würde ja sowieso nichts mehr werden. Nach der heutigen Begegnung war das eindeutig klar.

Warum sollte sie das Angebot dann nicht doch annehmen? Sie wäre dumm, wenn sie es nicht täte. Sie kannte die Firma und ihre Mitarbeiter bereits und sie würde etwas tun, was sie wirklich gut beherrschte. Außerdem gab es eine Probezeit von sechs Monaten, in der sie sehen konnte, ob das etwas war, was sie gerne weitermachen wollte oder ob sie wieder zurück nach London reisen würde. Es war perfekt. Also entschied sie sich ziemlich schnell, das sie die Stelle doch annehmen würde. Natürlich musste sie das noch mit Kingsley besprechen, ehe sie Mister Carter zusagte. Aber das würde sicher kein Problem sein. Ja, sie würde nach Amerika gehen und diese Stelle annehmen. Also machte sie sich kurzer Hand auf den Weg zum Ministerium.

\*\*\*\*\*

Lucius hatte den Lederbeutel in seiner Mantelinnentasche verstaut und war gerade aus dem Aufzug gestiegen. Hermine war sicherlich zuhause. Nach dieser doch eher unschönen Begegnung ging er nicht davon aus, das sie immer noch in der Winkelgasse war. Also würde er sich jetzt direkt auf den Weg zu ihr machen. Er wollte keine Zeit mehr verlieren. Auch wenn diese Einsicht ein bisschen spät kam, wollte er nicht noch länger warten. Denn sollte sich danach herausstellen, das alles keinen Sinn hatte, dann war das endlich aus der Welt geschafft.

Also ging er mit festem Schritt auf die Drehtür zu und war kurz davor hinaus auf die Straße zu treten, als er in der anderen Drehtür links von sich im Augenwinkel plötzlich braune Locken sah, die ihm sehr bekannt vorkamen. Und als er sich mit der Tür wieder nach innen drehte, erkannte er die Rückseite dieser Person sofort. Hermine. Was machte sie im Ministerium? Ein komisches Gefühl überkam ihn und er ging ihr nach.

\*\*\*\*\*

In Kingsley's Büro angekommen setzte Hermine sich auf den Stuhl, der vor seinem Schreibtisch stand. Kingsley war überrascht gewesen, denn auch er hatte Hermine seit einiger Zeit nicht mehr gesehen. Aber er hatte sich dennoch gefreut. Nach der Begrüßung und kurzem Austausch allgemeiner Dinge fragte Kingsley was Hermine denn mit ihm besprechen wolle.

„Wäre es eine komplizierte Sache, wenn ich vorhätte ins Ausland zu ziehen?“

„Was?...“ fragte Kingsley überrascht und leicht verwirrt zu gleich.

„Müsste ich irgendetwas beachten, wegen des Ministeriums? Irgendwelche Anträge stellen oder so etwas?“

„Nein...nein eigentlich nicht. Du müsstest uns deinen neuen Wohnsitz melden und da du eine tragende Rolle in unserer Geschichte gespielt hast, werden ein paar Schutzmaßnahmen vollzogen. Aber ansonsten nichts weiter.“

„Gut. Ich dachte, es könnte schwieriger werden.“ Erleichterung machte sich in Hermine breit.

„Aber warum willst du das wissen?“

„Man hat mir einen Job angeboten.“ antwortete sie knapp.

„Einen Job? Von wem?“ fragte Kingsley neugierig.

„Mister Carter hat eine Stelle frei, nachdem Mister Johnson doch ins Gefängnis gewandert ist. Und da ich nach allem...zur Zeit arbeitslos bin und noch nicht wirklich überlegt habe, was ich in Zukunft machen will, kam dieses Angebot ziemlich passend.“

„Aber du hättest auch hier arbeiten können. Eine so fähige Hexe wie du es bist können wir hier immer gebrauchen.“

„Ich weiß, Kingsley. Aber...aber das wäre mal etwas anderes. Und es nicht direkt in London oder England.“

Hermine leiser, verzweifelter Unterton entging Kingsley nicht. Und er konnte nachvollziehen, das Hermine nach dem ganzen Drama nicht unbedingt hier bleiben wollte. Nicht nachdem all ihre Versuche erfolglos waren, die Wogen wieder zu glätten. Vielleicht brauchte sie eine Auszeit.

„Nun gut. Ich akzeptiere deine Entscheidung natürlich. Wenn es das ist, was du machen willst.“

„Danke, Kingsley.“

Also nahm Kingsley ein Blatt Pergament aus seinem Schreibtisch und begann etwas aufzuschreiben. Hermine stand auf, um zu sehen, was er sich notierte.

„Und wo wirst du wohnen? Also wohin soll die Reise gehen?“ Kingsley blickte zu Hermine auf.

„Amerika.“

Kingsley sah sie erneut überrascht an, fing sich aber schnell wieder und schrieb es auf. Doch keine zwei Sekunden später wurde seine Bürotür aufgerissen und erschrocken drehten sich beide in diese Richtung.

„Ist das dein ernst?“

## Die unmögliche Unmöglichkeit

Erschrocken sahen Hermine und Kingsley zu der Bürotür und erkannte Lucius, der mit verärgertem Blick in das Innere des Zimmers sah. Hermine wandte sich schnell wieder von ihm ab, denn sie traute sich nicht wirklich ihn anzusehen. Musste er auch jetzt erscheinen? Kingsley hingegen fasste sich recht schnell wieder und wollte gerade etwas sagen, als Lucius eintrat und auf sie zukam.

„Amerika also? Das hätte ich nun nicht erwartet. Da hast du dich schnell entschieden.“

„Es...es ist das Beste...denke ich. Etwas neues.“ antwortete Hermine, sah aber Lucius weiterhin nicht an.

„Ja, natürlich. Das ist wohl auch viel besser, als mit mir zu reden. Das hatte ich nämlich vor, aber da du mir zuvor gekommen bist, ist das jetzt wohl auch hinfällig.“

Überrascht sah Hermine nun doch zu Lucius und konnte nicht so ganz glauben, was sie da hörte. Kingsley's leichtes Grinsen bemerkte sie nicht. Lucius sprach gleich weiter.

„Das hat man nun also von einer ehemaligen Gryffindor. Der überall bekannte Mut scheint sich mit den Jahren zu verflüchtigen. Das hätte ich wirklich nicht gedacht.“ Lucius lehnte seinen Gehstock an Kingsley's Schreibtisch an und setzte sich auf den Stuhl, auf dem eben noch Hermine gesessen hatte und schlug ein Bein über das andere.

„Mo...Moment mal...“ in Hermines Gehirn fing es an zu arbeiten, aber sie konnte die Gedanken noch nicht vollends fassen.

Unterdessen tauschen Lucius und Kingsley einen vielsagenden Blick miteinander aus. Kingsley's Grinsen verstärkte sich ein bisschen und auch Lucius' Mundwinkel hoben sich leicht an. Unmerklich natürlich.

„Und das, obwohl du eine Kriegsheldin bist, die weit mehr ausgehalten und überlebt hat. Dein Ehrgeiz war während unserer Zusammenarbeit auch viel stärker ausgeprägt. Oder hatte ich mich darin auch getäuscht?“

Eigentlich hatte der blonde Malfoy gar keine Ahnung gehabt, wie er das Gespräch anfangen sollte. Er hatte auch nicht genau gewusst, was er tun würde, wenn Hermine ihm die Tür zu ihrer Wohnung aufgemacht hätte. Wie fing man so ein Gespräch nur an? Vor allem, wenn man Lucius Malfoy hieß und Schuldeingeständnisse nicht gerade seine Stärke waren. Innerlich hatte er das alles ganz spontan regeln wollen, bis er Hermine ins Ministerium hatte kommen sehen. Sie war noch bleicher, als bei ihrem Aufeinandertreffen in der Winkelgasse und er fühlte sich gleich noch schlechter. Aber dennoch war er neugierig gewesen, was sie hier machte.

„Was hättest du gemacht, wenn Mister Carter die keine Stelle angeboten hätte? Dich in deiner Wohnung versteckt, um zu vermeiden, mir zu begegnen?“

Er hatte ihr nicht heimlich folgen wollen, aber letztendlich war es ja nicht anders gegangen. Gerade als die Tür des Büros fast ganz zu ging, hielt er sie einen winzigen Spalt offen, damit sie nicht ins Schloss fiel. Lucius hatte sie ein wenig mehr geöffnet und dann der Unterhaltung gelauscht. Nicht absichtlich natürlich, eher zufällig. Und was er dann gehört hatte, ließ ihm das Herz ein bisschen stocken. Sie wollte weg. Hermine wollte nach Amerika gehen. Das konnte er natürlich so nicht zulassen.

„Aber...aber...“ jetzt wusste Hermine wieder, was sie in ihren Gedanken überlegte. „Aber du wolltest doch nicht mit mir reden!“

Sie merkte, wie sie auf einmal wütend wurde. Sie hatte nicht mit ihm reden wollen? Sie wollte Lucius aus



dem Weg gehen? Was redete der Mann da für ein Zeug? All die Tage und Wochen, in denen er nicht zu erreichen war und sie nicht mit ihm in Kontakt treten konnte...und jetzt war Hermine diejenige, die nicht mit ihm reden wollte? Unfassbar.

„Du bist einfach spurlos verschwunden!“

Lucius sah, das ihr Gesicht wieder Farbe bekam und ihren Augen funkelten ihn wütend an. Das erleichterte ihn. Mit einem Seitenblick zu Kingsley erkannte Lucius, das auch er das bemerkte und Lucius kam eine Idee. Vielleicht würde es funktionieren.

„Ich musste weg. Das ist etwas völlig anderes.“

Hermine schnaubte. „Ich muss auch weg.“

„Nein, du wählst den einfachen Weg und verlässt das Land.“

„Einfacher...?“ Hermine traute ihren Ohren nicht. „Meinst du das ernst?“

„Natürlich! Ohne das Problem gelöst zu haben willst du weg, in ein anderes Land. Das ist einfach. Der leichteste Weg, den man wählen kann.“

„Lucius...Hermine...“ kam es zaghaft von Kingsley, der befürchtete, das dieses Gespräch wieder im Streit enden würde, aber Lucius deutete ihm an, das er sich keine Sorgen zu machen brauchte. Also verstummte er wieder und sah weiterhin zu.

„Das glaub ich doch jetzt nicht!“ Hermine stemmte die Hände in die Hüften und sah aus, als wollte sie Lucius gleich eins überhexen.

„Du musst es nicht zugeben, Hermine. Ich weiß, das es so ist. Und Kingsley auch.“ Jetzt stand Lucius wieder auf und wandte sich zum Gehen. „Kingsley. Man sieht sich.“ Und mit einem kurzen Nicken griff er nach seinem Gehstock, drehte sich zur Tür um und ging.

„Und was hast du dann gemacht?“ rief Hermine Lucius hinterher, die gerade nicht ganz fassen konnte, was hier passierte.

War es das, was er darunter verstand, mit jemandem zu reden? Einfach wild irgendwelche Vermutungen aufstellen, diese äußern und sich dann wieder auf den Weg machen, ohne sich die Seite des Gegenübers angehört zu haben? Irgendwie war das typisch Malfoy, aber so ganz wollte sie das nicht glauben. Er konnte doch jetzt nicht einfach gehen, ohne das sie etwas dazu sagen konnte. Für wen hielt er sich? Also stampfte sie ihm auch gleich hinterher, ohne sich von Kingsley zu verabschieden.

„Du hast auch den leichten Weg gewählt und bist irgendwohin verschwunden, um mir aus dem Weg zu gehen.“

„Ich weiß nicht, was du meinst.“ erwiderte Lucius in einem völlig unschuldigen Ton.

Sie liefen gerade über den Flur auf den Aufzug zu und jeder, der ihren Weg kreuzte, hob verdutzt die Augenbrauen. Auch Lucius bemerkte, das Hermine ihm folgte. Nur Hermine merkte nicht, was sie da gerade tat.

„Nachdem du mir einfach dein Geld vor die Füße geworfen hast, bist du abgehauen. Wahrscheinlich, weil du dich schlecht gefühlt hast oder mich nicht mehr sehen wolltest...jedenfalls...ist das nichts anderes, als abzuhauen. Und du hast damit zuerst angefangen.“

Sie standen jetzt vor dem Aufzug und Lucius wartete darauf, das er bei ihnen ankam und sich die Tür öffnete. Hermine stand ein paar Schritte hinter ihm.

„Ich bin ja auch ein Malfoy. Es kann immer wieder vorkommen, das ich einfach mal weg muss.“ Der Aufzug war da und öffnete sich.

„Soll das etwa heißen, das du so etwas darfst und ich nicht?“ fragte sie ihn, während sie Lucius in den Aufzug folgte.

„So kann man es auch sagen, ja.“

Hermine riss überrascht Augen und Mund auf und starrte zu Lucius hoch. Die Angestellten, die jetzt an dem Fahrstuhl vorbeigingen, sahen einen sehr zufrieden aussehenden Lucius Malfoy, der geradeaus sah und eine leicht entgeisterte Hermine Granger, die verblüfft von der Seite zu ihm auf sah. Das Bild hielt sich auch noch, bis der Fahrstuhl unten ankam und sie wieder ausstiegen.

„Das du überheblich bist, wusste ich, aber das es so weit geht...ich hätte nicht gedacht, das du jetzt noch Unterschiede machst.“ ergriff Hermine wieder das Wort, während sie Lucius weiterhin folgte, der jetzt aus dem Ministerium heraus ging.

„Ich mache keine Unterschiede, ich erwähne nur Fakten und Tatsachen.“

„Das ich nicht lache. Du bist zuerst weggelaufen.“

„Also gibst du es doch zu, das du weglaufen wolltest?“

„Ich...ich laufe nicht weg! Ich...“ Hermine wusste nicht so recht, was sie antworten sollte.

Wenn man es genau betrachtete, dann nahm sie den leichten Weg. Aber auch nur, nachdem es die letzten Wochen so schwer gewesen war. Er war selbst weggelaufen und da konnte er noch so oft behaupten, das es nicht so war. Sie hatte ihn nicht mehr erreichen können und hatte doch so dringend mit ihm reden und alles klären wollen. Aber er hatte ja zuerst angefangen. Und während sie nun mit Lucius diskutierte, ob sie oder ob sie nicht weglief, merkte sie immer noch nicht, das sie jetzt gerade Lucius einfach hinterher lief.

„Ich hätte wirklich nicht gedacht, das du so etwas tun würdest. Ich hatte dich anders eingeschätzt.“

Mittlerweile liefen sie schon durch die Winkelgasse. Er musste sie noch ein bisschen auf Trab halten, denn es war nicht mehr weit. Sie hatten sein Ziel fast erreicht.

„Und ich hätte nicht gedacht, das du so etwas tun würdest! Mir einfach Geld vor die Füße werfen, als wäre ich eine...“ sie stockte.

Es war langsam Zeit, das sie von Hermines angeblich so schlimmer Tat mal über seine schlimmen Taten sprachen. Denn im Gegensatz zu ihr, hatte er wirklich in die Vollen gegriffen. Jetzt wollte sie mal sehen, wie er sich versuchte da herauszureden.

„Nur weil du dich geärgert hast, das ich nichts von dem Bonus gesagt habe. Weißt du eigentlich wie schlecht es mir die letzten Wochen gegangen ist, weil du mich so behandelt hast?“ Hermine merkte nicht, wie sie in die Nokturngasse einbogen.

„Warum hast du es mir dann verschwiegen?“ fragte Lucius jetzt ganz neutral, denn das wollte er wirklich wissen.

„Weil ich dir zu Anfang nicht vertraut habe. Ich hatte überhaupt nicht mit dir zusammenarbeiten wollen. Aber für deine Expansionspläne war nun mal jemand nötig, der auf die Richtigkeit achtete. Und da in meinem eigentlich Job im Ministerium gerade nicht viel los war, haben sie mich dort abgezogen und in Kingsley's Abteilung gesteckt. Ich wollte zuerst ablehnen, aber dann hat Harry das mit dem Bonus erwähnt. Und da ich aufgrund von Ron in leichten Geldnöten war, habe ich doch angenommen.“

Lucius steuerte auf ein Gebäude zu, dessen Stufen sie erst einmal erklimmen mussten. Hermine verlangsamte ihre Schritte und sah sich in der ihr doch irgendwie bekannten Gegend um, aber der Zustand hielt nicht lange. Lucius ging ziemlich schnell die Treppe hoch und sie wollte ihm dicht auf den Fersen bleiben.

„Warum hast du es mir dann nicht später erzählt? Nachdem wir angefangen haben, uns besser zu verstehen?“ er hielt ihr die Tür auf und wartete, bis sie in den Flur eintrat, ehe er ihr folgte.

„Irgendwann habe ich nicht mehr dran gedacht. Es ist in den drei Monaten ziemlich viel passiert. Und während ich mich anfangs mit dem Gedanken an den Bonus noch über Wasser gehalten habe, war es irgendwann nicht mehr nötig.“

Lucius ging wieder vor und am Ende des Ganges öffnete er eine große, hölzerne Tür. In dem Raum stand nur ein Tisch und ein paar Stühle. Die Fenster waren mit Brettern verschlossen und ließen nur wenig Licht durch. Er sprach einen Lichtzauber, der den Raum bis in die letzte Ecke erhellte.

„Es fiel mir erst wieder ein, nachdem Harry und Kingsley zu uns nach New York kamen. Nach dem Vorfall mit Mister Johnson. Kingsley hat den Bonus angesprochen und da ist es mir wieder eingefallen...“ Hermine folgte Lucius und die Tür fiel wieder ins Schloss.

Jetzt sah Hermine sich ganz genau um. Sie waren in der Nokturngasse. Das wurde ihr gerade klar. Sie verschränkte die Arme vor ihrer Brust. Hier gefiel es ihr gar nicht und sie fragte sich, was Lucius vor hatte und warum er mit ihr hier hergekommen war.

„Und dann hast du dich aus dem Staub gemacht. Von New York zurück nach London. Also hast du zuerst damit angefangen, wegzulaufen, oder?“

„Also...ich bin nicht...“ schnappte Hermine leicht aufgebracht. „Sag mal, was soll das alles und wo sind wir hier überhaupt?“

Ja, sie hatte mit Lucius reden wollen, aber nicht so. Das war keine Unterhaltung, das war ein Kreuzverhör beim Zaubergamot. Sie wollte sich mit ihm aussprechen, aber nicht auf diese Art. Doch Lucius gab ihr keine Antwort.

„Selbst dann...hättest du es mir immer noch sagen können. Warum hast du das nicht einfach getan?“

„Weil ich nicht damit gerechnet hätte, das ich mich in dich verliebe!“ Hermine ließ die Arme wieder sinken und trat wütend von einem Fuss auf den anderen. „Wie wäre das denn bitte rübergekommen? Wenn ich dir davon erzählte hätte, dann hätte ich dir auch sagen müssen mit welchen Voraussetzungen ich den Bonus nur bekommen würde und das wollte ich nicht. Ich hatte nämlich angst, das du genau so reagierst, wie du es letztendlich getan hast. Das wollte ich vermeiden und deshalb habe ich den Bonus auch abgelehnt. Es hat sich falsch angefühlt, nach all dem, was zwischen uns passiert ist, das Geld anzunehmen.“

Kingsley hatte ihm das so ähnlich erzählt und er glaubte Hermine. Er sah es ihr an, das sie nicht log. Sie hatte nämlich recht, er kannte sie gut. Und er musste zugeben, das er ihr Handeln jetzt verstehen konnte. Nachdem sich der große Sturm in ihm gelegt und er nochmals über alles nachgedacht hatte, war ihm klar

geworden, das es eine logische Handlung war.

„Lucius...wo sind wir hier?“ Hermine unterbrach ihn in seine Gedanken und er beschloss, das es an der Zeit war, ihr nun ihre Fragen zu beantworten.

„Das ist der Raum, indem ich mit Weasley Poker gespielt habe.“ Lucius ließ sich auf der Kante des Tisches nieder.

„Und warum sind wir hier?“

„Weil hier alles angefangen hat. Und wir noch mehr zu klären haben, als nur die jüngsten Ereignisse.“

Plötzlich sah er gar nicht mehr so wütend aus und Hermine wurde nervös.

„Und was...wäre das?“

Lucius stand wieder auf und atmete einmal tief durch, ehe er anfang zu sprechen.

„Wenn man sich unsere Vergangenheit ansieht, dann hätten all die Dinge, die passiert sind niemals darauf schließen lassen, das es sich so hätte entwickeln können. Und wenn man weitere Faktoren dazu nimmt...die für mich mittlerweile nicht die geringste Rolle spielen, dann wäre es vielleicht leicht verwerflich, das wir uns so nahe gekommen sind. Aber dennoch ist es passiert. Wir haben uns alle verändert und Dinge, die wir vorher für unmöglich hielten, sind auf einmal möglich.“

Hermine wusste nicht so recht, worauf er hinaus wollte, aber sie wollte ihn auch nicht unterbrechen. Also blieb sie still stehen und sah den Mann vor sich nur an.

„Und obwohl ich heute weiß, das auch ich mich falsch verhalten habe, hast du nicht aufgehört, das alles klären zu wollen. Wenn ich nur etwas mehr vertrauen in dich und deine Ernsthaftigkeit gehabt hätte, hätte ich bestimmt einen kühleren Kopf bewahrt. Da aber das alles auch für mich frisch und neu ist...ist es einfach mit mir durchgegangen. Deshalb...“

„Soll das...“ unterbrach Hermine Lucius leicht verblüfft. „...eine Entschuldigung sein?“

„Deshalb...habe ich dich hier her gebracht. Denn wenn es funktionieren soll, dann musst du wissen, das ich solche Dinge, wie das anonyme Pokerspiel weiterhin tun werde. Auch wenn es zwielichtig erscheinen mag, läuft es immer fair und legal ab, Aber ich glaube, das hatte ich schon einmal erwähnt.“

„Willst du damit sagen, das...“ fragte Hermine jetzt aufgeregt und ihr Herz machte einen kleinen Freudenhüpfen.

„Du musst dir nur klar darüber werden, ob du damit umgehen kannst. Und ob du...“ Jetzt ging Lucius auf Hermine zu und blieb ein paar Schritte vor ihr stehen. „...mit meiner, unserer, Vergangenheit klar kommst. Und auch mit den Dingen, die ich einmal getan habe.“

Hermine machte große Augen. Lucius hatte sich gerade entschuldigt und ihr gesagt, das er es mit ihnen versuchen wollte. Auch wenn er es so nicht ausgesprochen hatte, so hatte sie seine indirekten Worte doch verstanden. Sie wollte schon überschwänglich 'Ja!' sagen, aber sein Einwand hielt sie noch etwas zurück. Er hatte recht damit, das sie sich verändert hatten. Aber dennoch kannte sie seine dunkle Seite. Würde sie damit klar kommen? Auch mit dem Tumult, denn sie beide wohl heraufbeschwören würden, sollte die Zauberwelt erfahren, das sie als ehemalige Kriegsfeinde auf einmal ein Paar waren. Und sie beschloss, das sie damit umgehen konnte. So schlimm, wie der Krieg konnte es nicht werden. Und auch Lucius hatte eine zweite Chance verdient. Sie war schon immer für Gerechtigkeit und sie wusste, das er sich wirklich verändert hatte.

„Ja, das kann ich. Du hast dich geändert und wenn du dich recht erinnerst, war Gerechtigkeit schon immer eine Priorität von mir. Und außerdem hätte ich mir nicht die ganze Mühe gemacht, dich zu erreichen, wenn ich vorher schon solche Zweifel gehabt hätte.“ erwiderte sie lächelnd.

„Und du bist dir ganz sicher?“ jetzt lächelte auch Lucius leicht.

„Natürlich.“

„Gut.“ Ohne Vorwarnung zog Lucius Hermine zu sich in seine Arme und hielt sie ganz fest. „Denn du weißt, das ein Malfoy nicht mehr her gibt, was wertvoll für ihn ist.“

Hermine nickte nur glücklich, denn ihr machte das überhaupt nichts aus.